

Datum: 18.05.2013

Der Landbote

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich




SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 1
Fläche: 30'834 mm²



«Cyclope»: Das fantasievolle Spektakel erweckt eine Tinguely-Skulptur zum Leben. Bild: Sabine Burger, Nidau

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 49931633
Ausschnitt Seite: 1/2
Bericht Seite: 9/15

Artisten-Spektakel mit Schrott und Tinguely-Figur

WINTERTHUR. Mit «Cyclope» kommt Artistik frei nach Tinguely nach Winterthur. Das Spektakel erinnert an Karls Kühne Gassenschau.

Die Produktion «Cyclope», die ganz ohne Worte auskommt, ist so poetisch wie schön: Auf einem verlassenen Rummelplatz lebt ein Clown. Die Achterbahn ist nur noch zum Teil vorhanden, ein Karussell rostet vor sich hin. «Der Clown ist drauf und dran, das Gelände zu verlassen, da erscheinen ihm die Geister des Vergnügungsparks», erzählt Regisseur Philipp Boë. Im Februar kommt die Show, die 2012 mit Erfolg in Biel aufgeführt wurde, nach Winterthur. Boë: «Das Stück handelt eigentlich vom Nichtaufgeben und davon, altem Schrott neues Leben einzuhauchen.» So entsteht vor dem Publikum aus dem Alteisen des Rummelplatzes das Gesicht von Jean Tinguelys Zyklopen.

Trotz Poesie ist die Show rasant und erinnert an die Spek-

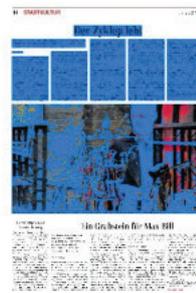
takel von Karls Kühne Gassenschau. Bis es aber in der Halle 52 auf dem ehemaligen Sulzer-Areal so weit ist, ist noch viel zu tun: Das 17 Meter hohe Bühnenbild muss aufgebaut und

eine Tribüne für 800 Personen erstellt werden. Die Arbeiten dazu haben bereits begonnen. Ab Januar proben die Artisten. Von Februar bis Mai gastiert das Spektakel in Winterthur,

im Juli und August in Basel. Satte sechs Mio. Franken kosten beide Produktionen. Ein Betrag, den die Maag Music AG aus Zürich nur dank Sponsoren aufwerfen kann. ANN



Regisseur Philipp Boë zeigt auf der Mini-Bühne, was die Zuschauer bei «Cyclope» erwartet. ANN



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'854
Erscheinungsweise: 6x w. chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 14
Fläche: 78'530 mm²

Der Zyklop lebt

«Cyclope» bekommt ein Gehäuse. Das grosse Spektakel ist ab Ende Februar auf dem Sulzer-Areal in der Halle 52 zu sehen. Die ersten Schritte ins fantastische Paradies sind schon gemacht.

STEFAN BUSZ

Das Schild mit der Aufschrift «Kasse» ist schon da. Und auch die Scooter stehen parat. Der Schaubudenbesitzer und das Zuckerwattegirl kommen erst später. Schon wird aber in der Halle 52 auf dem Sulzer-Areal an «Cyclope» gearbeitet. Ein ganzer Lunapark wird hier wieder zurück ins Leben gebracht – samt einem 17 Meter hohen Kopf. Ab Ende Februar beginnt sich das Karussell zu drehen. Die Artistinnen und Artisten sind dann zurück. Und eine alte Geschichte ist wieder ganz neu zu sehen.

Im Sommer 2012 wurde «Cyclope» auf dem Expo-Gelände bei Biel gezeigt, mehr als 27'000 Menschen haben das poetisch-verrückte Open-Air-Spektakel von Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik) gesehen. Die Zeitungen sparten damals nicht an Adjektiven. Die «Neue Zürcher Zeitung» zum Beispiel schrieb nach der Premiere: «Es ist ein köstlicher, romantischer, komischer, artistischer und musikalischer Reigen in der Tradition des Nouveau Cirque.» Ein paar neue Wörter werden jetzt hinzukommen, wie, sagen wir mal, die Erinnerung an ein fantastisches Paradies.

Die Produktion ist selber eine Hommage an Jean Tinguely, den verspieltesten aller Schweizer Künstler. Von ihm haben Boë und Gfeller auch die Idee übernommen, an eigenen Vorstellungen einfach immer weiterzubasteln. Zwanzig Jahre hat Tinguely an «Le Cyclope» gearbeitet, bis aus dem Mo-

dell ein begehbarer Kopf geworden ist. Auch in der Umsetzung zum Bühnenspektakel wird ein kleiner Traum Wirklichkeit. Die Artisten erobern in dieser Geschichte ihr eigentliches Gelände zurück, es ist «das Reich der melancholischen Poesie, der Träume aus Zuckerwatte und zerplatzten Seifenblasen und der Erinnerung an sprühendes Leben».

Der grosse Kopf

Ein Traum braucht aber auch einen Produzenten. Hier in diesem Fall ist es die Maag Music & Arts AG, die auch in Zürich die Maag-Halle betreibt und die Musicals «Ewigi Liebi» oder «Die Schweizermacher» in die Schweiz gesetzt hat. Für Zürich war aber «Cyclope» zu gross (so grosse Köpfe haben dort keinen Ort), deshalb kam man auf Winterthur, sagte Produzent Darko Soolfrank gestern an der «Cyclope»-Medienorientierung – hier ist man auch sehr willkommen. Die Stadt unterstützt das Spektakel denn auch aktiv im Sinne der Standortförderung. Ohne Partner käme das Sechsmillionenprojekt nicht zustande (in dieser Rechnung ist Basel, wohin das Stück dann weiterzieht, inbegriffen).

Der Aufwand ist enorm. In die Halle 52 wird jetzt eine Tribüne für 800 Personen eingebaut, sanitäre Anlagen, Gastronomie, Garderoben, VIP-Bereiche und die Bühnen-, Licht- und Ton-technik kommen dazu. So viel Aufwand und Unterbau braucht es, dass sich ein

Spiel entfalten kann, das von der Leichtigkeit des Zuckerwatten-Seins erzählt. Im Januar sind dann die zwölf Artistinnen und Artisten und die fünf Musikerinnen und Musiker vor Ort. In der Halle entwickeln sie die Bieler Outdoor-Produktion weiter. Die Neuinszenierung wird «noch spektakulärer, noch berührender» werden, sagen Philipp Boë und Markus Gfeller.

Auch sie sind Praktiker in Träumen. Die beiden zeigen gleich an der Medienorientierung im kleinen Massstab, was sie sich für die Inszenierung gross ausgedacht haben. Eine Lippe schwebt da in der Maquette in die Höhe, und ihr Geschöpf erwacht zu einem neuen Leben. Ausgedeutet heisst das: «Die Nase schnuppert, ein Auge öffnet sich. Der Cyclope lebt, denkt, fühlt und liebt.» Aber eigentlich ginge es auch ohne Worte – das Schauspiel soll mit der Bewegung und der Musik, die in ihm sind, für alle verständlich sein.

Rund fünfzig Vorstellungen werden in Winterthur gegeben. Dann zieht «Cyclope» an den Klybeckquai nach Basel weiter. Für die Halle 52 wird das Spektakel dann auch der letzte Auftritt als Veranstaltungsort gewesen sein – das Departement Gesundheit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften zieht hier dann ein.

Cyclope

Katharina-Sulzer-Platz, Halle 52, 28. Feb. bis Ende Mai in Winterthur, dann ab 10. Juli bis Ende September in Basel. Vorverkauf:

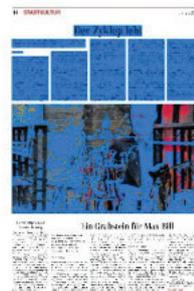
www.cyclope2014.ch

Datum: 20.11.2013

Der Landbote

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'854
Erscheinungsweise: 6x w.entlich




SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 14
Fläche: 78'530 mm²



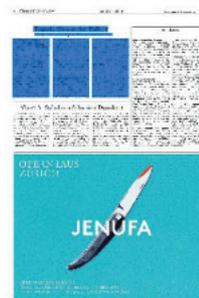
Eine Lektion in angewandten Träumen. Regisseur Philipp Boë zeigt, wie er sich «Cyclope» in der Halle 52 vorstellt. Teil für Teil setzt sich eine poetisch-verrückte Welt zusammen. Bild: Marc Dahinden

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rädigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 51928911
Ausschnitt Seite: 2/2
Bericht Seite: 18/34



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 119'537
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 20
Fläche: 15'906 mm²

Tinguely-Show in der Halle 52

«Cyclope» gastiert 2014 auf dem Winterthurer Sulzer-Areal

fsi. · Beim Eingang zu der kalten und zugigen Fabrikhalle steht ein grosses, zusammengeklapptes Trampolin. Auf einem Werkstatt-Container ist ein spiegsiges Wohnzimmer mit Sofa, Polstersesseln und Ständerlampe aufgebaut. Einige Schritte daneben liegt die bis aufs nackte Blech ausgeschlachtete Fahrerkabine eines VW-Busses, und ein paar ausrangierte Autoscooter stehen wie zufällig herum. In der Montagegrube dröhnt eine Bohrmaschine, eine Trennscheibe frisst sich funkensprühend durch einen Stahlträger.

In der Halle 52 auf dem Sulzer-Areal in Winterthur herrscht dieser Tage viel Betrieb. Vor rund zwei Wochen sind die Techniker der von einer Riesenskulptur Jean Tinguelys inspirierten Show «Cyclope» in die ehemalige Werkhalle eingezogen. Bereits lassen sich erste Elemente der Bühne erkennen, auf der Ende Februar für drei Monate eines der bemerkenswertesten Schweizer Spektakel

der letzten Jahre in einer überarbeiteten Inszenierung neu aufleben wird.

Rund 27 000 Besucher hatte der verspielte Nouveau-Cirque-Reigen aus Akrobatik, Musik, Licht und Eisenkulpturen im Sommer 2012 im Expo-Park in Nidau bei Biel begeistert. Nun wird der 17 Meter hohe eiserne Zyklop samt dem verlassenen Rummelplatz, auf dem er vor sich hin rostet, wieder aufgebaut – und dies an einem Ort, der sogar noch weit besser zu Tinguelys Werk passt als die malerische Bucht am Bielersee.

Denn das mächtige Fabrikgebäude mit seinen turmhohen Backsteinwänden, den beiden gelbgrauen Laufkränen mit 25 und 50 Tonnen Tragkraft, den riesigen Oberlichtern und wuchtigen Stahlträgern, den mit silberfarbenen Isoliermatten ummantelten Rohrleitungen und dem Firnis von Jahrzehnten von Schweiss- und Schlosserarbeiten in der Halle mutet selber fast wie eine

Installation des legendären Schweizer Bildhauers und Malers an.

Ursprünglich sei «Cyclope» als Indoor-Projekt geplant gewesen, sagte der Regisseur Philipp Boë kürzlich an einem Medienanlass in der Halle 52. Doch 2012 habe man keinen geeigneten Ort gefunden. In Winterthur soll die Produktion, deren Kosten die Veranstalter von der Maag Music & Arts AG mit 6 Millionen Franken beziffern, rund 50-mal aufgeführt werden. Für die Zuschauer wird in der Halle 52 eine steile Tribüne mit 800 Plätzen aufgebaut.

Anschliessend an das Winterthurer Gastspiel zieht «Cyclope» weiter nach Basel. Dort wird das Spektakel vom 10. Juli bis Ende September unter freiem Himmel am Klybeck-Quai am Rheinufer gezeigt. Damit gelangt der Einäugige, dessen 22 Meter hohes Original in einem Wald in Milly-la-Forêt südlich von Paris steht, erstmals auch in die Heimatstadt seines Schöpfers.


 Winterthurer Stadtanzeiger
 8401 Winterthur
 052/ 266 99 00
 www.stadi-online.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 64'179
 Erscheinungsweise: 50xj|hrlich

 Themen-Nr.: 833.27
 Abo-Nr.: 1079197
 Seite: 10
 Fläche: 33'600 mm²

«Cyclope» ohne Worte

Vergangenes Jahr begeisterte die Produktion Cyclope rund 27 000 Zuschauer in Biel. Nun kommt das Spektakel nach Winterthur. Dort, wo erst kürzlich die Jungkunst durchgeführt wurde, wird in den nächsten Monaten ein Bühnenbild der Superlative entstehen. Die Produktion wird von Februar bis Ende Mai gezeigt. Ein paar Autoscooter stehen verlassen in der Halle 52 in Winterthur. Bald wird aber richtig losgelegt mit den Vorbereitungsarbeiten für das wunderbar verrückte Unterhaltungsspektakel «Cyclope», das nach einem Jahr Pause ab dem 28. Februar in Winterthur aufgeführt wird.

Die Produktion ist eine Widmung an den Künstler Jean Tinguely. In Paris steht das Original seines Werks «Le Cyclope». Eine riesengrosse begehbare Skulptur, die der Schweizer Künstler während 20 Jahren zusammen mit Freunden erbaut hat. Diese Skulptur bildet auch die Ausgangslage für die gleichnamige Inszenierung von Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik).

Wurde die Produktion in Biel unter freiem Himmel aufgeführt, ist der Winterthurer Spielort in einer Halle. Dafür habe man sich entschieden, um wetterbedingten Problemen ausweichen zu können. Die Suche nach einer passenden Halle sei auch der Grund gewesen, wieso die Wahl auf Winterthur gefallen sei, erklärt der Regisseur Boë anlässlich einer Medienkonferenz vergangene Woche. Die Skulptur wuchs immer weiter in die Höhe, und so sei beispielsweise die Maag-Halle in Zürich aus dem Rennen gefallen. Insofern war es naheliegend, die Produktion in der Maag-Halle zu zeigen, da die Maag Music & Art AG, die Betrei-

berin der Maag-Halle in Zürich als Produzentin fungiert. Doch weil das Projekt in Zürich an der Höhe scheiterte, musste eine Alternativlösung her: «Als wir uns die Halle auf dem Sulzer-Areal anschauten, waren wir uns sofort sicher, dass dies der perfekte Austragungsort ist», sind sich Boë und Gfeller einig.

50 Vorstellungen sind in der Eulachstadt geplant, für rund 850 Personen wird eine Tribüne erbaut. Dazu kommen verschiedene gastronomische Angebote und die nötigen sanitären Anlagen. Sechs Millionen kostet die Produktion, pro Standort. Die Stadt Winterthur unterstützt das Projekt als lokale Patronatsträgerin.

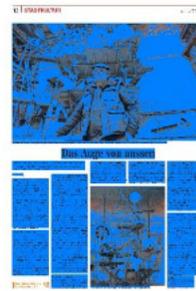
«Cyclope» ist eine Geschichte, die ohne Worte erzählt wird. So sei das Stück auch für jeden verständlich, den Musik keine Sprache, begründet Gfeller. Zur Crew gehören zudem zwölf Artisten, die mit ihren Auftritten für unvergessliche Momente sorgen wollen. Von Juli bis September zieht der «Cyclope» dann schon wieder weiter – nach Basel. *buc.*

Weitere Informationen:

Cyclope, Katharina-Sulzer-Platz, Halle 52
 Winterthur, 28. Februar bis Ende Mai 2014
 ab 10 Juli bis Ende September, Basel
www.cyclope2014.ch



Der Regisseur Philipp Boë erklärt die Geschichte des Spektakel «Cyclope» in der Halle 52 in Winterthur anhand einer Tinguely-Miniaturlösung. Bild: med.



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 12
Fläche: 110'159 mm²

Das Auge von aussen



Die Stahlkulisse für das «Cyclope»-Spektakel ist in der Halle 52 aufgebaut. Dänu Bäumlin ist ein Meister für die Grundkonstruktionen von Traumschiffen aller Art. Bilder: Melanie Duchene

Dänu Bäumlin hat mit seinem Team das Bühnenbild zum Spektakel «Cyclope» in der Halle 52 aufgebaut. Nun können die Artisten damit spielen. Im Februar ist Premiere.

STEFAN BUSZ

Kunst passiert, wenn die Maschine läuft. Das geschah mit dem Webstuhl der Firma Boller Winkler aus dem Tösstal. Er lief – und heraus kam die Bettwäschekollektion von Jean Tinguely. Wie man sich bettet, so liegt man, sagt der Künstler. Er lag damit genau richtig.

Der Webstuhl, auf dem die Bettwäschekollektion gewoben wurde, die Jean Tinguely kreierte hatte, wurde dann ausgemustert – auch die Firma

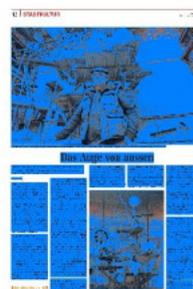
Boller Winkler gibt es nicht mehr in dieser Form – Tempi passati. Im Tinguely-Spektakel «Cyclope», das nun ab Februar in der Halle 52 auf dem Sulzer-Areal zu sehen ist, sind die Webstuhlteile wieder zu sehen; sie bilden, ganz anders zusammengesetzt, die Hauptstruktur des Bühnenbildes.

Eine Rückeroberung

17 Meter hoch ist diese Skulptur, die sich der Aargauer Bühnenbildner und

Bildhauer Daniel Waldner ausgedacht hat, sie wiegt rund zehn Tonnen. Den Namen hat sie von Tinguelys «Cyclope» bei Milly-la-Forêt südlich von Paris. An diesem Riesenkopf hat der Schweizer Künstler (1925–1991) zusammen mit Freunden über zwanzig Jahre gearbeitet. Das Werk war auch die Inspiration für Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik), etwas ähnlich Grosses auf die Beine zu stellen.

Es ist der Stoff, aus dem die Träume sind. Im Sommer 2012 hatte dann das Spektakel «Cyclope», das von der Rückeroberung eines künstlerischen Terrains erzählt, auf dem Expo-Gelände in Biel Premiere. Mehr als 27000



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 12
Fläche: 110'159 mm²

Zuschauer haben diese Grossproduktion gesehen. Wer damals in Biel war, sagte: Hingehen! Jetzt geht «Cyclope» den Weg weiter nach Winterthur und dann nach Basel. Und auch hier ist sie eine Empfehlung, nicht zuletzt für die Menschen, die die Produktion schon einmal gesehen haben.

Denn überall, wo das Stück neu eingerichtet wird, nimmt der Kopf andere Geschichten in sich auf. Zum Beispiel die der Halle 52. Und die Geschichte von den Menschen, die an diesem Ort gearbeitet haben und arbeiten.

Für den Aufbau des Bühnenbilds zuständig ist die Daniel Bäumlín GmbH, Metallbau und Schlosserei, aus Bern. Die Firma macht Balkone, Treppen, Wintergarten & Veranda, Fassaden & Brüstungen, Restaurationen – und auch Kunst & Spektakel. Dänu Bäumlín hat für «Silo 8» von Karl's Kühner Gassenschau die Containertürme mit Lift gemacht, dazu die Grundkonstruktion des fliegenden Traumschiffs, weiter das Schienensystem für die Waschanlage, die Türen und Rundfenster in Stahl. «Silo 8» ist auf dem Ex-Sulzer-Areal Oberwinterthur aufgebaut worden und dann weitergezogen. Die Konstruktion hielt, was sie versprach.

Für «Cyclope» ist Dänu Bäumlín mit seinem Team jetzt in die Halle 52 nach Winterthur zurückgekommen: wieder auf ein Ex-Sulzer-Areal. So schliesst sich ein Kreis. Auch Tinguely spielte mit zufällig sich ergebenden Ordnun-

gen.

Laufende Arbeiten

Ende November war die Halle 52, Abteilung «Cyclope», noch recht leer. Das Schild mit der Aufschrift «Kasse» war da. Auch ein paar Scooter standen herum. Das musste für die Vorstellung des Lunaparks, der hier wieder zum Leben erweckt wird, genügen. Jetzt aber steht der grosse Kopf in der Halle. In Biel konnte er noch open air über sich herauswachsen. In Winterthur muss er sich den Verhältnissen beugen. Weniger imposant wirkt er nicht, trotz Dach über dem Kopf.

Dänu Bäumlín dirigiert die letzten Arbeiten, es wird geschweisst, gehämmert, zusammengeschraubt. Ein paar Teile sind in Winterthur neu dazugekommen. In den labyrinthischen Gängen unter der Halle hat Bäumlín ein Riesenrohr entdeckt, er hat es dann «Cyclope» beigegeben. Ganz organisch sieht der Zusatz aus, als hätte er schon immer zu «Cyclope» gehört. Auch das Vorbild war schon ein work in progress und lebte vom Vergangenen.

Auch im Spektakel wird das Ex einer Geschichte zur Poesie. Die Artisten erobern in der Halle ihr eigentliches Gelände zurück, es ist laut «Cyclope»-Programm «das Reich der melancholischen Poesie, der Traum von Zuckerwatte und zerplatzten Seifenblasen und der Erinnerung an sprühendes Leben».

Die Fantasie an die Macht. Es wäre schön, wenn an Standorten von Firmen,

die eine lange Geschichte haben, aber der Zeit nicht mehr genügten, etwas Ähnliches geschähe. Der Webstuhl, auf dem die Firma Boller Winkler die Bettwäschekollektion von Jean Tinguely machte, hat sich aber schon längst in seine Einzelteile aufgelöst.

Ein Sausen durch die Lüfte

Zurück in der Gegenwart. Es ist die Zeit der Clowns. Sie haben jetzt in der Halle 52 ihre Bühne. Schon steht die Besetzung fest, wie die Produzenten mitteilen. Die Hauptrolle des Clowns ist in der Neuinszenierung mit dem Komiker, Comedian und Clown Linaz besetzt – er hat in der Scuola Dimitri sein Metier gelernt.

Weiter dabei ist der Schweizer Florian Zumkehr, er steht momentan am Broadway im Musical «Pippin» auf der Bühne. Und aus dem Cirque du Soleil in die Schweiz kommt Sarah Lett, sie ist eine Roue-Cyr-Künstlerin. Acht der zwölf Artistinnen und Artisten sind neu im Ensemble. Ihnen gehört die Zukunft: Sie tanzen dem Zyklopen über die Wange, hangeln an seiner Nase, sausen auf der singenden Lippe durch die Lüfte, trommeln ihm aufs Ohr. Das ist O-Text des Communiqués. Und Dänu Bäumlín ist Garant, dass die Konstruktion hält.

Cyclope

Halle 52, Katharina-Sulzer-Platz.
Premiere: 28. Februar, Aufführungen bis Ende Mai. Vorverkauf:

www.cyclope2014.ch

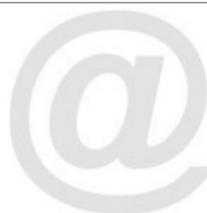
Datum: 23.12.2013

Der Landbote

Online-Ausgabe

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 42'000
Page Visits: 137'411




SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197

[Online lesen](#)



Quelle:mdu



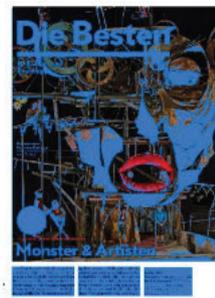
Quelle:mdu

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 52344200
Ausschnitt Seite: 2/7
Bericht Seite: 22/38



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 191'827
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 71
Fläche: 236*217 mm

Die Besten

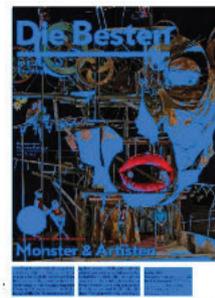
10 Kultur- und Eventtipps

Furchterregend
Der riesige Kopf in der
neuen Inszenierung
von «Cyclope».

1

«CYCLOPE» AUF SCHWEIZERTOURNEE

Monster & Artisten



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 191'827
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 71
Fläche: 236*217 mm

Jean Tinguely (1925–1991), der verspielteste aller Schweizer Künstler, hätte an «Cyclope» seine helle Freude gehabt. Im Sommer 2012 am Bielersee uraufgeführt, kommt nun die Open-Air-Hommage an die einäugige, begehbare Riesenplastik des Künstlers unter die Haube bzw. in die Halle. Die Neuinszenierung von Phi-

lipp Boë und Markus Gfeller (Musik) will noch **schöner, rasanter und verrückter** sein. Halsbrecherische Akrobatik, tolle Musik und ein faszinierendes Bühnenbild – 17 Meter über dem Boden – erwecken den furchterregenden Kopf des Zyklopen zu neuem Leben. Und dies, ohne dass ein Wort gesprochen wird. **KATI MOSER**

Cyclope 2014

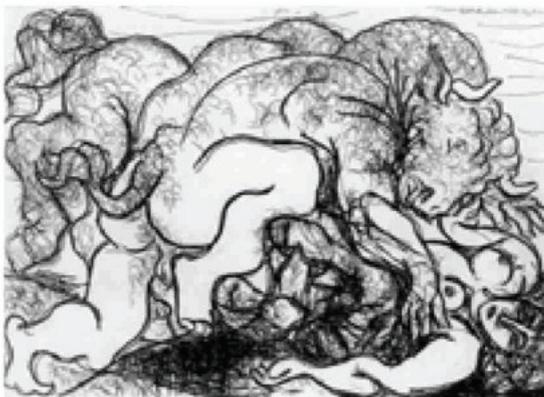
Winterthur, Halle 52 25. 2.–13. 4. 2014

Basel, Klybeckquai 8. 7.–23. 8. 2014

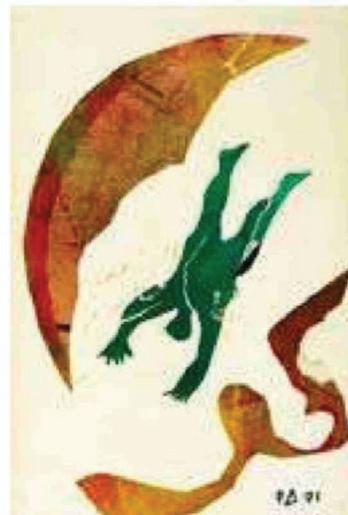
Ticketcorner, Tel. 0900 800 800,

(CHF 1.19/Min. ab Festnetz)

www.ticketcorner.ch

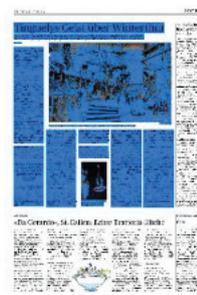


Überwältigend «Minotaure attaquant une amazone», 1933, von Pablo Picasso (oben), «Minotaurus, eine Ballade VII», 1984/85, von Friedrich Dürrenmatt.



Collage «Ikarus», 1971, von Friedrich Dürrenmatt. Unten: Filmstill aus «Portrait eines Planeten», 1984.





Appenzeller Zeitung
9101 Herisau
071/ 354 64 74
www.appenzellerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'819
Erscheinungsweise: 6x w. chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 11
Fläche: 59'888 mm²

Tinguelys Geist über Winterthur

In einem Monat hat in einer alten Sulzer-Halle «Cyclope» Premiere, ein verspieltes Artistenstück um einen stillgelegten Vergnügungspark. Gestern zeigten die Verantwortlichen, was sie vorhaben.

ROLF APP

Am Anfang steht der geniale Jean Tinguely, ein Meister der kinetischen Kunst, dessen Grundgedanke lautet: «Es bewegt sich alles, Stillstand gibt es nicht». Im Wald von Fontainebleau bei Paris hat er 1969 mit Freunden begonnen, ein grössenwahnsinniges Kunstwerk zusammenzuschweissen – einen begehren Riesenkopf.

Ein Koloss von 300 Tonnen

«Cyclope», wie er heisst, ist 22 Meter hoch und mehr als 300 Tonnen schwer. Ein Monument dessen, wofür Tinguely auch fast ein Vierteljahrhundert nach seinem Tod steht: Für eine Kunst, die mit den Überresten des Industriezeitalters die Maschine poetisiert und so den Menschen zu verzaubern vermag.

Mit Tinguelys Gigantismus mithalten kann jene Eisenskulptur mit ihren vier Spielflächen nicht, die bis Ende Mai die Halle

52 des ehemaligen Sulzer-Areals beim Bahnhof Winterthur bis fast zum Dach ausfüllt. Zehn Tonnen schwer ist sie und immerhin 17 Meter hoch. Um einen Ort für diesen «Cyclope» zu finden, hat der Produzent Darko Soolfrank suchen müssen. Ursprünglich hatte er die von ihm mit Musicals bespielte Maag-Halle in Zürich im Auge, dann stellte sich heraus: «Cyclope» wird nicht genug Platz darin haben.

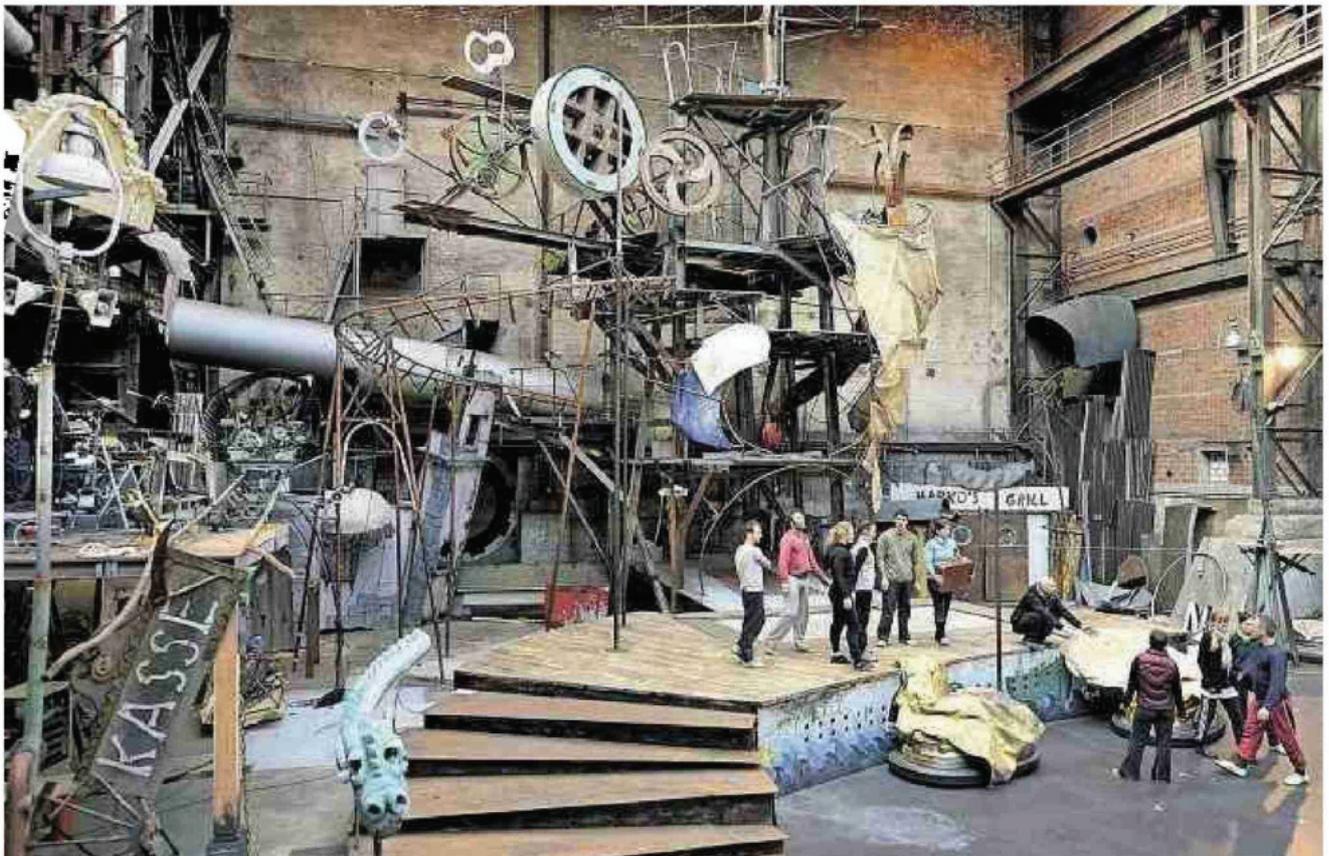
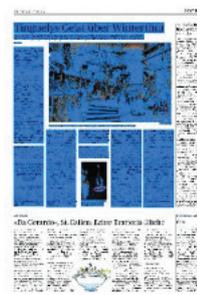


Bild: ky/Walter Eier

Probe zu «Cyclope» in der Sulzer-Halle in Winterthur. Links die Musiker, am Bühnenrand der Regisseur.



Appenzeller Zeitung
9101 Herisau
071/ 354 64 74
www.appenzellerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'819
Erscheinungsweise: 6x w. chentlich

Themen-Nr.: 833 27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 11
Fläche: 59'888 mm²

64mal in Winterthur

Die Halle 52 in Winterthur dagegen ist von ihrer Höhe her ideal. «Hier sind Gasturbinen produziert worden, bis Sulzer

Bei der Musik haben wir darauf geachtet, dass wir warme Klänge hineinbringen.

Markus Gfeller
Komponist

1989 den Produktionsstandort Winterthur aufgegeben hat», erzählt Soolfrank beim gestrigen Probentermin für die Medien. «Den Kran gefahren haben interessanterweise immer Frauen: Sie waren die Einzigen, die in der Pause aufs Bier verzichtet haben.»

Eine Tribüne bietet 800 Zuschauern Platz, 64mal soll «Cyclope» gespielt werden, bevor das Spektakel weiterzieht nach Basel, in Tinguelys Heimatstadt. Dort wird man von Juli bis September im Rheinhafen spielen, also im Freien – wie 2012, als die Show 27 000 Besucher an das Ufer des Bielersees gelockt hat.

Von den damaligen, insgesamt zwölf Artistinnen und Artisten sind noch vier dabei. «Wir inszenieren das Stück neu, unsere Künstler kommen aus sieben Ländern und sind in ihren Sparten Spitzenkräfte», sagt Philipp Boë, der Regisseur. Noch nicht eingetroffen ist ausgerechnet der einzige Schweizer: Florian Zumkehr beendet gerade in New York sein Engagement im Broadway-Musical «Pippin».

Poetischer Charme

Viel zu sehen vom Artistischen ist an der Probe noch nicht, aber ein wenig spürt man schon den poetischen Charme,

den das Stück ausstrahlt. Dessen Schauplatz ist ein verlassener Vergnügungspark, mit einer verwaahrlosten Schaubude, mit zwei Autoscootern, und mit ihren ehemaligen Bewohnern, die nach und nach lebendig werden. Die Purzelbäume schlagen und übers Seil balancieren.

In der Enge: Ein Flügel

Dazu spielt eine melancholische Musik – Klavier, Harmonium, Gitarre, eine Frauenstimme. Das Stück selber wird ohne Worte auskommen, «unso wichtiger wird die Musik sein», erklärt im engen Musikraum dicht neben der Bühne Markus Gfeller. Er arbeitet nach klassischem Musikstudium und wilden Jahren mit internationalen Rockbands seit der Jahrtausendwende als Komponist, Produzent und Musiker im Theaterbereich – und hat in seine enge Klause sogar einen Flügel bugsieren lassen.

«Weil das viele Metall auf der Bühne doch eine gewisse Kühle ausstrahlt, haben wir darauf geachtet, dass wir auch mit der Auswahl der Instrumente warme Klänge hineinbringen. Zum Beispiel mit diesem Flügel.»

Ein Webstuhl aus dem Tösstal

Noch ist die 17 Meter hohe Skulptur an diesem Probenmorgen nicht zum Schauplatz geworden. Dänu Bäumlin hat sie mit seinem Team aus Hunderten von Einzelteilen zusammengesetzt, nach Plänen des Bühnenbildners Daniel Waldner. Die Hauptstruktur bildet ein alter Webstuhl aus dem Tösstal, man sieht rostige Räder, Rohre, die schlangenförmig nach unten führen, einen Arm, an dem einsam ein kleiner Koffer hängt. Karg, aber imposant, so sieht es jetzt gerade aus in der Winterthurer Halle 52.

Ein Zyklop als Menschenwerk

Anderes freilich wird erst im Stück selber hinzukommen. Zum Beispiel jene fliegenden Lippen, von denen Philipp Boë erzählt, die den Artisten eine sehr wacklige Unterlage bieten werden. Dieser Zyklop wird nämlich nicht jener furchterregende, einäugige Riese sein, den Homer in seiner «Odyssee» beschreibt – sondern Menschenwerk. Wie unsere Maschinen Menschenwerk sind.

Jean Tinguely hat daran erinnert mit seinem Werk. Sein kreativer Umgang mit Industriematerial, seine Wiederbelebung des beiseite Gelegten aber war auch eine Kritik an der Gleichförmigkeit industrieller Vorgänge und an ihrer Tendenz, Unnützes im Übermass hervorzubringen.

www.cyclope2014.ch



Bild: Sabine Burger

Die fliegenden Lippen: Bild vom Bielersee.



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x w. chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 18
Fläche: 52'605 mm²



In der Sulzer-Halle 52 in Winterthur proben Akrobaten und Musiker für das Spektakel «Cyclope». Foto: Dieter Seeger

Tinguely-Plastik dient als Turngerät für Akrobaten



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x w. chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 18
Fläche: 52'605 mm²

Bei der Akrobatik-Show «Cyclope» steht die gleichnamige Skulptur von Tinguely im Mittelpunkt.

Von Anita Merkt

Winterthur - Kunstwerke sind nicht zum Anfassen da, schon gar nicht zum Herumklettern. Was Eltern ihren Kindern mühsam beibringen, gilt nicht für die 17 Meter hohe Tinguely-Skulptur in der Halle 52 in Winterthur. Zirkuskünstler, Tänzer und Pantomimen werden dort ab dem 27. Februar auf, an, in und vor der beweglichen Skulptur «Cyclope» hängen, schweben, schaukeln und ohne Worte eine Geschichte erzählen.

Zurzeit proben 12 Akrobaten zusammen mit zwei Sängern und einer Handvoll Musikern in einem seit 25 Jahren ungenutzten Teil der Industriehalle 52. Das poetisch-verrückte Spektakel «Cyclope» wurde im Sommer 2012 bereits am Bielersee aufgeführt, allerdings mit einer fast komplett anderen Truppe. Nach drei Monaten in der Sulzer-Halle wandert die Show als Open-Air-Veranstaltung an das Basler Rheinufer.

Im Mittelpunkt der artistischen Produktion steht die einäugige Tinguely-Skulptur «Cyclope», die im Laufe des Akrobatik- und Theaterabends zum Leben erwacht. Schauplatz der fiktiven Geschichte ist ein verlassener Vergnügungspark. Die früheren Bewohner tau-

chen wieder auf und fangen an, aus den herumliegenden Trümmern eine Figur zu bauen. Das einäugige Wesen wird lebendig, noch bevor es ganz fertig ist. Nase, Ohr und Lippen bewegen sich, das Auge öffnet sich und zieht von nun an Artisten und Zuschauer in seinen Bann.

Begleitet wird die Geschichte ohne Worte von einem Live-Orchester, zwei Sängerinnen und einer Musikmaschine, deren Musik so eigenwillig ist wie die Show selbst. «Cyclope trägt Elemente von Karl's kühner Gassenschau in sich», sagt Marketingchef Christoph Rüd. «Sie hat Witz, aber weniger Klamauk.» Produziert wurde «Cyclope» von den Maag-Betreibern Darko Soolfrank und Guido Schilling, Regie führt der mehrfach preisgekrönte Philipp Boe.

Die Produzenten und Künstler verstehen «Cyclope» auch als Hommage an den 1991 verstorbenen Basler Künstler Jean Tinguely. Das von Tinguely erstellte Modell des in Winterthur aufgebauten «Cyclope» steht im Tinguely Museum in Basel. Die 22 Meter hohe Originalskulptur baute Tinguely zusammen mit befreundeten Künstlern im Wald Milly-la-Forêt bei Paris. An der Eisenplastik mit dem einäugigen Gesicht haben der Basler Künstler und seine Freunde 25 Jahre lang gebaut. Tinguely legte von Anfang an Wert darauf, dass die Betrachter in seiner Skulptur herumklettern und auf Entdeckungstour gehen können.

Bilder von den Proben
www.cyclope.tagesanzeiger.ch

Ab 27. Februar. www.cyclope2014.ch



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'174
Erscheinungsweise: 6x w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 16
FI che: 65'603 mm

Eine Idee erwacht zum Leben

In der Halle 52 fliegen Menschen, Koffer und Ideen durch den Raum.
Das Team lernt sich kennen und probiert sich aus. Ein Probenbesuch
beim poetisch-artistischen Spektakel «Cyclope».

GABRIELE SPILLER

Noch 27 Tage, dann wird der «Cyclope» zum ersten Mal mit dem Auge rollen, seine Lippen schürzen und sich quiet-schend in Bewegung setzen. Wie eine Skulptur von Jean Tinguely soll der 10-Tonnen-Stahlkoloss das Publikum in seinen Bann ziehen. 800 Tribünenplätze stehen in der Halle 52 des Sulzer-Areals zur Verfügung. Produzent Darko Soolfrank hofft, dass die geplanten 64 Vorstellungen ausverkauft sein werden und die Besucher anziehen wie sein Erfolgsmusical «Ewigi Liebi». Es ist eine Sechsmillionen-Franken-Produktion, die der Zürcher auf die Beine gestellt hat und die im Anschluss in Basel unter freiem Himmel aufgeführt wird. Normalerweise bespielt er das Maag-Areal, doch das war für die Dimensionen des Zyklopen zu klein.

Sechs Wochen hat Regisseur Philipp Boë, um die zwölf Artisten aus sieben Ländern zu einer funktionierenden Theatertruppe zusammenzuschweissen. «Es soll keine Nummernrevue werden, die einzelnen Disziplinen sind miteinander verwoben», erklärt er. Auf der offenen Bühne, die einem verlassenen Jahrmarkt ähnelt, schwingen sich junge Frauen an Stangen auf, drahtige Männer springen auf dem Trampolin. Ein brauner Koffer fliegt von einem zum anderen. Der Inhalt ist offenbar briesant. Die Geschichte stehe, erklärt Boë, aber die Details würden noch ausgearbeitet. Er verweist auf ein langes Stück Papier mit bunten Post-its.

Weiterentwicklung der Story

Eine wichtige Rolle spielt Sabine Schindler, die als Choreografin die Bewegungen der Compagnie austüfelt.

Sie gehört zum Team, das bereits im Sommer 2012 das Freilichtspektakel «Cyclope» in Biel gestaltete. Die neue Inszenierung unterscheidet sich jedoch. Man habe dazugelernt, die Geschichte weiterentwickelt und auch andere Artisten engagiert.

Der «Geisterwalzer» setzt ein. Markus Gfeller, gestandener Rocker mit klassischem Musikstudium, zeichnet für die Sounds verantwortlich. Sein Quintett wird passend zur Stahlkonstruktion metallene Klänge produzieren. Eine Celesta steht bereit, Synthesizer und Hammondorgel. Auch Gfeller hat sich Gedanken über eine zeitgeistige Umsetzung von Tinguely gemacht und orientiert sich an der Musik der 1970er-Jahre. Wie von Zauberhand steuert ein Scooter los. Der Protagonist springt in einen zweiten Wagen und die beiden liefern sich eine Verfolgungsfahrt. Über allem wacht das Auge des Cyclope, unfertig. Der grosse Kopf wird durch die Artisten jeden Abend auf der Bühne zusammengebaut. Teile werden hochgezogen, geworfen, getragen. Jeder so, wie er es am besten und am eindrucksvollsten kann. Drei Ebenen hat das Konstrukt in der Höhe. Mit 17 Metern ist es immer noch fünf Meter kleiner als die Inspirationsquelle, eines der Hauptwerke Tinguelys, das im Wald Milly-la-Fôret bei Paris steht.

Tag und Nacht in der Halle

Die Wohnwagen in der Halle 52 werden nicht etwa von den Artisten bewohnt, diese sind in der Jugendherberge Löwengarten untergebracht. Es ist der Regisseur Philipp Boë, der mit Bühnenarbeitern Tag und Nacht auf dem Set wohnt. Er möchte die Atmosphäre aufnehmen. Es gibt aber auch noch techni-

sche Fragen wie die Beheizung der fünfstöckigen Gasturbinenhalle zu klären. Vom nebenan gelegenen Ausbildungszentrum Winterthur AZW wird die Fernwärmeleitung durchgezogen und angezapft. Der Produzent rechnet mit rund 600 Franken Heizkosten pro Tag. Von der Stadt Winterthur erhalte er keine Unterstützung, anders sei es in Basel, wo der Lotteriefonds eingesprungen sei. Das wird auch der Zuschauer spüren, denn die Tickets seien dadurch teurer als fürs Spektakel am Rheinufer: ab 69 Franken aufwärts.

Datum: 01.02.2014

Der Landbote

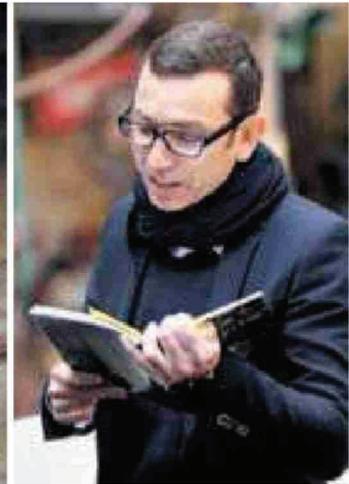
Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'174
Erscheinungsweise: 6x w chentlich



SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 16
Fl che: 65'603 mm



In der Halle 52 wird eifrig geprobt. Produzent Darko Soolfrank (oben) und Regisseur Philipp Boë (unten) sind dabei. Bilder: David Baer

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
R digenstrasse 15, Postfach, 8027 Z rich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 52688542
Ausschnitt Seite: 2/2
Bericht Seite: 65/77



Der T thaler
8488 Turbenthal
052/ 385 20 90
www.toessthaler.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'643
Erscheinungsweise: 3x w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 6
Fl che: 43'949 mm

Winterthur: Sulzer Halle 52 präsentiert «Cyclope»

Poetisches-verrücktes Spektakel

Im Sommer 2012 wurde «Cyclope» am Ufer des Bielersees im Expo-Parc Biel als Openair-Veranstaltung uraufgeführt und begeisterte 27 000 Personen. Der Erfolg der Produktion motivierte die Schweizer Show- und Musicalproduzenten sowie Theaterbesitzer Darko Soolfrank und Guido Schilling, «Cyclope» weiterziehen zu lassen.

Vom 28. Februar 2014 bis Ende Mai gastiert die Truppe in Winterthur in der altherwürdigen charaktervollen Sulzer Halle 52 (ehemals Dieselmotoren) und spielt «Cyclope» als Indoor-Inszenierung. Anschliessend zieht das Spektakel als Openair-Veranstaltung weiter nach Basel ans Rheinufer an

den Klybeckquai (10. Juli bis Ende September 2014).

Im Mittelpunkt des poetischen-verrückten Spektakels steht eine 17 Meter hohe und rund zehn Tonnen schwere Stahlkulisse als «Kopf» der Produktion, der «Cyclope», inspiriert von Jean Tinguelys (1925 bis 1991) «Le Cyclop», einem überdimensionaler 22 Meter hohem Kopf als begehbare Skulptur, die der Fribourger Eisenplastiker während 20 Jahren (1969 bis 1994) zusammen mit Freunden im Wald von Milly-la-Forêt bei Paris erbaut hatte.

Fantastische Geschichten

Zwölf internationale Artisten und fünf Musiker erzählen – ganz ohne Worte, aber

mit waghalsigen Kunststücken vor und am Zyklopen – eine Geschichte über die Macht der Fantasie, dem kreativen Erfindungsgeist und über die ureigenen Träume. Die Macher und künstlerischen Leiter des aufwendigen Spektakels sind Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik). Im Stil des Nouveau Cirque verweben sie die artistischen Topleistungen mit der Geschichte und mit dem Aufbau des gigantischen Kopfes. Da wird dem Zyklopen über die Wange getanzt, an seiner Nase gehangelt, auf der singenden Lippe durch die Lüfte gesaust und aufs Ohr getrommelt.

Der Schauplatz ist ein verlassener Vergnügungspark über dem eine geheimnisvolle Stimmung liegt. Unverhofft tauchen die ehemaligen Bewohner – Artistinnen, Clowns, Schaubudenbesitzer, Musiker – auf und beschliessen, aus den herumliegenden Trümmerstücken einen riesigen Kopf zu bauen. In artistisch-clowneskem Spiel errichten sie die 17 Meter hohe Skulptur. Noch bevor der Kopf fertig ist, geschieht das Unfassbare: Er erwacht zum Leben! Die Lippen bewegen sich die Nase schnuppert, ein Auge öffnet sich. Der einäugige «Cyclope» lebt, denkt, fühlt und liebt. Er wird zur Spielfläche des Spektakels. Die Geschichte wird mit einer Mélange aus Akrobatik, Tanz, Luftartistik, Pantomime, Clownerie und Musik erzählt.

Agi Winter



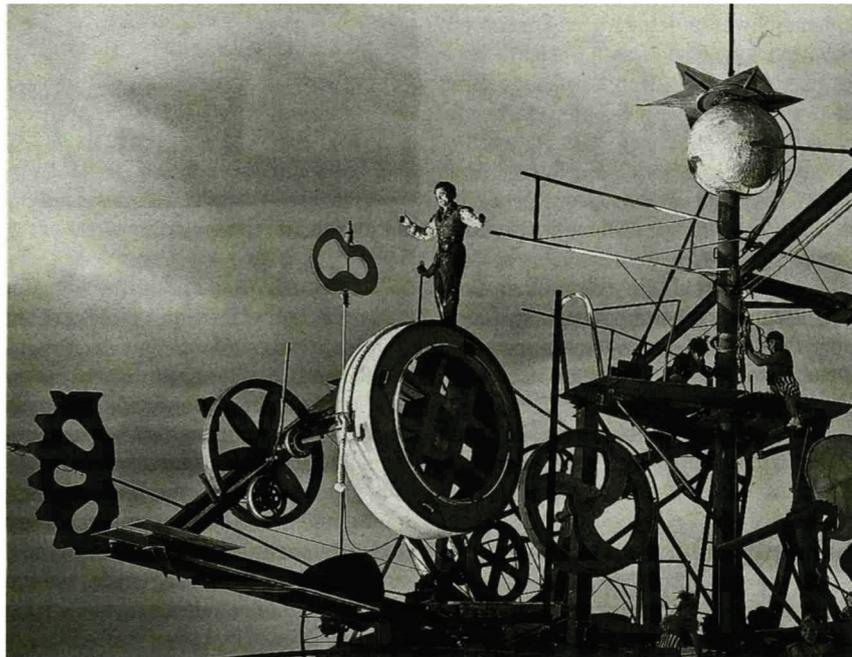
Spieldaten: 28. Februar bis Ende Mai 2014;
Spieltage: Dienstag bis Sonntag; Dauer:
100 Minuten (ohne Pause); Preise: 69 bis
109 Franken; Vorverkauf: ticketportal,
Ticketcorner. www.cyclope2014.ch.



Der Tössthaler
8488 Turbenthal
052/ 385 20 90
www.toessthaler.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'643
Erscheinungsweise: 3x w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 6
Fläche: 43'949 mm



«Paternoster Lagersystem»

Für den «Cyclope» hat der Berner Metallbauer Danu Bäumlín zehn Tonnen Stahl nach den Plänen des Aargauer Bühnenbildners und Bildhauers Daniel Waldner mit seinem Team zusammengebaut. Die beachtliche Skulptur besteht aus Hunderten von Einzelteilen und besticht durch ihre Einzigartigkeit. Hauptstruktur ist jedoch ein alter Webstuhl, das sogenannte «Paternoster Lagersystem für Webketten», aus dem Tösstal, der bis vor einigen Jahren bei der Firma Boller Winkler in Turbenthal in Gebrauch war. Der Zufall will es, dass auf diesem Webstuhl eine Kollektion der Marke «Bonjour of Switzerland» gewoben wurde, die Jean Tinguely 1989/1990

kreiert hatte. Man versprach ihm, dass, wenn man diese Maschinen entsorgen würde, er eine als Geschenk bekommen würde. Leider verstarb er ein Jahr nach seinem Besuch der Weberei in Turbenthal.

Im 2010 wurden Weberei und Produktion eingestellt und das Paternoster Lagersystem für Webketten musste entsorgt werden. Zufälligerweise machte CEO Thomas Boller Bekanntschaft mit Leuten von der «Cyclope Show», die für die Produktion der Skulptur Eisen benötigte. Somit war klar, wer das Material erhielt. Am Bau dieser gigantischen Skulptur in Biel wirkte Moritz Boller, Sohn des CEO Thomas Boller, mit. In Winterthur und Basel wird die gleiche Skulptur für die Show neu aufgebaut.


 Winterthurer Stadtanzeiger
 8401 Winterthur
 052/ 266 99 00
 www.stadi-online.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 64'571
 Erscheinungsweise: 50x j hrlich

 Themen-Nr.: 833.27
 Abo-Nr.: 1079197
 Seite: 18
 Fl che: 36'300 mm

«Cyclope» erwacht zum Leben



Eindrücklich: die professionellen Artisten auf dem Zyklopen. Bild: Sabine Burger

Drei Wochen vor der grossen Premiere des poetisch-verrückten Spektakels Cyclope in Winterthur laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren.

Mit Cyclope, frei nach Jean Tinguely, beginnt am 28. Februar in der Halle 52 in Winterthur eine der grössten und verrücktesten Produktionen 2014 in der Schweiz. Im Mittelpunkt steht eine 17 Meter hohe und 10 Tonnen schwere Stahlkulisserie, die während des Stücks zum Leben erwacht. Die Macher, die zwölf Artistinnen und Artisten sowie die fünf Musiker luden letzte Woche zum Probesuchtag ein und gewährten einen Einblick in die Vorbereitungen. Beeindruckend ist der eigentliche Hauptdarsteller, der Zyklop, der in die altherwürdige Halle 52 gestellt wurde. Die charaktervolle Industriehalle wird speziell für diese Grossproduktion umgebaut und

ist die einzig verfügbare Halle im Grossraum Zürich, in der das eindruckliche Bühnenbild genügend Platz findet. Am 28. Februar feiert das poetisch-verrückte Spektakel Premiere, das Artistik, Theater und Live-Musik zu einem einzigartigen Erlebnis vereint und von Jean Tinguelys Skulptur «Le Cyclope» inspiriert ist. Die 6-Millionen-Produktion ist bis Ende Mai in Winterthur zu sehen und zieht danach ans Rheinufer nach Basel, wo Cyclope von Juli bis September unter freiem Himmel aufgeführt wird.

Preisgekrönte Artisten

Nahezu aus der ganzen Welt stammen die Artistinnen und Artisten, die vor und am Zyklopen ihre waghalsigen Kunststücke zeigen. Sie gehören zu den Besten ihres Fachs. 23010 Kilometer haben sie gemeinsam zurückgelegt, um von Kanada, Israel, den USA, Deutschland, Irland und weiteren Destinationen nach Winterthur zu reisen. So ist beispiels-

tickets zu gewinnen!

Der «Stadtanzeiger» verlost **2x2 Tickets für eine frei wählbare Vorstellung von «Cyclope» in Winterthur.** Wer am Mittwoch, 5. Februar, zwischen 12 und 17 Uhr auf unserer Website www.stadi-online.ch an der Verlosung teilnimmt, kann gewinnen. Viel Glück!



Winterthurer Stadtanzeiger
8401 Winterthur
052/ 266 99 00
www.stadi-online.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 64'571
Erscheinungsweise: 50x j hrllich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 18
Fl che: 36'300 mm

weise der Schweizer Florian Zumkehr im Cast, der letzte Woche sein Engagement am artistischen Broadway-Musical «Pippin» beendet hat. Aus Montreal ist Sarah Lett angereist. Sie wirbelte schon im Cirque du Soleil mit ihrem Roue Cyr durch die Manege und war 2012 mit dem Circus Monti auf Tour. Avital Pöschko kommt aus England. Sie gewann kürzlich am Cirque-de-Demain-Festival mit ihrer Trapeznummer die Silbermedaille.

Die zwölf internationalen Artisten und die fünf Musiker erzählen ganz ohne Worte eine Geschichte über die Macht der Fantasie, kreativen Erfindungsgeist und über ihre ureigenen Träume. Die Macher und künstlerischen Leiter des aufwendigen Spektakels sind Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik). Im Stil des Nouveau Cirque verweben sie die artistischen Topleistungen mit der Geschichte und mit dem Aufbau des gigantischen Kopfes. Da wird dem Zyklonen über die Wange getanz, an seiner Nase gehangelt, auf der singenden Lippe durch die Lüfte gesaust und aufs Ohr getrommelt.

10 Tonnen Stahl aus dem Tösstal

Inspiriert ist das 17 Meter hohe Bühnenbild von Tinguelys «Le Cyclope», einer Skulptur, die ausserhalb von Paris steht und die der Schweizer Künstler während 20 Jahren zusammen mit Freunden erbaut hat. Der Berner Metallbauer Dänu Bäumlín hat 10 Tonnen Stahl nach den Plänen des Aargauer Bühnenbildners und Bildhauers Daniel Waldner mit seinem Team zusammengebaut. Die beachtliche Skulptur besteht aus Hunderten von Einzelteilen und besticht durch seine Einzigartigkeit. Hauptstruktur ist jedoch ein alter Webstuhl aus dem Tösstal, der bis vor einigen Jahren bei der Firma Boller und Winkler in Gebrauch war. Der Zufall will es, dass auf diesem Webstuhl eine Bettwäschekollektion gewoben wurde, die Jean Tinguely kreiert hatte. *red.*

Weitere Informationen:

Cyclope, 28. Februar bis Ende Mai 2014
in der Halle 52, Katharina-Sulzer-Platz
in Winterthur
Vorverkauf und weitere Informationen:
www.cyclope2014.ch

Datum: 05.02.2014

Winterthurer Zeitung



SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Winterthurer Zeitung
8401 Winterthur
052/ 260 57 77
www.winterthurer-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 89'404
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 25
Fläche: 34'717 mm²



Yannick's Kulturtipps

GALERIE • THEATER • BUCH

Tel. 052 260 57 86 • E-Mail: kultur@winterthurer-zeitung.ch • Redaktionsschluss: Mo, 10 Uhr

CYCLOPE

HALLE 52 WINTERTHUR



Vor der grossen Premiere von CYCLOPE in Winterthur, laufen die Proben und Vorbereitungen auf Hochtouren.

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 52730402
Ausschnitt Seite: 1/2
Bericht Seite: 42/77



Winterthurer Zeitung
8401 Winterthur
052/ 260 57 77
www.winterthurer-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 89'404
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 25
Fläche: 34'717 mm²

Die altehrwürdige Industriehalle am Katharina Sulzerplatz, besser bekannt als Halle 52, wird speziell für die Grossproduktion umgebaut und ist die einzige verfügbare Halle im Grossraum Zürich, in der das eindruckliche Bühnenbild genügend Platz findet. Das Bühnenbild ist eine 17 Meter hohe, aus Hunderten von Einzelteile bestehende, 10 Tonnen schwere Stahlkulisserie und eine Hommage an den Schweizer Künstler Jean Tinguely.

Schrott erwacht zum Leben

Die Rede ist vom poetisch verrückten Spektakel CYCLOPE, eine Neuinszenierung des Theaterhighlights, das bereits im Sommer 2012 im Expo-Park Biel über 27000 Besucher anlockte. Vom 28. Februar bis Ende Mai geht die Erfolgsgeschichte von CYCLOPE weiter.

Zwölf Top-Artisten aus der ganzen Welt werden zusammen mit fünf Musikern die 6-Millionen-Produktion in ein unvergessliches Spektakel verwandeln.

Zum Stück: Der Schauplatz ist ein verlassener Vergnügungspark. Plötzlich tauchen die ehemaligen Bewohner, Artistinnen, Clowns, Schaubudenbesitzer und Musiker auf und beschliessen, aus den herumliegenden Trümmerstücken einen riesen Kopf zu bauen. Noch bevor der Kopf fertig ist, geschieht das Unfassbare: Er erwacht zum Leben. Der einäugige CYCLOPE lebt, denkt, fühlt und liebt. Er wird zur Spielfläche des Spektakels.

Le Cyclop

Als Hintergrund für das Stück dient die Skulptur «Le Cyclop» des

Schweizer Künstlers Jean Tinguely, ein über 22 Meter hoher Kopf, welchen Tinguely zusammen mit mehr als zehn Künstlern während über 20 Jahren erschuf.

Erleben Sie vom **28. Februar bis Ende Mai 2014**, eine Geschichte über die Macht der Fantasie, kreativen Erfindungsgeist und über ihre ureigenen Träume. Ganz ohne Worte, dafür mit einer Mischung aus Akrobatik, Tanz, Luftartistik, Pantomime, Clownerie und Musik. Lassen Sie sich mitreissen von der emotionalen Achterbahnfahrt eines Stücks, das überrascht, einen stauen lässt, erschreckt und aus liebevollem Chaos irrwitzige Situationen entstehen lässt.

Tickets und eine kurze Vorschau auf das, was Sie erwartet finden Sie unter: **www.cyclope2014.ch**



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 203'351
Erscheinungsweise: w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 9
Fl che: 39'251 mm

Sie sind Produzent, haben mit Ihrem Geschäftspartner Guido Schilling Musicals wie «Ewigi Liebi» lanciert. Jetzt präsentieren Sie «Cyclope» in einer Fabrikhalle in Winterthur. Dort wurden einst in harter und gefährlicher Arbeit Gasturbinen hergestellt. Jetzt wird die Leichtigkeit des Seins inszeniert – ein Widerspruch?

Darko Soolfrank: Der Spielort ist ein Geschenk. Es ist schier unglaublich, dass wir für eine 17 Meter hohe Skulptur, die Tinguelys Werk nachempfunden ist, eine Halle gefunden haben. Ich bin überzeugt, dass bei Sulzer streng gearbeitet wurde, aber ich bin sicher, dass Menschen dabei auch gute Zeiten erlebten. Das Mechanische, Werkstattmässige hat auch Tinguely, den man oft wie einen Buezer im Overall angetroffen hat, ausgelebt.

Was hat Sie selber mit dem Kultur-Virus infiziert?

Ich spielte als Jugendlicher in einer Band Gitarre, war in musikalischer Hinsicht stets offen und interessiert. Seit Mitte der Achtziger begeistert mich Karl's Kühne Gassenschau mit ihrer archaischen, hippiehaften Verrücktheit. Ich bin 1968 geboren, war am Anfang zu jung, um den damaligen Zeitgeist voll auszuleben. Aber der Spirit hat mich infiziert.

Bis ins Herz?

Etwas wie «Cyclope» muss mit Herzblut entstehen. Würde man einen Businessplan aufstellen und umsetzen wollen,



Produzent Darko Soolfrank: Mutig, innovativ, smart.

«TINGUELY HÄTTE DAS GEFALLEN»

Darko Soolfrank (45) brachte Musicals wie «Space Dream» und «Ewigi Liebi» auf die Bühnen. Jetzt setzt der Mitinhaber der Zürcher Maag Music Hall auf «Cyclope». Am 28. Februar startet die 6-Millionen-Produktion.



SonntagsBlick Magazin
8008 Z rich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 203'351
Erscheinungsweise: w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 9
FI che: 39'251 mm

wäre das Scheitern vorprogrammiert. Man liesse es beim Gedanken daran, was alles passieren könnte, bleiben.

Warum macht man es doch?

Unbändige Lust, ein wenig eine naive Grundhaltung und der unerbittliche Glauben, dass alles gut kommt.

Als Unternehmer bewegen Sie sich in zwei Welten: Kunst und Kommerz. Wie geht das?

Wir haben noch nie Subventionsgelder erhalten, sind uns den Seiltanz zwischen Kultur und Unterhaltung gewohnt. Er gelingt nicht immer – bei «Ewigi Liebi» hat es bestens geklappt. Dort waren es die Mundart und die Swissness, die offenbar zum Lancierungzeitpunkt perfekt passten. «Cyclope» hat etwas Eigenbrötlerisches und damit, wie ich finde, etwas Schweizerisches, ganz im positiven Sinne. Dazu kommt dieser handwerkliche Ansatz, der als Gegen-trend sehr gut in die heutige Zeit passt, wo alles digitalisiert wird.

Wie nahe sind Sie den Menschen, die den künstlerischen Teil verantworten?

Mit Regisseur Philipp Boë und

dem Komponisten Markus Gfeller pflege ich einen regen Austausch, wir kennen uns ja länger. Ich bin oft bei den Proben dabei, denke nach, versuche, Feedbacks zu geben.

Tinguely sagte einmal, Kinder seien immer sein massgebendes Publikum gewesen. Sie sind selber Vater. Hat das Ihre Haltung beeinflusst?

Klar. Meine Töchter sind noch relativ klein, haben aber die Inszenierung in Biel mitbekommen. Sie wissen, was passiert. Wenn man 6 Millionen Franken in eine Produktion investiert, muss man sich schon Gedanken machen, für wen sie bestimmt ist.

Manche Puristen finden, Kunst dürfe nicht als Aufhänger für Unterhaltung benutzt werden.

Diese Frage stellten wir uns oft. Tinguely war ein sehr offener Mann, an seiner Pariser Skulptur «Le Cyclop» haben viele grosse Künstler mitgewirkt. Zudem ist das Basler Tinguely-Museum Patronats-Partner von uns und unterstützt die Idee voll und ganz. Ich bin sicher, dass Tinguely unsere Idee gefallen hätte. Am liebsten hätte er wohl gleich

selber mitgewirkt (*lacht*). Denn Tinguely hat ja auch Bühnenbilder entworfen.

Verglichen mit der 2012 in Biel gezeigten «Cyclope»-Produktion ist die neue Show finanziell aufwändiger. Wie haben Sie die Balance gefunden?

Es gab heftige Diskussionen. Man muss mit Leuten kooperieren, die wissen, dass man mit privaten Geldern kostenbewusst umgehen und die kreativen Ansprüche erfüllen muss. Mit dem Bauleiter der Skulptur, Daniel Bäuml, haben wir jemanden, der weiss, wie man mit Kreativität nahe an das herankommt, was man sich idealerweise vorstellt. Ich selber hätte wohl eine paar pyrotechnische Effekte mehr einbauen wollen. Aber unser Kreativteam befasst sich tag-ein, tagaus mit solchen Dingen – man sollte ihnen vertrauen.

Ist «Cyclope» das geworden, was Ihnen vorschwebte?

Wir alle möchten Tinguely gerecht werden, ein Stück zeigen, das das Publikum berührt. Biel war super und löste Begeisterung aus. Doch jetzt gehen wir noch ein paar Schritte weiter. Ich freue mich darauf!



SonntagsBlick Magazin
8008 Z rich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 203'351
Erscheinungsweise: w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 6
Fl che: 316730 mm



Der Cyclope ist das Herzstück
des immensen Bühnenbilds:
Gefertigt aus dem Stahl
eines Industriewebstuhls
im Zürcher Oberland.



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 203'351
Erscheinungsweise: w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 6
Fl che: 316730 mm

CYCLOPE

VON EISENLEICHT BIS FEDERSCHWER

Hochkarätige Artistik, Live-Sounds und ein bewegtes, riesiges Bühnenbild prägen die Neuinszenierung von «Cyclope» – der Hommage an die fantasievolle Ideenwelt des legendären Eisenplastikers Jean Tinguely. Am 28. Februar ist in Winterthur Premiere.

Text: Michael Lang Fotos: Michael Würtenberg

Das Leben ist kein Traum, aber die Kunst beflügelt das Träumen. Artistisch verwegend, grandios, unverkrampft und für jedes Publikum verständlich hat das der Schweizer Weltbürger und Eisenplastiker Jean Tinguely (1925–1991) in seinem originären Werk verbildlicht. Passionierte, provozierend, kraftvoll und porentief sensibel. «Jeannot», wie er genannt wurde, zwang schwerstes Metall in neue Formen. Er baute kolossale Rädermaschinen, die aber – welche hintersinnige Pointe – dazu dienten, klitzekleine Elemente zu bewegen: ein Federchen, ein Stück Stoff, eine Minifigur.

Für Museen sind Tinguelys Objekte oft zu gross, und im statischen Sein können sie ihre Strahlmagie nur bedingt entfalten. Eigentlich gehören sie ins Freie, an die Luft, und schreien förmlich danach zu knirschen, zu ächzen, zu rattern. Sie wollen immer wieder neu entdeckt werden von Erwachsenen und vor allem von Kindern: Tinguelys Werke darf man anfassen. Mit schwierigen Pranken oder ganz feinen Händchen. Man darf sie streicheln, liebkoosen, umschmeicheln, befummeln in ihrer ganzen fragilen Massigkeit.

So wie es ab dem 28. Februar die Künstler der ambitionierten, couragierten Showproduktion «Cyclope» in Winterthur tun werden. In einem feinen Spektakel, das zu-

weilen fast überquillt von subtiler Artistik zu mitreissender Live-Musik. Und das an einem Spielort mit einer Industrie-Patina, die man irgendwie noch riechen kann: In der «Halle 52» auf dem Sulzer-Areal wurden einst Gasturbinen gebaut, so hoch wie ein Wohnblock. Eine anspruchsvolle Tätigkeit, die notabene nicht gefahrlos war.

TINGUELYS WERK DARF MAN STREI- CHELN, LIEBKOSEN, UMSCHMEICHELN.

Und nun ist diese ehemalige Produktionsstätte der Ort und Hort für das «Cyclope»-Spektakel geworden, das von der original existierenden Tinguely-Skulptur «Le cyclop» inspiriert ist. Als Baumeister amtierte Daniel Bäumlín, Schöpfer von phänomenalen Bühnenbildern von Karl's Kühner Gassenschau, die ein Patronatsgeber des «Cyclope»-Events ist. Nach Plänen des Bildhauers Daniel Waldner und mit einem Budget von einer halben Million

Franken haben Bäumlín und sein Team zehn Tonnen Stahl verbaut – so entstand innerhalb von sechs Wochen eine 17 Meter hohe Zylop-Skulptur. Das Material stammt weitgehend von einem Industrie-Webstuhl, der einst



SonntagsBlick Magazin
8008 Z rich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 203'351
Erscheinungsweise: w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 6
Fl che: 316730 mm

bei der Firma Boller Winkler AG in Turbenthal ZH im Einsatz war. Und – hübsches Detail – auf dem eine von Jean Tinguely entworfene Bettwäsche-Garnitur gewoben wurde.

Die Teile des gigantischen Bühnenobjekts müssen nicht nur exakt ineinandernpassen, sondern auch demontierbar sein: Es wird im Sommer dann nach Basel verfrachtet, wo es für die «Cyclope»-Open-Air-Show am Klybeckquai erneut installiert wird. Doch zuerst wird in Winterthur gespielt. Jeweils 800 Besucher haben dann auf einer steil ansteigen-

► Beteiligten, ihre professionelle Energie und die engagierte Spielfreude zu spüren – das gilt auch für die aparte Kostümausstattung von Eva Butzkies und überhaupt die gesamte Inszenierung.

Regisseur Philipp Boë und seine Fachleute haben ein starkes Konzept entwickelt, das einen wahren Augen- und Ohrenschmaus erwarten lässt. Und: Wenn uns die Intuition nicht gänzlich einen Streich spielt, wird «Cyclope» sogar skeptische Kunstpuristen zu überzeugen vermögen. Wir fanden jedenfalls weder Spuren von aufgeblasenem Kitsch-Brimborium, noch ärgerten wir uns über populistischen Tinguely-Etikettenschwindel. Zudem gab es keinen Schall- und Rauch-Klamauk, der doch viele Szenen-Events überzieht und dessen Wirkung dann jeweils schnell wieder verpufft.

Die Veranstalter haben mit ihrem eher auf Understatement und formale Eleganz abzielenden Stil ja gute Erfahrungen gemacht. Der erste «Cyclope»-Event fand 2012 open air im Expopark in Biel am See

AUS «CYCLOPE»
WIRD «CYCLOPE
PLUS». DAZU
GESELLEN SICH
ESPRIT UND VERVE.

den Tribüne beste Sicht auf den ausgefrästen, ein paar Meter tiefer gelegten Spielraum und das quirlige Geschehen.

Wir waren bei der ersten Durchlaufprobe mit dabei – und waren entzückt. Zwar war vieles noch im Werden. Die raffiniert austarierte, komplexe Licht- und Ton-Technik, ein unabdingbares Show-Element, befand sich in der Experimentierphase, am Zusammenspiel der neu zusammengesetzten Artisten-truppe wurde noch gefeilt. Doch bereits waren der stupende Elan aller ►

statt. 27 000 Menschen schauten zu. Dieser Erfolg hat das als innovativ bekannte, routiniertere und international kundige Schweizer Show- und Musical-Produzentengespann Darko Soolfrank und Guido Schilling («Space Dream», «Ewige Liebi») dazu verführt, eine Neuinszenierung zu wagen. Man investiert 6 Millionen Franken, um alles noch stimmiger und opulenter anzurichten. «Cyclope» wird zu «Cyclope plus», mit zusätzlichem Esprit versehen.

Worum geht es handlungsmässig? Alles beginnt mit dem verträumt wirkenden Abwart eines stillgelegten, maroden Rummelplatzes. Von seinem Wohnwagen aus sieht er Teile eines Autoscooter-Fahrgeschäfts, die Schienen einer Achterbahn, ein vergammeltes Kassenhäuschen, halb verfallene Buden und Kulissen-Versatzstücke. Und natürlich das unwürdig vor sich hin rostende Zyklopen-Stahlskelett. Eines Tages registriert der desillusionierte und bereits abreiselustige Wächter, dass auf dem Gelände da und dort sich etwas bewegt, schemenhafte Wesen herumwuseln, seltsame Dinge geschehen. Es sind die guten Geister, die sich zeigen. Sie wollen den verblassenden Schaubuden-, Varieté- und Chilbi-Charme am Ort ihrer (und damit unserer aller) Kindheitserinnerungen nicht widerstandslos verkommen lassen. Und so beginnen sie, mit artistischer Brillanz, viel Schalk, einer Prise Selbstironie und mit ein paar bezaubernden Liebesschäkereien das Rad der Geschichte zurück- ►



SonntagsBlick Magazin
8008 Z rich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 203'351
Erscheinungsweise: w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 6
Fl che: 316730 mm



Spitzenartisten
aus aller Welt
im schelmisch-
poetischen Szenen-
Potpourri, einem Tanz
mit den Tücken
des zyklischen
Objekts. Und der
schwebende
Band-Schlagzeuger
Benedikt Utzinger,
ein entfesselter
Hexenmeister
mit fliegenden
Drumsticks.





► zudrehen. Und hauchen damit auch dem Zyklopen Leben ein.

So der rote Faden der Show, die nicht in sich abgeschlossene Kapitel und Nummern aneinanderhängt, sondern – mehr dem Cirque Nouveau verpflichtet – szenische Abläufe permanent ineinanderfließen lässt. Dabei zeigen zwölf Artisten aus aller Welt ihr ausserordentliches Können als Bodenakrobaten, auf dem Tanz- und Schlappseil, dem Trampolin, am Seiltrapez, mit dem Schleuderbrett, auf dem Fahrrad oder mit

DAS FASZINIERENDE DIESER DARBIETUNG IST IHRE INHALTLICHE GESCHLOSSENHEIT.

dem Roue Cyr, dem immer spektakulär wirkenden, körperrgrossen Stahlring. Choreografiert von Sabine Schindler, treten die hochkarätigen, teils preisgekrönten international tätigen Künstler auf. Etwa Sarah Lett vom kanadischen Cirque du Soleil oder der Schweizer Florian Zumkehr, der kürzlich am New Yorker Broadway im Musical «Pippin» zu sehen war. Doch «Cyclope» ist

alles andere als eine Starparade. Denn das wahre Faszinosum dieser facettenreichen Darbietung ist ihre aussagestarke, inhaltliche Geschlossenheit. Das kann nur über Teamspirit funktionieren und weniger über einzelne Interpreten.

Das Thema der Story ist im Kern mit der griechischen Mythologie der Zyklopen verbunden, deren Bedeutung unterschiedlich interpretiert wird. Das eine Auge, das dem mysteriösen Titelwesen zugeschrieben wird, wird etwa «ringäugig» genannt und symbolisiert Unbegrenztheit und Ewigkeit, aber auch Sonne, Feuer und Erkenntnis. Zudem galten Zyklopen als Meister der Schmiedekunst. Mag sein, dass Tinguely, der als Eisenhandwerker das Rad immer wieder in seine Arbeiten integrierte, dem Zyklopen deshalb besonders zugetan war.

«Cyclope» ist die zuweilen filigran anmutende Verquickung von furioser Theaterartistik mit Musik- und Geräusch-Elementen, ganz ohne Worte. Zudem werden nicht wie im traditionellen Zirkus Programmhöhepunkte begleitend untermalt. Was der musikalische Leiter Markus Gfeller kreiert hat, ist eigenständiges Zusatzelement, Akzentsetzung oder Kontrapunktierung dessen, was man sieht. Der stilistische Bogen ►

VON EISEN UND STEIN ZUM KÜNSTLERISCHEN SEIN

1 Die «Halle 52» auf dem Sulzer-Areal in Winterthur wird von der Produktionsstätte für Gasturbinen zum Spielort des «Cyclope»-Spektakels. **2** Ein Team von exzellenten Fachleuten beginnt Ende 2013 mit dem Um- und Ausbau des Innenraums... **3** ...wo im Stahl- und Steinambiente filigrane Spielobjekte entstehen. **4** Uli Weigel (Inspizient), Bauleiter Daniel Bäumlín und Bühnenbildner

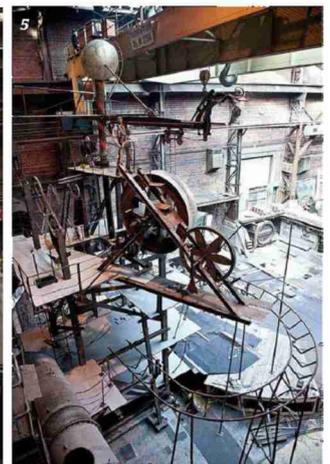
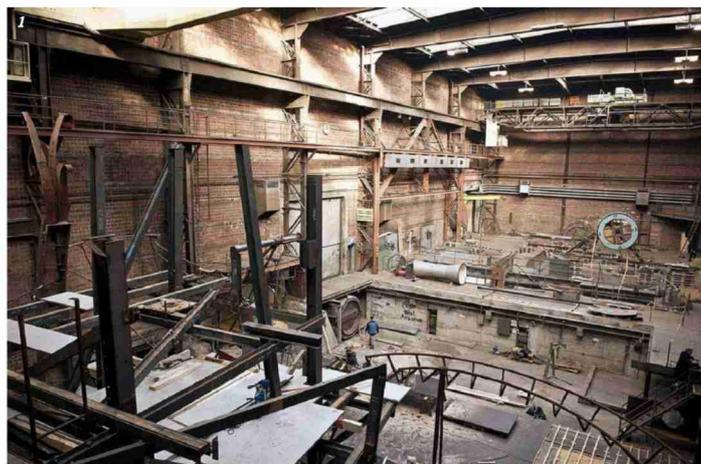
Daniel Waldner (v. l. n. r.) besprechen das ... **5** ... 17 Meter aufragende Bühnenbild aus 10 Tonnen Stahl, das Herzstück der «Cyclope»-Show. **6** Sie bringt Artistik auf höchstem internationalen Niveau. Mal elegant nostalgisch ... **7** ...mal liebevoll verspielt. **8** Wie schwebend im schattenshaft-lichtbelebten Räderlabyrinth des zeitlos faszinierenden Tinguely-Universums.



SonntagsBlick Magazin
 8008 Z rich
 044/ 259 64 64
 www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 203'351
 Erscheinungsweise: w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
 Abo-Nr.: 1079197
 Seite: 6
 Fl che: 316730 mm





► reicht von Musette-Klängen über Jazz-Variationen bis hin zu Heavy-Metal-Rock. Neben Markus Gfeller am Bass zieht Christian Roffler an den Tasteninstrumenten – er hat sogar einen Konzertflügel zur Verfügung – alle Register. Und Benedikt Utzinger verlässt während der Performance seine Schlagzeugburg, wird von einem Kran in die Höhe gehievt, lässt seine Drumsticks wirbeln wie ein entfesselter Hexenmeister. Dem Zyklopen leiht übrigens der Bass-Vokalist Bruno Amstad die Stimme, und die Sopranistin Derya Aydogdu ist für lieblichere, sanftere Töne besorgt. Nun, wer sich mit offenen Sinnen in diese visuell-akustische Spielwelt hineinsinken lässt, wird beglückt.

Zumal Maestro Gfeller anmerkt, dass «Cyclope» noch mehr von der musikalischen Vielfalt, von unüblichen Klangbildern befruchtet sein wird als in Biel. Besonders im dritten Akt, wo der geheimnisvolle Zyklop ein emotionales Eigenleben entwickelt. Dann dringen Geräuschelemente aus einer eigens entwickelten mechanischen, mobilen Musikmaschine vor, die das Herz des Zyklopen versinnbildlichen soll. Das passt alles ganz gut zu dem, was der erdhafte, fantasievolle Jean Tinguely noch immer verkörpert: ein freidenkerisches Kunstschaffen, das nie belehrt, nie arrogant auftrumpft, aber immer etwas schelmisch Naives, Ironisierendes und Schalkhaftes verstrahlt.

Die «Cyclope»-Macher Darko Soolfrank und Guido Schilling wollen diesem Anspruch als Entertainer gerecht werden. Das ist natürlich eine Gratwanderung, ideell und ökonomisch. Gut, dass die Betreiber der Maag Music- und EventHall in Zürich ein Gespür für Breitenwirkung haben. Und damit für den zeitlosen Reiz des Volkstümlichen, für das Wechselspiel von melancholischer Vergänglichkeit und heiterem Aufblühen.

DER REIZ DES VOLKSTÜMLICHEN, WECHSELSPIEL VON VERGÄNGLICHKEIT UND AUFBLÜHEN.

«Cyclope» bietet das, mit Verve. Wunderbar zu sehen, wenn emsige Hände den vom Zerfall bedrohten Eisenritter von der traurigen Gestalt dekorieren. Wenn der Zyklop farbige Konturen erhält, eine Nase, Ohr, einen Mund mit beweglichen Lippen. Das hätte – wir erlauben uns die Anmerkung – Tinguely ein Schmunzeln entlockt. Bis zu 80 Leute sind während der Darbietung beschäftigt, die leicht daherkommt und doch immer durchschimmern lässt, dass alles nur klappen kann, weil sich dahinter mentale Disziplin gepaart mit anstrengender Körperarbeit verbirgt.

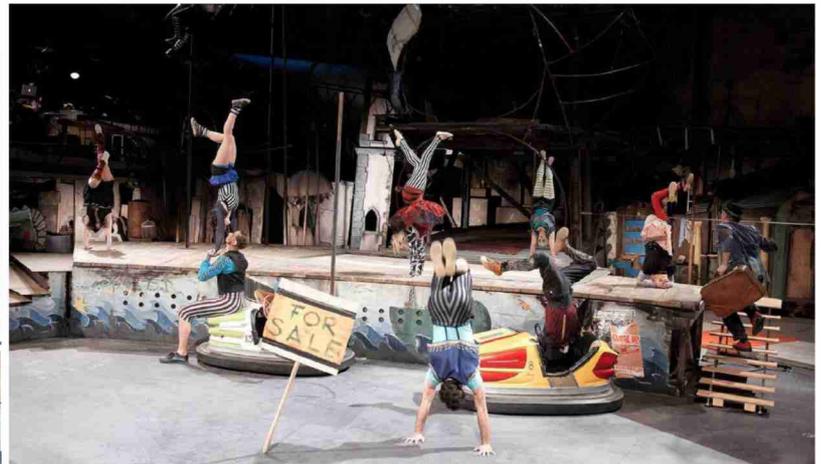
Tinguelys «Le Cyclope»-Skulptur steht übrigens in einem Waldstück der 4700-Seelen-Gemeinde Milly-la-Forêt, rund 50 Kilometer südlich von Paris, wo der französische Poet und Filmkünstler Jean Cocteau (1889–1963) begraben ist. Tinguely begann



SonntagsBlick Magazin
8008 Z rich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 203'351
Erscheinungsweise: w chentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 6
Fl che: 316730 mm



«Cyclope» verbildlicht poetisch, kraftvoll und musikalisch die Verwandlung einer Tinguely nachempfundenen Skulptur. Vom antiken Stadtgebilde zum herzwarmer Traumwesen.

1969 mit seinen Lebensgefährtinnen Eva Aeppli und Niki de Saint Phalle und Freunden wie Bernhard Luginbühl oder Daniel Spoerri mit den Arbeiten. In den 1980er-Jahren machte Tinguely sein Work-In-Progress dem französischen Staat zum Geschenk. Beendet wurde es 1994, drei Jahre nach seinem Tod. Heute ist es das, was «Jeannot» vorschwebte: ein Treffpunkt für Musiker und andere Künstler, ein Spielort für kreative Veranstaltungen, ein Kopf-Gesamtkunstwerk für jedermann.

Doch genug der Worte, wertres Publikum. Und aufgepasst: Noch ist Einlass, noch ist nicht Beginn. Aber am 28. Februar geht es los, in Winterthur, mit «Cyclope». Ganz ohne steriles, digitalisiertes, seelenloses Getue. Dafür mit einer Show, die modern und augenzwinkernd präsentiert wird und doch von einer liebevollen altmodischen Anmutung umflort ist. Wie alles, was uns zum Staunen verführt. So darf man tatsächlich von einer Hommage an den unvergessenen Jean Tinguely sprechen. An einen Solitär, der die unterhaltsame Bedeutung des Unnützen, Inoffiziellen und den Widerstand gegen das Bequeme vorgelebt hat. Von eisenleicht bis feders schwer.

«Cyclope». Ab 28.2. Halle 52, Winterthur.



Zürcher Oberland Medien AG
8620 Wetzikon
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'060
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 9
Fläche: 34'032 mm²

Ein Versprechen an Tinguely

TURBENTHAL. Die Artisten des Akrobatikspektakels «Cyclope» turnen auf einer nachgebauten Tinguely-Skulptur aus Tössstaler Stahl. Der Textilunternehmer Thomas Boller erzählt, welche Zufälle dazu führten.

SILVAN HESS

Akrobaten und Clowns aus zehn verschiedenen Ländern nutzen jede Gelegenheit, um auf dem 17 Meter hohen Bühnenbild herumzuturnen, durch die Luft zu wirbeln oder ihr artistisches Können sonstwie unter Beweis zu stellen. Während des 100-minütigen Spektakels «Cyclope», das ab Ende Februar in Winterthur haltmacht, bauen die Künstler aus Stahlteilen einen riesigen Kopf zusammen – eine Hommage an Jean Tinguelys gleichnamige Skulptur südlich von Paris, an welcher der berühmte Schweizer Künstler 20 Jahre lang gearbeitet hatte.

Nervöser Unternehmer

Die 40 Tonnen Stahl des Bühnenbilds stammen aus der Textilfabrik Schlossberg im Tössstal. Dass das Turbenthaler Websystem mit seinen Stahlträgern nach dessen Ausmusterung einmal Kunst werden sollte, wurde bereits vor 25 Jahren mit einer Abmachung zwischen Tinguely und dem Textilunternehmer Thomas Boller besiegelt.



Der Webstuhl des Kunstspektakels «Cyclope» stammt aus dem Tössstal. Bild: zvg

Ende der 1980er Jahre wurde Tinguely von der Firma Schlossberg angefragt, Bett- und Frottierwäsche zu entwerfen. «Ich war schon etwas nervös gewesen», gesteht CEO Boller. «Tinguely war damals auf dem Höhepunkt seines Schaffens und hatte gerade für die Post eine Briefmarke entworfen.» Der Schweizer Maler und Bildhauer stellte sich dann aber als äusserst unkomplizierter und angenehmer Arbeitspartner heraus. Entstanden seien dabei typische Tinguely-Formen in heiteren Farben auf hochwertigen Stoffen aus dem Tössstal, erzählt Boller.

«Tinguely war auf seinen Besuchen immer fasziniert von der Mechanik unseres Websystems; er wollte dann jeweils die Fabrikhalle besichtigen und kroch unter die Maschinen», erinnert sich der Unternehmer. Aufgrund dieser Begeisterung versprach der Textilunternehmer per Handschlag, dass das Websystem – wenn dieses in der Fabrikhalle dereinst ausgedient hat – Tinguely zur Verfügung stehen würde.

Dazu kam es jedoch nicht mehr: Jean Tinguely verstarb 1991 im Alter von 66 Jahren. Als ein Jahrzehnt später die Webmaschinen in der Firma Schloss-



Zürcher Oberland Medien AG
8620 Wetzikon
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'060
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 9
Fläche: 34'032 mm²

berg ausgemustert wurden und Boller sich nach einer Möglichkeit umsaß, den Stahl sinnvoll zu verwerten, half ihm ein Zufall, sein Versprechen an Tinguely doch noch einzulösen.

Maschine wird Kunst

Das Alteisen der Webmaschinen sollte auf irgendeine Weise der Kunst zugutekommen, das war für Boller klar. Vor zwei Jahren lernte er dann den Eisenplastiker kennen, der an den Vorbereitungen zu «Cyclope» beteiligt war. Eine Hommage an das Werk von Tinguely – und zufälligerweise waren die Macher des Artistikspektakels auf der Suche nach Baumaterial und konnten Bollers 40 Tonnen Stahl bestens brauchen.

Ein weiterer Glücksfall kam hinzu: «Mein Sohn Moritz konnte als Mechaniker mit nach Biel, wo er das begehrte Bühnenbild zusammenbaute, gemeinsam mit anderen Arbeitern und Künstlern des Projekts», sagt Boller. Sein Sohn lebte dort drei Monate lang in einem Camp und trug so seinen Teil zum Spektakel bei.

Diese Geschichte der Tösstaler Webmaschinen zeigt auf, wie aus einem Gebrauchsgegenstand Kunst wird: Gleich einer beweglichen Skulptur löste ein Handschlag den Impuls aus, dass 40 Tonnen Stahl in Bewegung gerieten. So gesehen sind Boller und die Macher von «Cyclope» Teil von Tinguelys monumentalstem Kunstwerk.

www.cyclope2014.ch



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 191'827
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 55
Fläche: 203'965 mm²



Zauberhaft
CYCLOPE ist ein
poetisches Bühnen-
abenteuer zum
Staunen und Träumen.

Die Macht der Fantasie

Bühne frei für **CYCLOPE**. Eine internationale Künstlertruppe vereint Artistik, Theater und Livemusik zu einem unvergesslichen **ERLEBNIS** für alle. Das Spektakel ist jetzt in Winterthur und ab Juli in Basel zu sehen.

Verrückte Künstlertruppe

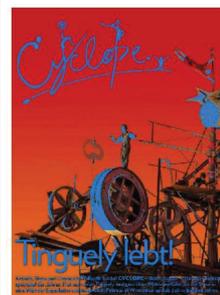
CYCLOPE ist weder Zirkus noch Theater, sondern ein grosses Spektakel. In der aufwendigen Schweizer Eigenproduktion treiben es Luftakrobaten, Pantomimen, Artisten und Clowns auf die Spitze – ganz ohne Worte. Im Sommer 2012 wurde die rasante Show erstmals am Ufer des Bielersees uraufgeführt. 27 000 Personen sahen das Kultur-Highlight. Nun geht die Erfolgsgeschichte in einer Neuinszenierung und mit der grössten Kulisse der Schweiz auf Reisen. Vom 28. Februar bis Ende

Mai in der Sulzer-Halle 52 in Winterthur. Und vom 10. Juli bis Ende September als Freiluft-Aufführung in Basel am Klybeckquai.

Rasante Achterbahnfahrt

Ein verrostetes Karussell, verahrloste Schau-buden. Im Land der zerplatzten Seifenblasen und Träume aus Zuckerwatte versucht der einst beliebte Clown den Verfall aufzuhalten.

Als er sich entscheidet, den Vergnügungspark zu verlassen, tauchen ehemalige Artisten, Spassmacher, Musiker auf. Gemeinsam bauen



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 191'827
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 55
Fläche: 203'965 mm²

sie aus den Trümmern einen 17 Meter hohen Kopf. Noch bevor die Konstruktion fertig ist, geschieht das Unfassbare: Das Gesicht des Zyklopen erwacht zum Leben. Die Lippen bewegen sich, die Nase schnuppert, ein Auge blinzelt – CYCLOPE wird zum Schauplatz und ein Wesen mit Herz und Seele.

Traue deine eigenen Träumen

Die Riesenfigur denkt, fühlt und liebt – und wird zur Bühne eines clownesk-grotesken Spektakels. CYCLOPE ist eine wundersame Geschichte rund um die Kraft der eigenen Träume – und eine Hommage an den Künstler Jean Tinguely. In furiosem Achterbahn-Tempo werden die Besucher von dreizehn Artisten und fünf Musikern in einen Strudel voller irrwitziger Situationen, Komik, Artistik und Action verwickelt.



Witz & Wehmut Im ehemaligen Vergnügungspark sind die Artisten die Helden.



Action & Abenteuer In CYCLOPE wechseln sich Akrobatik und Erfindergeist ab.

TINGUELYS KREATIVES ERBE

Eine Hommage an Jean Tinguely

Fast zwei Jahrzehnte arbeitete der Künstler **JEAN TINGUELY** an seiner begehbaren Skulptur «Le Cyclop». **SEIN ORIGINAL** diente als Vorlage für das einzigartige, moderne Bühnenmärchen.

Tinguelys Meisterwerk als Kulisse

Als das Universalgenie Jean Tinguely seine riesenhafte Skulptur «Le Cyclop» schuf, wollte er hoch hinaus. Aus dem 22-Meter-Kopf wurde eine begehbare Eisenplastik aus 350 Tonnen Stahl. Sie steht im Wald Milly-la-Forêt in der Nähe von Paris. Das Projekt schuf Tinguely mit seiner Frau Niki de Saint Phalle und den Assistenten Josef Imhof und Rico Weber. Zudem lud der Freiburger Kreativköpfe wie Daniel Spoerri oder Eva Aeppli ein. Der Berner Künstler Luginbühl kreierte

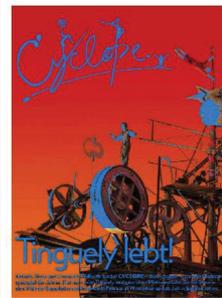
zum Beispiel aus Alteisen das Ohr.

Das Zauberuniversum sprengt Grenzen

Baubeginn war 1970. «Le Cyclop» entstand in zehnjähriger Arbeit, weitere fünfzehn Jahre dauerte die Ausschmückung. Die Plastik wurde erst 1994 eingeweiht – nach Tinguelys Tod. Im Innern des labyrinthartigen Gebildes befinden sich Räderwerke. Das Hirn wird von einem mechanischen Theater bewohnt. Das Auge ist beweglich, das Gesicht mit Spiegeln übersät. Aus dem Mund fliesst ein Bach die Zunge herab. Tinguelys Zyklop zeugt von Schöpfungswillen, Erfindungsgeist und artistischer Vielfalt. CYCLOPE erzählt in träumerischer Leichtigkeit und mit einem Schuss Verrücktheit eine imaginäre Geschichte – ganz nach dem Geschmack des kreativen Tüftlers. Das Museum Tinguely in Basel hat das Patronat der Produktion übernommen.

Datum: 24.02.2014

**SCHWEIZER
ILLUSTRIERTE**

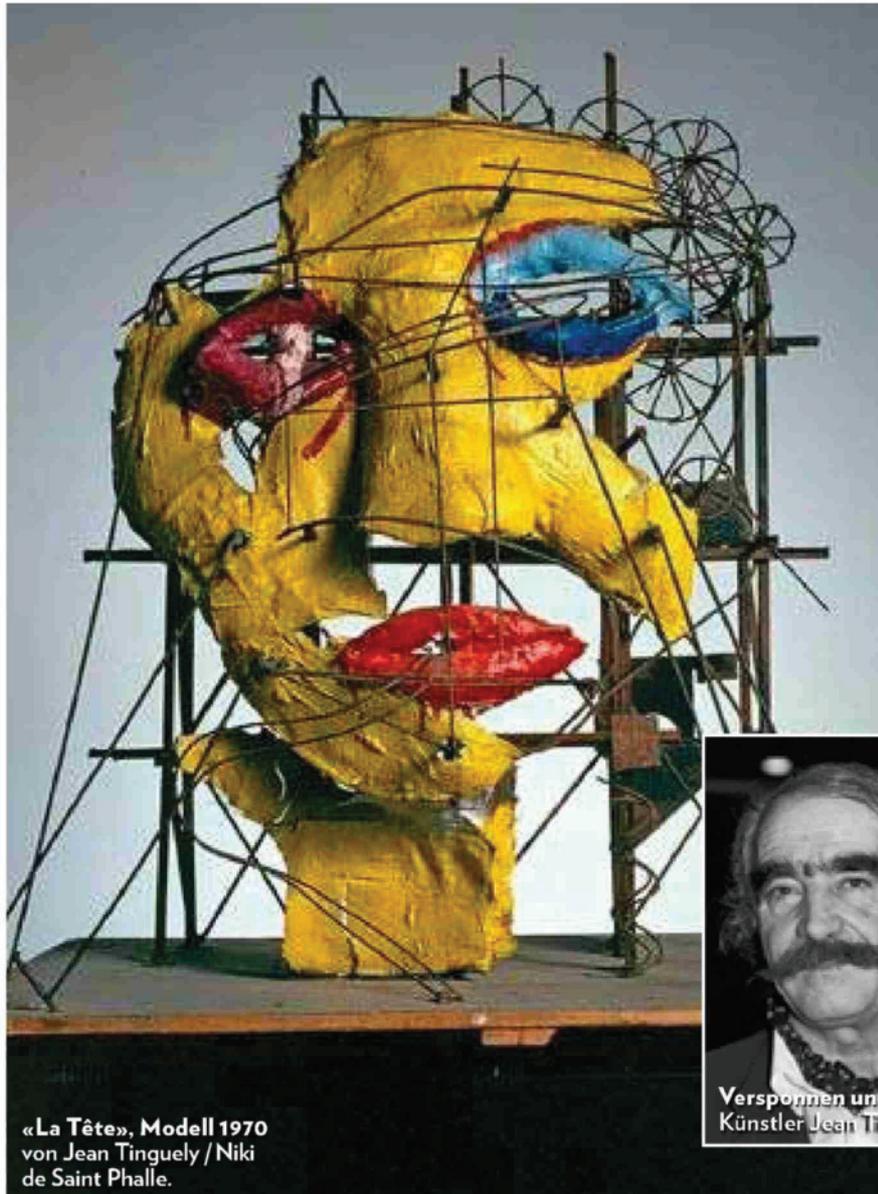


SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 191'827
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 55
Fläche: 203'965 mm²



«La Tête», Modell 1970
von Jean Tinguely / Niki
de Saint Phalle.

Versponnen und genial
Künstler Jean Tinguely.

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

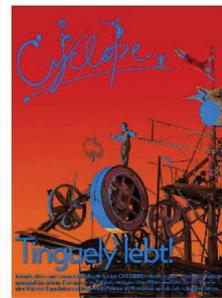
Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 52925323
Ausschnitt Seite: 4/8
Bericht Seite: 90/99

Datum: 24.02.2014

**SCHWEIZER
ILLUSTRIERTE**



SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 191'827
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 55
Fläche: 203'965 mm²



Er hat keine Angst vor Höhen und Tiefen. **LINAZ** ist der rote Faden von **CYCLOPE**. Mit seiner **BÜHNENPRÄSENZ** zieht er alle in seinen Bann. Das Handwerk lernte der Pantomime bei Übervater Dimitri.

Aus Lienhard Anz wurde Linaz – und daraus eine **umwerfende Bühnenfigur**, die zu den gefragtesten Komikern, Erzählern, Pantomimen und Animatoren der Schweiz zählt. Der Künstler aus Wolfsburg (D) lebt seit 20 Jahren in der Schweiz. Im Tessin besuchte er die

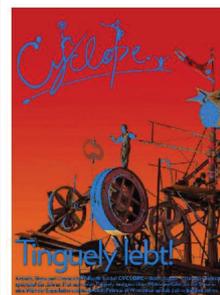
Scuola Teatro Dimitri. Jetzt begeistert er mit seinem neuen Programm «Nullpunkt» neben **CYCLOPE** die Fans. Ob energiegeladen, witzig, sensibel, Linaz ist ein Multitalent und ein Mimikmeister seines Fachs. Und sein Repertoire an Rollen scheint unerschöpflich.

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 52925323
Ausschnitt Seite: 5/8
Bericht Seite: 91/99



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 191'827
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 55
Fläche: 203'965 mm²



Die Artisten

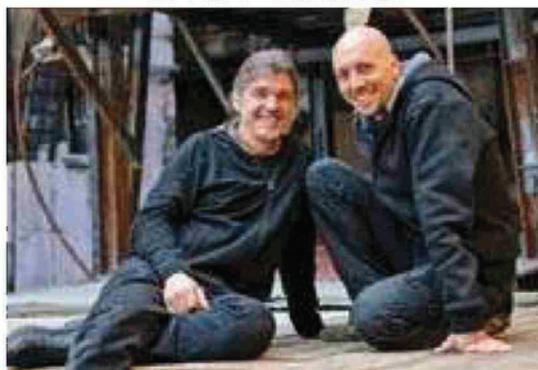
Die Kanadierin **Sarah Lett** ist eine von zwölf CYCLOPE-Artisten. Wie ihre Kollegen gehört sie zu den Besten ihres Fachs. Sie kommt vom Cirque du Soleil und hatte Engagements beim Cirque Eloize, Urbanatix und Circus Monti. Um ihren Traum zu verwirklichen, studierte sie an der National Circus School in Montreal und an der Zirkusschule Quebec. Ihr Gespür für Neuheiten ist an ihren Spezialitäten zu erkennen: Strapaten und Roue Cyr. 2012 war Sarah Lett Teil des Original-Casts in Biel.



Die Live-Musiker

Balladen zu träumerischen Bildern, Songs zu actiongeladenen Artistikszenen – der künstlerische Leiter, Komponist, Bandleader **Markus Gfeller** sorgt für einen einmaligen Soundtrack. Mit dabei sind Schlagzeuger **Benedikt Utzinger** und am Piano **Christian Roffler**. Am Mikrophon verblüfft **Bruno Amstad** und zieht das Publikum mit seiner Stimme und seinen live erzeugten Geräuschen in seinen Bann. Unüberhörbar auch **Derya Aydogdu**, die als Sängerin bei CYCLOPE ihr Talent vorstellt.

Die Macher



Philipp Boë und Markus Gfeller sind die Schöpfer des **CYCLOPE-SPEKTAKELS**.

Was ist das Geheimnis der Show?

Philipp Boë: CYCLOPE ist mit seiner Mischung aus Artistik, Kunst und Musik etwas total Neues.

Markus Gfeller: Der Erfolg in Biel war überwältigend und ist dank der phänomenalen Zusammenarbeit des Teams gelungen. Das setzt unglaubliche Energien frei, was sich auf das Publikum übertragen hat. Das war der Ansporn, die Inszenierung weiterzuentwickeln.

Vom Himmelszelt in die Halle.

Geht das?

Markus Gfeller: Wir waren auch skeptisch. Als wir die Halle 52 in Winterthur betraten, wussten wir aber sofort, das ist der richtige Ort. Man spürt die Dynamik und wie hier einst mit Maschinen und Metall gearbeitet wurde.

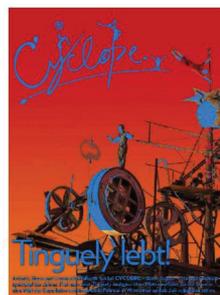
Was unterscheidet CYCLOPE von anderen Bühnenshows?

Philipp Boë: Unsere Sprache ist universell, sie lässt Raum für eigene Assoziationen. CYCLOPE trägt etwas Alchemistisches in sich. Wir geben unserer Idee eine physische Form, diese verwandelt sich in den Köpfen der Zuschauer in Erinnerungen.

Wer soll sich das Stück ansehen?

Markus Gfeller: Es ist ein eigenes Genre, wir kommen ohne Worte aus und sprechen alle an – egal, wie alt oder gebildet. Ein Mädchen freut sich am Clown, der Kunstliebhaber sieht die Verwandtschaft zu Tinguely, die Musikerin hört alle Zwischentöne.

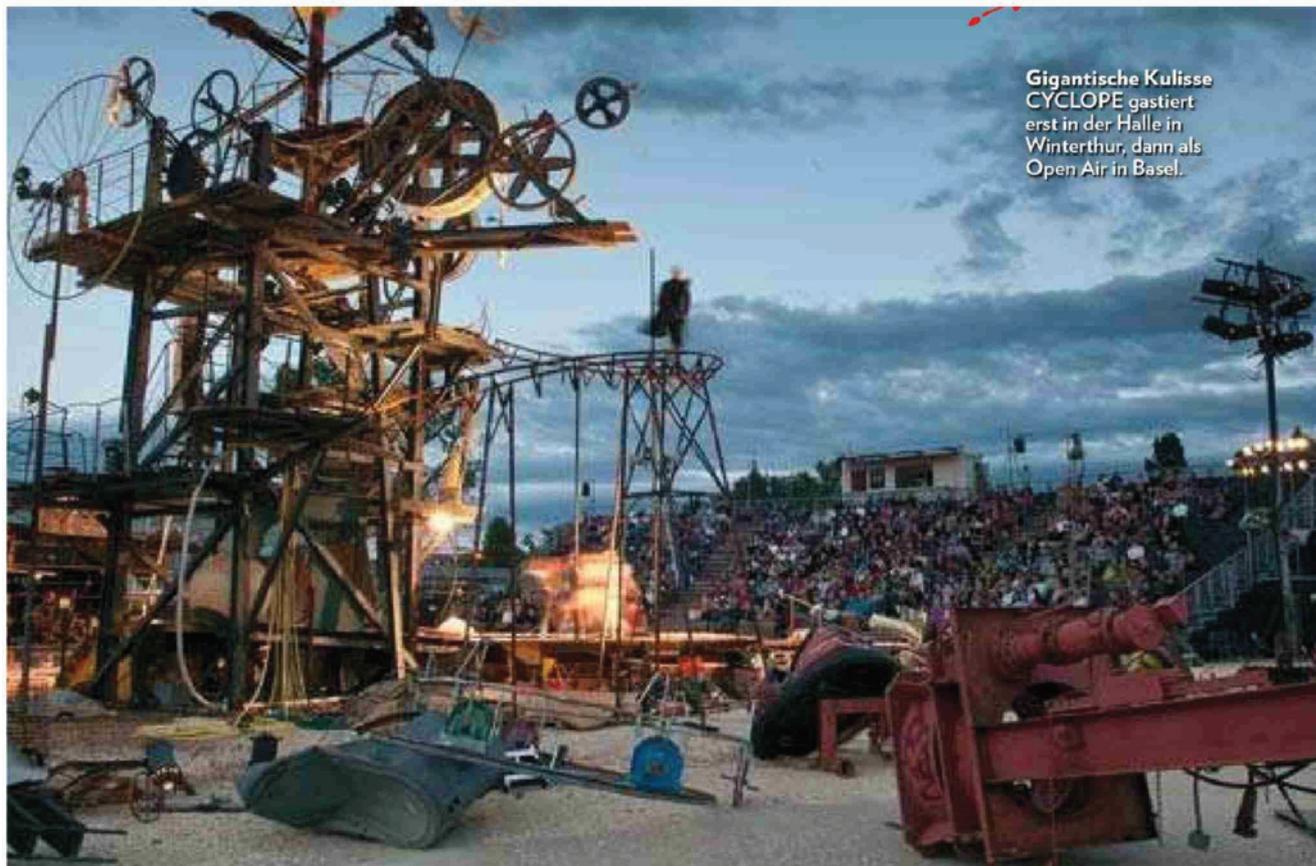
Philipp Boë: Man sieht Spitzenartistik in einem Kontext, den es auf der Bühne hierzulande nicht gibt. Auch die Story ist einmalig: Die virtuose Kunst Tinguelys stösst auf die kinetische Kunst der Artistik.



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 191'827
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 55
Fläche: 203'965 mm²



Gigantische Kulisse
CYCLOPE gastiert
erst in der Halle in
Winterthur, dann als
Open Air in Basel.

BÜHNENKUNST

Eine Kulisse wie im Film

Für CYCLOPE schuf Schlosser **DÄNU BÄUMLIN** zusammen mit Bühnenbildner **DANIEL WALDNER** ein 17 Meter hohes Bühnenbild. Es passt haargenau in die Halle 52 in Winterthur, eine seit 25 Jahren stillgelegte, charaktervolle Industriehalle auf dem Sulzer-Areal. Im Sommer ist das Spektakel in Basel open air zu sehen.

Ein Kopf will hoch hinaus

Dänu Bäumlin ist ein visionärer Kopf und liebt ausgefallene Ideen. Für das CYCLOPE-Spektakel tüftelte der Handwerker aus Bern an einem 17 Meter hohen Bühnenbild. Es besteht aus 10 Tonnen Stahl, Alteisen einer ausrangierten Webanlage der Firma Schlossberg. Seit 25 Jahren führt Bäumlin einen Metallbaubetrieb. Er schuf Kulissen für Karl's kühne Gassenschau oder für die Berner Freilicht-Truppe Bisseggers.

Jetzt fallen die Artisten seinem Zyklopen um den Hals, turnen ihm auf dem Kopf herum, drücken ihm ihr Können aufs Auge oder flüstern ihm ins Ohr. Dänu baute mit seinem Team das eindruckliche Bühnenbild während sechs Wochen in die charaktervolle alte Industriehalle in Winterthur. Die einzige verfügbare Halle im Kanton Zürich, wo die gigantische Skulptur Platz findet. Ob in Winterthur oder in Basel, CYCLOPE beeindruckt.



Winterthurer Stadtanzeiger
8401 Winterthur
052/ 266 99 00
www.stadi-online.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 64'571
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 21
Fläche: 49'769 mm²

Berlin, London, New York, Winterthur



Laura Tikka beweist auch als Artistin für das Spektakel «Cyclope», dass sie schwindelfrei ist. Bild: pd.

Nur noch wenige Tage bis zur Premiere des Spektakels «Cyclope». Am 28. Februar wird das Stück erstmals in der Halle 52 in Winterthur aufgeführt. Mit dabei ist auch die Finnin Laura Tikka, die sich erst hoch oben viele Meter über dem Boden richtig wohlfühlt.

Höhenangst? Ein Fremdwort für Laura Tikka. Ihre Spezialität ist die Luftartistik, Handstandakrobatik und artistische Darbietungen auf dem Seil.

Dass die 38-Jährige, die ursprünglich aus Finnland stammt, heute als Artistin durch die Weltgeschichte tingelt, habe sich ergeben. Sie habe schon als kleines Mädchen gerne geturnt und auch in einem Jugend-

zirkus mitgemacht, ihr Traum war jedoch, eines Tages als Tierärztin zu arbeiten. Tiere mag sie nach wie vor, doch ihr Werdegang entwickelte sich in eine andere Richtung. «Ich habe mich schon früh dafür entschieden, Finnland zu verlassen. Ich bin ein Mensch, der Sonne braucht, und die Sonnenstunden sind in Finnland vor allem im Winter sehr rar. Auch die beruflichen Möglichkeiten sind in Finnland beschränkt.» Mit 16 Jahren entschloss sie sich kurzerhand, nach Berlin zu gehen und eine Artistenschule zu besuchen. Ihre Ausbildung an der staatlichen Artistenschule in Berlin mit Schlappseil- und Handstandnummern hat sie 1996 abgeschlossen und sich danach an der Akademie Annie Fratellini in Paris weiterbilden lassen. Nach ihrer Ausbildung folgten Engagement auf der ganzen Welt: Las Vegas, London, Paris.



Winterthurer Stadtanzeiger
8401 Winterthur
052/ 266 99 00
www.stadi-online.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 64'571
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 21
Fläche: 49'769 mm²

Mit dem schwedischen Cirkus Cirkör war sie auf einem Kreuzfahrtschiff unterwegs. Mit Levade Noble Horse Gala tourte sie über zwei Jahre in Schweden, Dänemark und Holland, 2002 kam sie erstmals in die Schweiz. Zwischen 2002 und 2009 war sie fünf Jahre mit Circus Monti unterwegs. Auch war sie Mitspielerin und Begründerin des Freiluftspektakels «PuuPäät» in Wohlen.

Ein bisschen sesshaft

Auch wenn es für sie so etwas wie eine Heimat nicht gebe, sei sie glücklich in der Schweiz zumindest ein bisschen sesshaft geworden zu sein. «Ich habe gemerkt, dass es sich in der Schweiz einfach am besten lebt.» Im Aargau hat sie ein WG-Zimmer. Die Stunden, die sie dort verbringe, seien zwar selten, da sie beruflich viel unterwegs sei, «aber ich geniesse es umso mehr, ab und zu spannende Momente in unserem Garten zu verbringen.» Auch wenn die stetig wechselnden Engagements eine gewisse Unruhe in ihr Leben brächten, könne sie sich nicht vorstellen, irgendwo eine Anstellung mit fixen Zeiten über mehrere Jahre anzunehmen und dauerhaft an einem Ort zu leben. «Ich brauche die Abwechslung und die Freiheit, zu entscheiden welche neue Projekte ich anreissen möchte.»

Neben Finnisch spricht die 38-Jährige auch Französisch, Englisch und Deutsch. Immer wieder fließen einige Dialektwörter in ihre Sätze ein. «Ich verstehe schon ganz gut «Schwiizertütsch», nur wenn jemand aus dem Wallis kommt, muss ich manchmal nachfragen», sagt sie und lacht. Die Mehrsprachigkeit sei auch für ihr aktuelles Engagement für das Spektakel «Cyclope» in Winterthur und Basel sehr wichtig. Die Artisten

kommen aus 14 verschiedenen Ländern.

Kein Abklatsch

Laura Tikka ist eine der wenigen Artisten, die bereits beim «Cyclope», dem Spektakel frei nach Tinguely in 2012 in Biel dabei waren. Schon seit einem Monat laufen die Proben auf Hochtouren. Dass ein Grossteil des Teams neu ist, störe sie nicht, im Gegenteil: «Ich denke, für das Stück ist es gut, dass wir auch neue Artisten dabei haben. So entsteht nicht einfach ein Abklatsch des Gezeigten in Biel.» Ein weiterer grosser Unterschied sei die Tatsache, dass in Winterthur in einer Halle gespielt wird. «Cyclope» in Biel war ein Freiluftspektakel. So sei neben den Leistungen des Teams mitunter auch das Wetter immer ein wichtiger Faktor für einen gelungenen Abend gewesen. «Proben oder Aufführungen bei strömendem Regen oder starkem Wind waren jeweils nicht möglich.» Dafür seien es für sie unvergessliche Momente gewesen, wenn sie in Biel in der Abenddämmerung auf der Bühne stand. «Die Atmosphäre war aussergewöhnlich. Aber auch hier in Winterthur liegt eine Magie in der Luft, die mir gefällt.»

Christine Buschor

Weitere Informationen:

Cyclope, 28. Februar bis Mai, Halle 52, Katharina-Sulzer-Platz
Winterthur, Juli bis September, Basel Klybeckquai, www.cyclope2014.ch

ickets zu gewinnen!

Der «Stadi» verlost **1x2 Tickets für die «Cyclope»-Premiere vom 28. Februar inklusive Premierenparty.** Wer am Mittwoch, 26. Februar, zwischen 12 und 17 Uhr auf der Website www.stadi-online.ch teilnimmt, kann gewinnen. Viel Glück!



Der Rheintaler
9442 Berneck
071/ 747 22 44
www.rheintalverlag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'614
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 15
Fläche: 25'593 mm²

Spiele vor dem Auge des Zyklopen

In Winterthur hat «Cyclope» Premiere, ein Artistenstück rund um eine riesige Jean-Tinguely-Skulptur. Passender Ort des Geschehens: Die alte Sulzer-Industriehalle 52 in der Nähe des Bahnhofs.

ROLF APP

Sie sagen kein einziges Wort. Auch Derya Aydoglu und Bruno Amstad nicht, wenn sie eindringlich singen. «Cyclope» soll für sich selber sprechen – ein Spiel für Artisten und Skulptur. Kann man es Skulptur nennen, was da aufragt in der Halle 52 des neu genutzten Sulzer-Areals in Winterthur? Ein Bühnenbild? Das im Verlauf des Abends mehr und mehr lebendig wird?

Erster Erfolg am Bielersee

Riesig ist es jedenfalls mit seinen siebzehn Metern Höhe – und eigentlich die Hauptperson. Denn «Cyclope» ist der gleichnamigen Skulptur des genialen Künstlers Jean Tinguely nachempfunden. Es vereint Artistik, Poesie und Spektakel – und hat am Ufer des Bielersees, an seiner ersten Spielstätte, im Sommer 2012 enormen Erfolg gehabt.

Nun versuchen es Darko Soolfrank und Guido Schilling, die die Produktion verantworten, der Regisseur Philipp Boë und der Komponist Markus Gfeller ein weiteres Mal. Am Donnerstag und Freitag fanden die zwei Premieren statt.

Bis zum Mai wird «Cyclope» in Winterthur gezeigt, von Juli bis September dann in Basel am Rheinufer. Zwölf Artisten aus zehn Ländern bieten ihre Kunststücke dar, begleitet werden sie von einem vierköpfigen Orchester und einer Sängerin.

Ein einsamer Clown (Linaz) steht am Beginn: Sein Rummelplatz ist stillgelegt, langsam zer-

fällt er. Der Clown will gehen, er hat schon gepackt. Doch dann tauchen wundersame Figuren auf. Es sind Artisten, Tänzerinnen, Schaubudenbesitzer. Leben zieht ein, mit Leben erfüllt wird auch die Skulptur. Sie bekommt ein Auge, ein riesiges Ohr wird in die Luft gehoben – samt dem Schlagzeuger Benedikt Utzinger –, riesige rote Lippen tauchen auf, sogar eine Zunge hängt bald heraus. Schon bald hat «Cyclope» ein Gesicht. Und gebiert zwei kleine Tinguely-Maschinen.

Gewagte Kunststücke

In dieser Rahmenhandlung entfaltet sich die Artistik. Iris Pelz und Christopher Schlunk führen Partnerakrobatik vor, Florian Zumkehr hangelt sich den chinesischen Mast hinauf – und kommt einmal kopfüber wieder herunter. Laura Tikka und Brice Massé balancieren auf zwei Sei-

len; es ist dies, unterstützt von stimmungsvoller Musik, ein Moment von grosser Magie. Auch andernorts spielt sich zwischen Mann und Frau so einiges ab – zum Beispiel zwischen der Kontorsionistin Manda Rydman und dem Clown. In schwindelnder Höhe dreht Sarah Lett sich an einem Rad, während unten Ethan Law und Manel Rosés einander in die Luft schleudern.

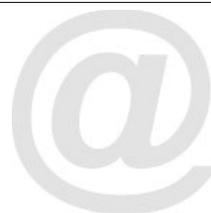
Von Rock- bis Klaviermusik

Die Musik ist eindringlich, manchmal auch zu laut, rockig heftige und vom Klavier untermalte Stücke lösen einander in bunter Folge ab. Bis das Leben erlischt und sich aus dem Auge eine riesige Träne löst. Vielleicht fehlt dem Abend ein wenig an poetischer Einkehr, das ist aber Geschmackssache. Ein schönes Erlebnis ist er allemal.



Bild: ©/Ennio Leanza

Avital Pöschko (links) und Sarah Lett unterwegs mit den Lippen.



Online-Ausgabe

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften

Page Visits: 356'800

Online lesen

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197



Ein Ungetüm à la Tinguely

In der früheren Industriehalle 52 in Winterthur erwacht ein Gebilde zu neuem Leben: der aus alten Maschinen zusammengeschweisste «Cyclope». Frei nach Jean Tinguely betätigen sich darum herum auch die Artisten.

Reportage

Coop-Supercard-Angebot

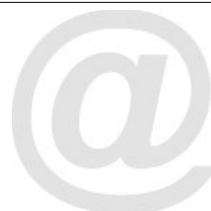
Reportage



Linaz lebt als eine Art Abwart auf einem verlassenem Rummelplatz. Er schläft in einem ausgebeulten Wohnwagen und vertreibt sich die Zeit am Steuer des alten gelben Putschautos. Alles gut und schön, bis sich das Karussell zu drehen beginnt und die Geister der früher dort tätigen Artisten erwachen. Dank und mit ihnen verwandelt sich der Abstellplatz in eine Riesenskulptur, mehr noch, in ein lebendes Gesamtkunstwerk.

Dass einem beim Anblick der Kreatur gleich der Name Jean Tinguely einfällt, ist kein Zufall. Das ganze artistische Spektakel, eine Mischung aus Zirkusvorstellung, Konzert und Märchen, ist inspiriert von «Le Cyclop», einer monumentalen Tinguely-Skulptur. «Le Cyclop» ist ein riesiger, über 22 Meter hoher mythischer kreisäugiger Kopf aus über 300 Tonnen Stahl, mit sich drehenden und gegeneinander stossenden Rädern. Das Original steht im Wald von Milly-de-Fôret bei Paris und ist begehbar. Die Arbeit an «Le Cyclop», an der nicht nur der Fribourger selber, sondern auch Bernhard Luginbühl, Niki de Saint Phalle und andere Künstler beteiligt waren, dauerte über 20 Jahre.

Der «Cyclope»-Kopf in Winterthur ist mit seinen 17 Metern nicht ganz so hoch, doch immer noch immens – und er passt wie angegossen in die alte Industriehalle 52 auf dem Sulzerareal. Sieben Schlosser aus Bern schweissten ihn in den letzten drei Monaten vor Ort zusammen, «frei nach Tinguely», wie im Programmheft steht. Dass die 30 Tonnen Stahl aus einer Textilfabrik im Tösstal stammen, für welche Jean Tinguely einst eine Bettwäschekollektion kreiert hatte, haucht dem Ganzen eine weitere Portion Tinguely-Geist ein. Und was dann auf der Bühne, im und unter dem neuen Cyclope und da-rum herum passiert, ist ebenfalls zum Staunen. Begleitet von Live-Musik bieten Artisten Akrobatik, Tanz und Seiltanz, Pantomime und Clownerie vom Feinsten.



Online lesen

Einer davon ist Lienhard Anz alias Linaz.

Der aus dem deutschen Wolfsburg stammende Artist lebt seit Jahren in der Schweiz. Seit seiner Ausbildung an der «Scuola Teatro Dimitri» im Tessin arbeitet er als Clown, Komiker und Tänzer. Noch während der Ausbildung bei Dimitri schuf er 1987 die Figur Linaz, die sich durch ein reiches Repertoire an Mimik und Gesten auszeichnet. Er gewann Preise, trat in etlichen Ländern Europas auf, in den letzten Jahren immer wieder auch in «Das Zelt». Dass er für das Stück «Cyclope» engagiert wurde, begeistert Linaz auch deshalb, weil er sich schon früh mit bildender Kunst auseinandersetzte: «Mein Vater ist Bildhauer, und ich machte erst

eine Lehre als Keramiker», sagt er.

Noch wird in Winterthur geprobt.

Abwart Linaz bringt sich neu ins Stück ein. Im Sommer 2012 wurde das «Cyclope»-Spektakel probeweise in Biel aufgeführt. Etliche Künstler wirken von Anfang an mit, so Regisseur Philipp Boë und der für die Komposition zeichnende Markus Gfeller, der vor Ort auch live den Bass spielt. Doch es gab auch Wechsel, laut Regisseur Boë «eine Herausforderung, und zugleich eine Chance». Linaz etwa, der in Biel noch nicht dabei war, erklärt, wie er sich seine Rolle mit seinen Tanz- und Pantomime-Elementen neu erschafft, natürlich so, dass sie sich in die Geschichte einfügt. Gleiches gilt auch für die Trampolinspringer und andere Artisten. Gesprochen wird im ganzen Spektakel kein Wort.

«Ich bin so ein bisschen der Kitt zwischen den Nummern», erklärt sich Linaz. Mit der schwedischen Kontorsionistin Manda Rydman darf er im Putschauto über die Bühne kurven. Sachte kommen sie sich näher. Fast weiss man nicht, wo gucken: Sowohl ihre anmutigen Verrenkungen als auch sein unablässig wechselnder Gesichtsausdruck ziehen einen in ihren Bann. Auch der riesige Kreisäugige muss hier sein Auge rollen – unglaublich!

Weitere Inhalte:

Coop-Supercard-Angebot

Coop-Supercard-Angebot



Das «Cyclope»-Spektakel wird von 28. Februar bis Ende Mai in der Sulzer Halle 52 in Winterthur aufgeführt und vom 10. Juli bis Ende September als Open-Air-Inszenierung am Klybeckquai in Basel. Mit der Supercard gibt es 30 Prozent Preisreduktion auf alle Donnerstagsvorstellungen. Im Internet unter www.cyclope2014.ch/coop im Feld «Promotion einlösen» das Keyword «Coop» eingeben.

Tickets gewinnen Es werden 10 × 2 Karten fürs Spektakel plus Bühnenführung für den 21. März in Winterthur verlost. Schicken Sie bis 3. März, 16 Uhr, eine SMS mit WIN9 Name Adresse an 2667 (80 Rp.), oder machen Sie mit unter: www.coopzeitung.ch/win

Datum: 26.02.2014



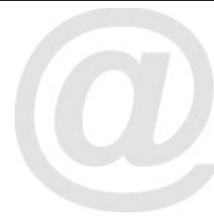
Coopzeitung

Online-Ausgabe

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften

Page Visits: 356'800



Online lesen



Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197



Weitere Inhalte: Reportage

Kommentare (0)

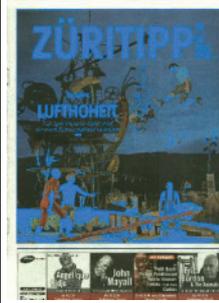
Datum: 27.02.2014

ZÜRITIPP

Tages-Anzeiger

züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
www.zueritipp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: wöchentlich




SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 1
Fläche: 49'897 mm²



ZÜRITIPP

CYCLOPE
LUFTHOHEIT
Was Jean Tinguelys Stahlzyklop mit einem Bühnenspektakel zu tun hat.
S. 28

AUSGABE 09
DONNERSTAG 27. FEBRUAR
BIS MITTWOCH 5. MÄRZ 2014
WWW.ZUERITIPP.CH

Tages-Anzeiger

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 52961110
Ausschnitt Seite: 1/1
Bericht Seite: 25/99



CYCLOPE

EIN ROSTIGES MONSTRUM IN DER HAUPTROLLE

In einer Winterthurer Industriehalle feiert «Cyclope» Premiere, ein Spektakel frei nach Jean Tinguely. Der Bildhauer hätte seine Freude am Bühnenbild gehabt. Es ist 17 Meter hoch – und überaus lebendig.

VON MELANIE KOLLBRUNNER

ARTISTIK Keine Menschenseele weit und breit. Still wie in einem Kellerloch ist es hier. Ein paar Autoscooter, die längst nicht mehr gegeneinanderknallen. Eine Schaubude, in der keiner mehr auf Publikum wartet. Viel Zeit ist offenbar verstrichen, seit sich in diesem verwaisten Vergnügungspark jemand eine Wurst gekauft hat. Einer aber kommt zum Vorschein, ein Clown mit seiner Ziehharmonika. Er wohnt wohl hier. Ein Knattern hier und ein Rattern da. Ist es Tag oder Nacht? Realität oder ein Traum?

So beginnt das Stück «Cyclope», das in den nächsten drei Monaten in der alten Industriehalle auf dem Winterthurer Sulzer-Areal über die Bühne gehen wird. Es gäbe wohl keinen passenderen Ort, an dem dieses Märchen erzählt werden könnte. Wo die Kulisse beginnt und wo sie endet, ist kaum zu erkennen. Ein organisches Ganzes. Gehört dieser rostige Stahlträger bereits zum Bühnenbild? Oder ist das noch ein Relikt aus einer Zeit, als hier noch geschweisst und geschuftet wurde?

ALLEIN IM AUTOSCOOTER

Das Stück kommt ohne Worte aus. Im Mittelpunkt steht ein 17 Meter hoher und 10 Tonnen schwerer Stahlkoloss, der von Künstlern und Akrobaten bespielt wird. Das Ganze ist eine poetisch-artistische Annäherung an Jean Tinguelys Skulptur «Le Cyclop». «Mein spektakulärster Trumpf ist mein Team aus All-Stars», sagt Regisseur Philippe Boë. «Sie sind sehr kreativ und technisch auf allerhöchstem Niveau.» Manda Rydman, die schwedische Schlangenfrau beispielsweise. Sie verbiegt ihren Körper, als wäre es nicht der eines Menschen. Grazil und geschmeidig bewegt sie sich hoch oben mit ihrem Hula-Hoop-Ring. «Sie ist der Wahnsinn am

Boden wie auch in der Luft», sagt der Regisseur.

Sieben Wochen hatte er Zeit, um das internationale Team bühnenreif zu machen, es zusammenzuschweissen. Er selbst hat während dieser Zeit in einem einfachen Wohnwagen in der Halle gewohnt, um sich intensiv mit dem Ort auseinanderzusetzen. «Wenn abends alle weg waren, habe ich mich manchmal in einen Autoscooter gesetzt oder bin auf dem Trampolin gehüpft und in den Kulissen herumgeklettert.»

DIE BETTWÄSCHE VON JEAN TINGUELY

Philippe Boës wundersame Welt dreht sich um eine spektakuläre Stahlkonstruktion. Diese ist eine Hommage an den 1991 verstorbenen Bildhauer Jean Tinguely: An der Skulptur «Le Cyclop», die in einem Wald nahe Milly-la-Forêt bei Paris steht, hat Tinguely zusammen mit Freunden 25 Jahre lang gebaut, das Modell dieses einäugigen Riesengesichts steht heute im Basler Tinguely-Museum. Der Zyklop, der nun in der Winterthurer Halle 52 auf seinen Einsatz wartet, ist um einen alten Webstuhl aus der Firma Boller und Winkler im Tösstal konstruiert – just jener, auf dem eine Bettwäschekollektion von Jean Tinguely gewoben wurde. Der Künstler habe gesagt, dass er den Webstuhl übernehmen wolle, wenn er je ausrangiert werde.

Tinguely wünschte sich, dass die Betrachter seine Skulptur erklettern und erkunden. Und genau das geschieht nun in Winterthur. Musik, Artistik und Kunst: Diese drei Elemente unter einen Hut zu bringen, das ist die Idee der Produktion «Cyclope». Und sie ist bereits bühnenprobt: Im Sommer 2012 haben 27 000 Menschen im Expopark in Biel am See zugeschaut, wie eine riesige Metallkonstruktion im Geist des Metallplastikers Tinguely zum Leben erwachte. Der Erfolg verlangte nach einer Fort-



Tages-Anzeiger

züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
www.zueritipp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 28
Fläche: 101'782 mm²

setzung. Nun ist sie da, die Neuinszenierung des gewaltig-wilden und gleichzeitig melancholisch-verträumten Spektakels. «Wir wollten eine 2.0-Version auf die Beine stellen und haben alles einfach noch ein bisschen besser gemacht», sagt Philippe Boë und ergänzt: «Mir geht es nicht um sportliche Höchstleistungen, sondern um Artistik, um eine poetische Aussage in der Tradition des französischen Spectacle Vivants.»

Neu ist das zwölfköpfige Artistenteam aus sieben verschiedenen Nationen. Wieder sind es Markus Gfeller, ein Rockmusiker mit klassischer Ausbildung, Produzent und Komponist, und der mehrfach preisgekrönte Philippe Boë, die sich zusammen ans Werk gemacht haben. Produziert wurde «Cyclope» von den beiden Maag-Betreibern Darko Soolfrank und Guido Schilling. Die Maag-Halle war allerdings zu klein für die 17 Meter hohe Hauptattraktion. Mit der Halle 52 auf dem Winterthurer Sulzer-Areal ist der atmosphärisch ideale Spielort gefunden worden.

CYCLOPE

Saltos und Seiltänzer, Klamauk und Clownereien. Szenen gespickt mit absurden Einfällen, poetische Licht- und Schattenspiele, spektakuläre akrobatische Leistungen auf einer 17 Meter hohen, von Jean Tinguely inspirierten Stahlkonstruktion: Das ist «Cyclope». Bereits vergangenen Sommer an den Gestaden des Bielersees gezeigt, ist das Stück nun drei Monate lang in Winterthur zu sehen. Danach wandert die Show als Open-Air-Veranstaltung weiter an das Basler Rheinufer.

AB DO — 20⁰⁰ WINTERTHUR HALLE 52

KATHARINA-SULZER-PLATZ WWW.CYCLOPE2014.CH

Eintritt 69–109 Franken
Bis Ende Mai

Verlosung

DER ZÜRITIPP VERLOST 3 x 2 TICKETS

für die Galapremiere inkl. Premierenapéro am Freitag,
28.2., 20 Uhr.
Schicken Sie ein SMS mit Kennwort CYCLOPE,
Name und Adresse bis
Freitag, 28.2., 13 Uhr
an die Nummer 4488 (1 Franken pro SMS).
Gratis per Mobile: <http://m.vp.ch/ZUR72333>

Datum: 01.03.2014

Der Landbote

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'174
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 1
Fläche: 34'466 mm²



ES LEBE DER GROSSE KOPF!

«Cyclope», das grosse Spektakel frei nach Jean Tinguely, ist in der Halle 52 auf dem Sulzer-Areal zu sehen. Es ist der Traum von einer Vorstellung. Bild: mad

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 52987668
Ausschnitt Seite: 1/1
Bericht Seite: 33/84



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'174
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 9
Fläche: 101'717 mm²



Der Zyklop lebt. Der grosse Kopf erwacht aus seinem langen Schlaf und sieht: Menschen, die an ihm herumturnen.

Alles ein Bild für die Macht der Fantasie. Und einen ganz eigenen Traum. Bild: Marc Dahinden

Kunst passiert, wenn die Maschine läuft

Das Sulzer-Areal ist auch ein Lunapark. «Cyclope», das grosse Spektakel frei nach Jean Tinguely, ist in der Halle 52 zu sehen. Es zeigt alle Möglichkeiten einer Vorstellung, die ein Traum ist.

STEFAN BUSZ

Vorher war Leere. Jetzt ist «Cyclope». Noch im November lag das Schild mit der Aufschrift «Kasse» unbeachtet in einer Ecke der Halle 52, und die Scooter standen hier einfach nur herum – wie auch die Menschen. Nun ist alles schön eingerichtet. Es gibt eine Bar. Einen Foodstand. Garderobe. Auch Souvenirs sind zu haben. Überall leuchten Lämpchen. Neues Leben zieht hier ein. Denn die Artisten sind in der Stadt,

was superfein ist. Es kommt Bewegung auf das Sulzer-Areal. Die Menschen können hier jetzt fliegen.

Es ist eine Rückeroberung auf Zeit. Und davon erzählt «Cyclope» ein Stück weit. Am Donnerstag war die Produktion in der Indoor-Version das erste Mal in der Halle 52 zu sehen, fünfzig Vorstellungen werden bis Ende Mai folgen.

Im Sommer 2012 hatte das Spektakel von Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik) auf dem Expo-Gelände bei Biel Premiere. Mehr als 27000 Menschen haben damals die Open-Air-Produktion gesehen. Die Macher sprachen denn auch von einem kleinen Wunder. Nun ist «Cyclope» mit allem Drum und Dran nach Winterthur gezügelt. Und das Wunder ist noch ein bisschen grösser geworden. Denn die Halle 52 auf dem Sulzer-Areal ist das ideale Gehäuse für diese Geschichte, die davon erzählt, wie ein Ort, der keine Zukunft mehr hat, mit der Kunst wieder



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'174
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 9
Fläche: 101'717 mm²

zurück zum Leben kommt. Winterthur leuchtet.

Das ist natürlich ein Traum. Aber mit «Cyclope» können wir ihn weiter träumen. Im Hier und Jetzt. Jedenfalls eine Zeit lang. Und für Ticketpreise von 69 bis 109 Franken.

Eine Hommage an den Kopf

17 Meter hoch und zehn Tonnen schwer ist die Skulptur, die der Bühnenbildner Daniel Waldner in die Halle gebaut hat. Den Namen hat sie von Jean Tinguelys Grosskopf «Le cyclope», der in einem Wäldchen bei Milly-la-Forêt südlich von Paris steht. Über viele Jahre hat der grosse Schweizer Künstler zusammen mit Freunden an diesem Objekt gearbeitet – ein Hauptwerk ist es geworden.

«Cyclope», das Spektakel, ist eine Hommage an Tinguely, nimmt aber mehr als nur den grossen Namen auf. Denn die Produktion steht hier als Modell für ein Unternehmen, das die Möglichkeitsform einer Vorstellung zeigt.

Im Kern ist der Traum aus Schrott. In «Cyclope» ist ein Teil der ausrangierten Webstühle der Firma Boller Winkler aus dem Tösstal verbaut, auf denen einst die Tinguely-Bettwäschekollektion produziert wurde. Diese Zeiten sind vorbei, Boller Winkler gibt es in dieser Form nicht mehr. Aber auch mit Alteisen macht man Kunst. Oder wie Tinguely gesagt hat: Kunst passiert, wenn die Maschine läuft.

Sie passiert in Winterthur nicht einfach so. Kunst braucht ein Herz. Und das hat auch diese Maschine. Sie hat mehrere.

Das sind zum einen und vor allem die Artisten. Zwölf Künstlerinnen und Künstler bewegen sich auf dieser Bühne. Jede und jeder hat hier eine Spezialität. Da ist der Clown, der zuerst ganz verloren ist in seinem Lunapark. Allein kommt er nicht zurecht mit all den Sachen, die um ihn sind – von der Stehleiter, die ihn gefangen nimmt, bis zur Elektrik, mit der er hadert. Der Clown

kämpft gegen jeden Widerstand – und ist natürlich sehr gut darin – auch wenn er bald im Black steht.

Andere rücken sich gleich selber ins Licht, sie machen den Lunapark zu ihrem Spielplatz und wollen hier auch bleiben. Und diese Artisten, die von draussen auf die Bühne stürzten, zeigen, was sie können. Sie können viel: Handstand und Schlappseil, Roue Cyr und Vertikalseil, Strapaten und Kontorsion, Luftring und Schleuderbrett, Chinesischer Mast und Trampolin – es ist ein ganzes Zirkusprogramm, Tendenz Nouveau Cirque. Da geht es hoch hinaus – und schnell auch wieder her-

«Cyclope nimmt Tinguelys Bewegung auf. Wir sind eine konstante Neuerfindung»

Philipp Boë, Regisseur

unter, es wirbelt, dreht sich im Kreis, dass alles unter und über Kopf geht.

Man möchte ihnen ewig zusehen – und das tut der Kopf dann auch. Er erwacht mit den Menschen, die an ihm herumturnen, sie haben quasi mit ihrer Kunst seine Leerstellen gefüllt. Bald öffnet der Zyklop sein Auge, das jetzt am richtigen Ort ist, er bewegt auch die Lippen. Ein Ohr hat der Kopf auch bekommen, dies für die Musik, die um ihn ist. Der Kopf ist sehr sinnlich.

«Cyclope» ist nur Bewegung und Ton. Worte braucht es eigentlich nicht für diese Geschichte, die offiziell von einem «Traum aus Zuckerwatte und zerplatzten Seifenblasen und der Erinnerung an sprühendes Leben» erzählt.

Jeder aber kann im Spektakel, das von der Maag Music & Arts produziert wurde, etwas anderes sehen: von reiner Action bis zur Maschinen-Poesie à la Tinguely.

Im Räderwerk

Jedenfalls: Die Band um den musikalischen

Leiter Markus Gfeller begleitet das Stück, sie macht einen Sound, der jeder Bewegung der Geschichte folgt – und doch mit den Sängern Derya Dydogdu und Bruno Amstad einen ganz eigenen Ton hat. Manchmal kreischt es. Manchmal ist die Musik ganz sanft. «Cyclope» ist eben Heavy Metal und Lovestory zugleich.

Das alles will der Grosskopf schauen und hören. Aber auch wir wissen, dass jeder Traum einmal zu Ende geht.

Zweimal ist das Herz der Maschine zu sehen, die Mechanik wird aus dem Kopf herausgefahren und liegt dann offen da, als bräuchte es keinen Schutz mehr. Ein Rad greift in diesem Werk in das andere, es klackert und rasselt. Was den Kopf aber wirklich bewegt, ist mehr als die Technik. Sagen wir einmal: Es ist die Vorstellung von Poesie.

Sie sieht am Schluss aus wie ein Tinguely-Brunnen. Wasserfontänen steigen auf. Standing Ovationen.

Cyclope

Halle 52, Katharina-Sulzer-Platz. Aufführungen in Winterthur bis Ende Mai, dann ab 10. Juni bis Ende September in Basel. Vorverkauf:

www.cyclope2014.ch



AZ Zeitungen AG
4501 Solothurn
058/ 200 48 28
www.grenchnertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'435
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 39
Fläche: 32'759 mm²

Ein poetisches Schauspiel turnt über einen gigantischen Kopf

Bühne «Cyclope» ist inspiriert von Jean Tinguely. Es ist ein Akrobatikspektakel sondergleichen, an dem auch der Künstler seine Freude gehabt hätte

VON NOËLLE KÖNIG

Schauplatz ist ein verlassener Rummelplatz: Die Autoscooter fahren nicht mehr, die Schaubuden warten vergeblich auf Besucher. Es ist lange her, seit hier ein Kind Zuckerwatte gekauft hat. Der Platzwart, ein ehemaliger Clown im bunten Reich der Träume, wie einst Tinguely im blauen Übergwändli, versucht mit Mühe und Not den fortwährenden Verfall aufzuhalten. Aber die Glühbirnen gehen in Funken auf, es knallt und zischt. Trotzdem scheint der Zauber der vergangenen Zeit noch in der Luft zu liegen. Und so kommt es, dass die Geister der Vergangenheit wieder zum Leben erwachen, als der Platzwart den Park verkaufen will.

Oh-Moment vor dem Herzstillstand

Die ehemaligen Bewohner beginnen, herumliegende Trümmerteile zusammenzutragen. Am Anfang noch gänzlich unerkennbar, formt sich mit der Zeit ein Gesicht. Die zwölfköpfige internationale Artistengruppe bietet im Stil von Nouveau Cirque ein Akrobatikspektakel sondergleichen. «Oh!»-Momente werden von Herzstillstand-Gefühlen abgelöst. Während man in der einen Sekunde noch über die akrobatischen

Leistungen in 17 Meter Höhe staunt, muss man in der nächsten Angst haben, dass der junge Mann, der sich freihändig und kopfüber eine Metallstange hinunterstürzt, gleich mit dem Gesicht auf die Bühne knallt.

Vergängliches, Träume und Liebe

Mit einer Mischung aus Akrobatik, Tanz, Luftartistik, Pantomime, Clownerie und viel Musik wird eine berührende Geschichte über Vergängliches, Träume und Liebe erzählt. Ganz ohne Worte. Die Produktion ist eine Hommage an den Schweizer Künstler Jean Tinguely. Regisseur Philipp Boë und der musikalische Leiter Markus Gfeller schaffen eine Produktion, an der auch Tinguely grosse Freude gehabt hätte. Das drehende und ratternde Bühnenbild

könnte eine Schrottskulptur aus der Hand des Künstlers sein. Bei den Akrobaten hat man aufgrund der Kostüme das Gefühl, ein Dutzend Nana-Figuren von Niki de Saint Phalle, Künstlerin und Frau von Tinguely, tanzten, sprangen, kletterten und turnten über die Bühne. Und auch die Liebesgeschichte zwischen dem Platzwart und einer der Akrobatinnen ist wohl an die Beziehung des berühmten Künstlerpaares angelehnt. Tinguely ist omnipräsent.

Fast im Sekundentakt werden «Oh!»-Momente von Herzstillstand-Gefühlen abgelöst

Einfach sehenswert

Über zwanzig Jahre hatte er mit Künstlerkollegen an der Skulptur «Le Cyclop», die in einem Wald bei Paris steht, gearbeitet. Das Original ist 22 Meter hoch und wiegt 300 Tonnen. Da wirkt das Bühnenbild mit seinen «nur» zehn Tonnen als kleines Modell. Gefertigt wurde es aus alten Eisenteilen einer Weberei, die einst Tinguely selber für eine Konstruktion verarbeiten wollte. Die Macher gingen mit einer Detailverliebtheit ans Werk, die staunen lässt.

Da gibt es ein Auge, das jede Bewegung auf der Bühne verfolgt, Lippen, die sich bewegen, und ein Ohr, das als Schlagzeug durch die Luft fliegt, bevor es seinen Platz am Kopf findet. «Cyclope» ist ein poetisches Schauspiel mit viel Witz, Ernsthaftigkeit und einer Prise Liebe. Emotionale Achterbahnfahrt garantiert.

Winterthur Halle 52 Sulzerareal. Bis Ende April jeweils Mi, Do, Fr, Sa um 20 Uhr, So um 15 Uhr. **Basel** Klybeckquai. Ab 8. Juli.



Appenzeller Zeitung
9101 Herisau
071/ 354 64 74
www.appenzellerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'819
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 15
Fläche: 25'593 mm²

Spiele vor dem Auge des Zyklopen

In Winterthur hat «Cyclope» Premiere, ein Artistenstück rund um eine riesige Jean-Tinguely-Skulptur. Passender Ort des Geschehens: Die alte Sulzer-Industriehalle 52 in der Nähe des Bahnhofs.

ROLF APP

Sie sagen kein einziges Wort. Auch Derya Aydoglu und Bruno Amstad nicht, wenn sie eindringlich singen. «Cyclope» soll für sich selber sprechen – ein Spiel für Artisten und Skulptur. Kann man es Skulptur nennen, was da aufragt in der Halle 52 des neu genutzten Sulzer-Areals in Winterthur? Ein Bühnenbild? Das im Verlauf des Abends mehr und mehr lebendig wird?

Erster Erfolg am Bielersee

Riesig ist es jedenfalls mit seinen siebzehn Metern Höhe – und eigentlich die Hauptperson. Denn «Cyclope» ist der gleichnamigen Skulptur des genialen Künstlers Jean Tinguely nachempfunden. Es vereint Artistik, Poesie und Spektakel – und hat am Ufer des Bielersees, an seiner ersten Spielstätte, im Sommer 2012 enormen Erfolg gehabt.

Nun versuchen es Darko Soolfrank und Guido Schilling, die die Produktion verantworten, der Regisseur Philipp Boë und der Komponist Markus Gfeller ein weiteres Mal. Am Donnerstag und Freitag fanden die zwei Premieren statt.

Bis zum Mai wird «Cyclope» in Winterthur gezeigt, von Juli bis September dann in Basel am Rheinufer. Zwölf Artisten aus zehn Ländern bieten ihre Kunststücke dar, begleitet werden sie von einem vierköpfigen Orchester und einer Sängerin.

Ein einsamer Clown (Linaz) steht am Beginn: Sein Rummelplatz ist stillgelegt, langsam zer-

fällt er. Der Clown will gehen, er hat schon gepackt. Doch dann tauchen wundersame Figuren auf. Es sind Artisten, Tänzerinnen, Schaubudenbesitzer. Leben zieht ein, mit Leben erfüllt wird auch die Skulptur. Sie bekommt ein Auge, ein riesiges Ohr wird in die Luft gehoben – samt dem Schlagzeuger Benedikt Utzinger –, riesige rote Lippen tauchen auf, sogar eine Zunge hängt bald heraus. Schon bald hat «Cyclope» ein Gesicht. Und gebiert zwei kleine Tinguely-Maschinen.

Gewagte Kunststücke

In dieser Rahmenhandlung entfaltet sich die Artistik. Iris Pelz und Christopher Schlunk führen Partnerakrobatik vor, Florian Zumkehr hangelt sich den chinesischen Mast hinauf – und kommt einmal kopfüber wieder herunter. Laura Tikka und Brice Massé balancieren auf zwei Sei-

len; es ist dies, unterstützt von stimmungsvoller Musik, ein Moment von grosser Magie. Auch andernorts spielt sich zwischen Mann und Frau so einiges ab – zum Beispiel zwischen der Kontorsionistin Manda Rydman und dem Clown. In schwindelnder Höhe dreht Sarah Lett sich an einem Rad, während unten Ethan Law und Manel Rosés einander in die Luft schleudern.

Von Rock- bis Klaviermusik

Die Musik ist eindringlich, manchmal auch zu laut, rockig heftige und vom Klavier untermalte Stücke lösen einander in bunter Folge ab. Bis das Leben erlischt und sich aus dem Auge eine riesige Träne löst. Vielleicht fehlt dem Abend ein wenig an poetischer Einkehr, das ist aber Geschmackssache. Ein schönes Erlebnis ist er allemal.



Bild: ©/Ennio Leanza

Avital Pöschko (links) und Sarah Lett unterwegs mit den Lippen.

Datum: 01.03.2014



Freiburger Nachrichten AG
1701 Freiburg
026/ 426 47 47
www.freiburger-nachrichten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 16'471
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 20
Fläche: 16'650 mm²



Theater

Poetisch-surriles Tinguely-Spektakel

WINTERTHUR Groteskes Bühnenbild und poetisches Schauspiel: Das Spektakel «Cyclope» – eine Hommage an den Schweizer Künstler

Jean Tinguely (1925–1991) – feierte gestern in der Halle 52 in Winterthur seine offizielle Premiere. sda/Bild Keystone



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'622
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 21
Fläche: 55'598 mm²

Poetisches Tingeltangel in der Fabrik

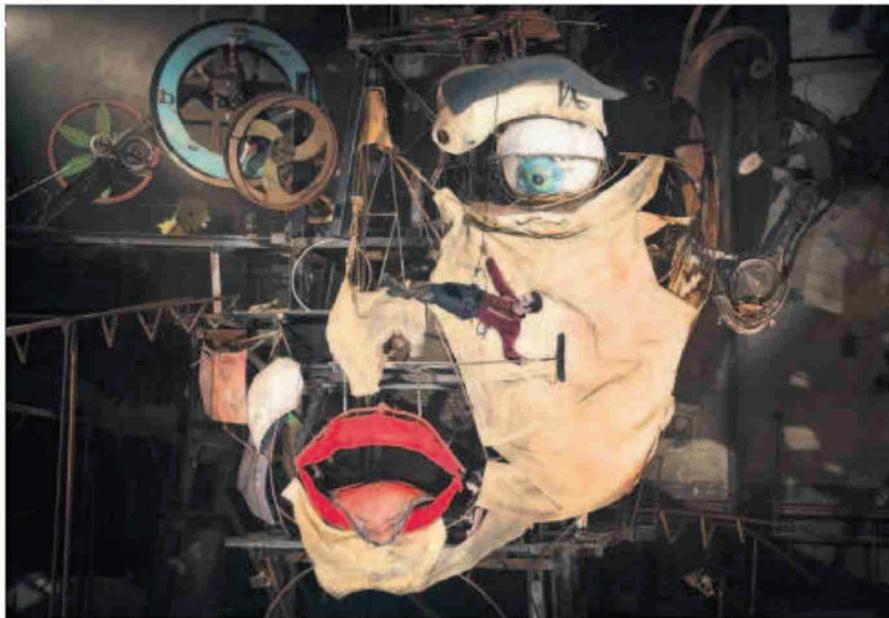
Das Tinguely-Spektakel «Cyclope» gastiert in der Sulzer-Halle 52 in Winterthur

Seltsame Geister haun derzeit in der Halle 52 auf dem Winterthurer Sulzer-Areal. Bis Ende Mai hauchen sie einem verlassenen Chilbiplatz und einem riesigen, einer Skulptur von Tinguely nachempfundenen Zyklopen Abend für Abend Leben ein.

Alois Feusi

Sie macht schon viel her, die riesige Nonsense-Maschine in der noch viel riesigeren Halle 52 des Sulzer-Areals in Winterthur. Im Sommer 2012 hatte der stählerne und blecherne Koloss auf der einstigen Expo-Arteplage in Nidau bei Biel bereits 27 000 Zuschauer verzückt. Gebaut wurde der «Cyclope» nach dem Vorbild von Jean Tinguelys gleichnamiger Skulptur in einem Wald in Milly-la-Forêt südlich von Paris. Gut eineinhalb Jahre später ist das 17 Meter hohe Ungetüm – und zusammen mit ihm eine talentierte zwölköpfige Artistentruppe – dort angekommen, wo es eigentlich von Anfang an hätte sein sollen. Denn der Regisseur Philippe Boë hatte sein Nouveau-Cirque-Spektakel ursprünglich als Indoor-Produktion geplant. Allerdings liess sich zunächst kein geeigneter Ort finden.

Nun also prangt der Zyklop samt seinem Kirmes-Schrottplatz in einem gigantischen, selber schon stark patinierten Backsteinbau. Riesige Laufkräne, Montagegruben, Stahltreppen, Gerüste sowie mächtige Röhren und Leitungen sind stumme Zeugen der noch gar nicht so lange vergangenen Blütezeit der Schweizer Maschinenindustrie. Inzwischen muten sie selber fast schon wie eine Tinguely-Installation an.



«Cyclope» ist ein von Jean Tinguelys kinetischer Kunst inspiriertes poetisch-verrücktes Spektakel.

KARIN WERTZ / NZZ

Die Show als Gesamtkunstwerk

Die Reise zurück in der Zeit beginnt für die Besucher der «Cyclope»-Show bereits in der Vorhalle der 800-plätzigen Arena. Zwischen von innen her bunt leuchtenden, übereinandergestapelten Kunststofftanks haben die Veranstalter von der Maag Music & Arts AG ein riesiges Wohnzimmer im Stil der fünfziger Jahre samt wunderbar nostalgischen Radiotruhen aufgebaut. Das erinnert von der Art her an «Frau Gerolds Garten» bei der Zürcher Hardbrücke und passt prima zum leicht morbiden Charme des Rummelplatzes, auf dem der Zyklop still vor sich hin rostet.

Auch die Artistinnen und Artisten kommen ausgesprochen nostalgisch daher. Die Frauen tragen Schminke und Haar im Stil der goldenen zwanziger Jahre, die Männer wirken wie stramme Jünger des Turnvaters Jahn. Einzig der einsame Bewohner des verlassenen

Vergnügungsparks (gespielt vom deutschen Clown Linaz) scheint aus unserer Zeit zu stammen.

Eines Tages beschliesst der traurige Rummelplatz-Bewohner, zermürbt von ständigen Stromausfällen, Kurzschlüssen, Pannen und dem unaufhaltsamen Zerfall von Schaubuden und Chilbi-Attraktionen, aus seinem lottrigen Wohnwagen auszuziehen und die ganze vergammelnde Herrlichkeit zum Verkauf auszusprechen. Damit löst er ein Spektakel aus, das sich irgendwo zwischen hochklassigem Tingeltangel, fiebrigem Sommernachtstraum und Nouveau-Cirque-Poesie bewegt.

Die Geister der Vergangenheit kriechen aus ihren Löchern und Höhlen hervor. Sie wimmeln auf dem Zyklopen herum und winden sich durch die verrottenden Essbuden, Schuppen und Verkaufswagen. Das hölzerne Podest am Fuss des gleichfalls im Zerfall begriffenen Giganten mutiert zum Trampolin. Zwei hohe Stützen werden zu chinesi-



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'622
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 21
Fläche: 55'598 mm²

schen Masten, und die mit Plachen zugedeckten Auto-Scooter entwickeln plötzlich ein munteres Eigenleben.

Die über den Platz wuselnden Traumwesen bedrängen und verstören den Clown. Sie entwinden ihm das Schild mit dem Schriftzug «For Sale» und formen daraus mit wenigen Handgriffen ein «To Stay». Es entspinnt sich ein artistischer Reigen mit Partner- und Hand-in-Hand-Akrobatik, verwegenen Trampolinspringern, Stangen- und Schleuderbrettartisten, elastischen Vertikal- und Seiltänzerinnen, wirbelnder Roue Cyr und Zirkuskunst an Seilen und Ringen in luftiger Höhe.

Überarbeitete Version

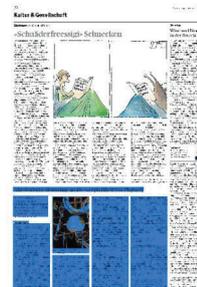
Unter dem bunten Treiben findet der Zyklus allmählich zur ursprünglichen Gestalt zurück. Zwischen dem anfangs verängstigten Clown und einer kecken Geister-Schlangenfrau entspinnen sich zarte Liebesbände. Und die fünfköpfige Band rund um den musikalischen Leiter und Bassisten Markus Gfeller und den Experimental- und Improvisations-Vokalistin Bruno Amstad – «Sänger» wäre eine zu fade Bezeichnung für diese menschliche Soundmaschine – webt einen schillernden, mal gespenstisch wimmernden, mal wuchtig hämmernden Klangteppich zu dem Spektakel und gibt dem wieder zum Leben erwachenden Zyklopen eine mächtige, durch Mark und Bein dringende Stimme.

Nach eineinhalb Stunden endet der gespenstische Reigen fast so unvermittelt, wie er begonnen hat. Die Geister verschwinden wieder in ihre Höhlen, der Zyklus schläft wieder ein. Der Clown bleibt alleine zurück auf seinem Schrottplatz und wird zum Motor eines lustig spritzenden und sprühenden Tinguely-Brunnens. «Cyclope» ist als Hommage an den grossen Eisenplastiker und Meister der kinetischen Kunst gedacht und würdigt mit diesem Bild ein weiteres von dessen schönsten Werken.

In der in Winterthur (und im Sommer als Open-Air-Spektakel in Basel) zu sehenden, überarbeiteten Version

gibt es auch zwei neue Ratter- und Klappermaschinen im Tinguely-Stil. Der Ablauf, die Nummern und die Musik sind gestrafft, und die derbe Fabrikhalle verleiht der Show ein ganz anderes Ambiente als vor zwei Jahren das malerische Bielerseeufer. Deshalb lohnt die Version 2014 von «Cyclope» durchaus auch dann einen Besuch, wenn man das Stück bereits einmal gesehen hat.

Winterthur, Halle 52, 27. 2.; Aufführungen bis Ende Mai.



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 32
Fläche: 33'315 mm²

Akrobatische Hommage an die Verspieltheit von Tinguely

In der Artistik-Show «Cyclope» treiben zwölf junge Körperkünstler eine Idee von Jean Tinguely auf die Spitze. Gestern fand in Halle 52 in Winterthur die Premiere statt.

Von Anita Merkt

Kräne schwenken ihre Arme, Räder drehen sich, Flaschenzüge bewegen Taue und Ringe auf und ab. An Stangen, Seilen und zwei Meter breiten Lippen verrenken sich Artisten, als seien ihre Körper schwerelos und ohne Knochengerüst. Im anderthalbstündigen Spektakel «Cyclope», das gestern in Winterthur Premiere feierte, zeigen rund zwölf junge Artisten Zirkuskunst auf höchstem Niveau. Doch «Cyclope» ist mehr als Zirkuskunst. Das «poetisch-verrückte Spektakel», wie die Väter der Artistik-Show ihr Werk genannt haben, ist auch Theater, Pantomime, Lichtkunst und Musikdarbietung.

Im Zentrum des Stücks steht ein Werk des Künstlers Jean Tinguely. Zusammen mit seiner Ehefrau Niki de Saint Phalle und befreundeten Künstlern hat der Basler Plastiker einst in einem Wald bei Paris die Skulptur «Le Cyclope» gebaut. Ein Modell der 22 Meter hohen Figur steht im Basler Tinguely-Museum. Tinguely und seine Freunde haben die Riesenplastik so gebaut, dass die Besucher im Gesicht des einäugigen Riesen herumklettern und auf Entdeckungstour gehen können. Die Artisten im Winterthurer Spektakel «Cyclope» treiben die Idee Tinguelys auf die Spitze.

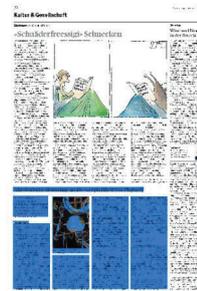
Auf, in und vor der nachgebildeten Tinguely-Plastik in Winterthur turnen, balancieren, schweben, springen und schaukeln sie an und auf Ringen, Seilen, Stangen und einem Trampolin und erzählen dabei ohne Worte eine Geschichte. Es ist die Geschichte eines verlassenen Vergnügungsparks, der nach und nach zum Leben erwacht. Während ihre Kollegen auf dem Seil tanzen oder auf den Händen gehen, geben die übrigen Künstler dem Zyklopen fast

unbemerkt ein Gesicht. Im Schatten des Scheinwerferlichts erhält der Koloss aus Stahl eine Wange, eine Nase und schliesslich das Auge, das fortan Artisten und Zuschauer in seinen Bann zieht.

Als schliesslich die Lippe des Zyklopen durch die Industriehalle schwebt, vollführen die beiden Artistinnen Mandy Rydman und Avital Pöschko auch darauf ihre Kunststücke. Das Gerüst der Lippe aus Seilen und Stahl ist so konstruiert, dass sich die Lippe mit den Gewichtsverlagerungen der Artistinnen öffnet und schliesst. Dabei scheint der Zyklop zu sprechen und seinen Gefühlen Ausdruck zu geben. Seine Stimme verleiht ihm der Schweizer Sänger und Stimmkünstler Bruno Amstad. Das Repertoire des Stimmkünstlers reicht von abgrundtiefem Bass über jazzigen Gesang bis zu lautmalerischen Improvisationen. Die Töne, die der international bekannte Künstler ins Mikrofon haucht und grölt, navigieren die Gefühle der Zuschauer durch die wechselnden Stimmungen des Spektakels.

An seiner Seite steht die ebenfalls in der Schweiz beheimatete Sängerin Derya Aydogdu. Mit der Aufführung «Cyclope» stellt die klassisch ausgebildete Rocksängerin ihr Talent erstmals einem breiten Publikum vor. Der Operngesang Aydogdus und die Improvisationen Amstads werden begleitet von einer Band, deren Besetzung sehr viel schweizerischer ist als der Rest des Ensembles. Die Livemusik, die das Spektakel untermalt, reicht von düsterem Rock bis zu zartleisen Begleittönen und wurde eigens vom Musiker und Komponisten Markus Gfeller kreiert. Ihren besonderen Charme verdankt das Akrobatik-Spekta-

kel auch dem Aufführungsort in Winterthur. Halle 52 auf dem Sulzerareal steht seit 25 Jahren leer und geht mit ihren rostenden Stahlträgern und verstaubten Gemäuern übergangslos in das Stahlgerüst des Zyklopen über. Für die Industriehalle als Aufführungsort sprach auch die Höhe der Halle. In der Zürcher Maag-Halle, für welche die Show ursprünglich gedacht war, wäre der Aufbau des 17 Meter hohen Zyklopen gemäss Maag-Betrei-



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 32
Fläche: 33'315 mm²



**Herumklettern im Gesicht
des einäugigen Riesen.** Foto: Sabine Burger

ber Darko Soolfrank nicht möglich gewesen. Zusammen mit seinem Geschäftspartner Guido Schilling hat Soolfrank das Spektakel «Cyclope» aufgeleitet und mit dem Regisseur Philippe Boe verwirklicht.

Bilder von der Show in Winterthur
www.cyclope.tagesanzeiger.ch

Im Sommer 2012 konnte Boe die Akrobatik-Show am Bielersee unter freiem Himmel aufführen. Die jetzige Aufführung ist laut Komponist Gfeller eine komplette Neuinszenierung. Boe hat sie während der vergangenen Monate mit einer neu zusammengestellten Artisten-truppe einstudiert. Die jungen Körperkünstler kommen aus aller Herren Ländern. Wie Maag-Manager Darko Soolfrank bei der Premiere betonte, konnten sie «zum Glück noch vor der Abstimmung über die Masseneinwanderung engagiert werden».

«Cyclope» wird in Industriehalle 52 am Katharina-Sulzer-Platz in Winterthur bis zum 27. April aufgeführt. Ab 10. Juli ist das Spektakel als Open-Air-Aufführung am Rheinufer in Basel zu sehen.



Zürcher Oberland Medien AG
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 23'510
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 25
Fläche: 32'838 mm²

Kunst passiert, wenn die Maschine läuft

WINTERTHUR. «Cyclope», das grosse Spektakel frei nach Jean Tinguely, ist in Winterthur zu sehen. Eine schöne Vorstellung.

STEFAN BUSZ

Es ist eine Rückeroberung. Im Sommer 2012 hatte «Cyclope» von Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik) auf dem Expo-Gelände bei Biel Premiere. Mehr als 27000 Menschen sahen damals die Open-Air-Produktion. Die Macher sprachen von einem kleinen Wunder. Nun ist «Cyclope» nach Winterthur gezügelt. Und das Wunder ist noch ein bisschen grösser geworden. Denn die Halle 52 auf dem Sulzer-Areal ist das ideale Gehäuse für diese Geschichte, die davon erzählt, wie ein Ort, der keine Zukunft mehr hat, mit der Kunst wieder zurück zum Leben kommt.

17 Meter hoch und zehn Tonnen schwer ist die Skulptur, die der Bühnenbildner Daniel Waldner in die Halle gebaut hat. Den Namen hat sie von Jean Tinguelys Grosskopf «Le cyclope», der in einem Wäldchen bei Milly-la-Forêt südlich von Paris steht. Über viele Jahre hat der grosse Schweizer Künstler zusammen mit Freunden an diesem Objekt gearbeitet – ein Hauptwerk ist es geworden.

«Cyclope», das Spektakel, ist eine Hommage an Tinguely, nimmt aber mehr als nur den grossen Namen auf. Denn die Produktion steht hier als Modell für ein Unternehmen, das die Möglichkeitenform einer Vorstellung zeigt.

Im Kern ist der Traum aus Schrott. Aber auch mit Alteisen macht man Kunst. Oder wie Tinguely gesagt hat: Kunst passiert, wenn die Maschine läuft. Sie passiert in Winterthur nicht einfach so. Kunst braucht ein Herz. Und das hat diese Maschine.

Der ganze Zirkus

Das sind zum einen und vor allem die Artisten. Zwölf Künstlerinnen und Künstler bewegen sich auf dieser Bühne. Jede und jeder hat hier eine Spezialität. Da ist der Clown, der zuerst ganz verloren ist in seinem Lunapark. Allein kommt er nicht zurecht mit all den Sachen, die um ihn sind – er will auch alles schnell verkaufen.

Andere wollen bleiben. Und diese Artisten, die von draussen auf die Bühne stürmen, zeigen, was sie können. Sie können viel: Handstand und Schlappseil, Roue Cyr und Vertikalseil, Strapaten und Kontorsion, Luftring und Schleuderbrett, Chinesischer Mast und Trampolin – es ist ein ganzes Zirkusprogramm, Tendenz Nouveau Cirque. Man möchte ihnen ewig zusehen – und das tut der Kopf dann auch. Er erwacht mit den Menschen, die an ihm herumturnen. Bald öffnet der Zyklop sein Auge, er bewegt die Lippen. Ein Ohr hat der Kopf auch bekommen.

Ein Traum aus Zuckerwatte

«Cyclope» ist nur Bewegung und Ton. Worte braucht es eigentlich nicht für diese Geschichte, die offiziell von einem «Traum aus Zuckerwatte und zerplatzten Seifenblasen und der Erinnerung an sprühendes Leben» erzählt. Jeder aber kann im Spektakel etwas anderes sehen: von reiner Action bis zur Maschinen-Poesie à la Tinguely.

Jedenfalls: Die Band um den musikalischen Leiter Markus Gfeller begleitet das Stück, sie macht einen Sound, der jeder Bewegung der Geschichte folgt – und doch geben die Sänger Derya Dydogdu und Bruno Amstad der Aufführung einen eigenen Ton. Manchmal kreischt es. Manchmal ist die Musik ganz sanft. «Cyclope» ist Heavy Metal und Lovestory zugleich.



Hommage an den grossen Kopf. Bild: mad
Also ein Spektakel ganz für sich.

Rund fünfzig Vorstellungen werden in Winterthur bis Ende Mai gegeben. Dann zieht «Cyclope» weiter an den Klybeckquai nach Basel.

Cyclope

Halle 52, Katharina-Sulzer-Platz. Aufführungen in Winterthur bis Ende Mai, dann ab 10. Juni bis Ende September in Basel. Vorverkauf:

www.cyclope2014.ch

Datum: 04.03.2014

winterthurer
stadtanzeiger
winterthurer wochenzeitung

Winterthurer Stadtanzeiger
8401 Winterthur
052/ 266 99 00
www.stadi-online.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 64'571
Erscheinungsweise: 50x jährlich




SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 28
Fläche: 55'728 mm²

Verrücktes Spektakel mit Köpfchen



Der Zyklop staunt, wie die Artistin Manda Rydmann in der Luft waghalsige Kunststücke zeigt. Bilder: ske./mad.



Eine Portion Verrücktheit begleitet das gesamte Spektakel. Hillas Smith rammt mit dem Autoscooter beinahe den Clown Lienhard Anz.



Die künstlerischen Leiter: Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik).

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 53017883
Ausschnitt Seite: 1/2
Bericht Seite: 29/44



Winterthurer Stadtanzeiger
 8401 Winterthur
 052/ 266 99 00
 www.stadi-online.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 64'571
 Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 833.27
 Abo-Nr.: 1079197
 Seite: 28
 Fläche: 55'728 mm²

Ein Zirkus ohne Tiere, Akrobatik, die eine Geschichte erzählt: «Le Cyclope» feierte am 28. Februar Premiere. Das wilde Spektakel frei nach Jean Tinguely gastiert noch bis Ende Mai in der Halle 52.

Winterthur: Ein einsamer Clown stolpert über die Bühne. Er ist der letzte Bewohner des verlotterten Vergnügungsparks. Eine Strassenlaterne explodiert. Kaum hat der Clown sie repariert, fällt das Kassenschild herunter. Verzweifelt stellt er ein Schild auf: «To Sale» – zu verkaufen. Plötzlich wird es dunkel, Schatten springen über die Wände und die ehemaligen Gaukler kriechen aus allen Löchern. In einer wilden Verfolgungsjagd gespickt mit artistischen Elementen klauen sie dem Clown seinen Koffer. Das Schild ändern sie zu: «To Stay». Er soll auf dem Vergnügungspark bleiben. Sie helfen ihm aus den Trümmern einen riesigen Kopf zu bauen. «Le Cyclope» ist geboren. der Zyklop blickt umher, die Lippen bewegen sich. Der Kopf denkt und fühlt.

Hommage an Jean Tinguely

Das Spektakel ist eine Hommage an den Schweizer Künstler Jean Tinguely. «Le Cyclope» ist eines seiner Hauptkunstwerke, ein 22 Meter hoher Kopf. Zehn Jahre hat er mit über zwanzig Künstlern daran gearbeitet. Das Original steht im Wald Milly-la-Forêt in der Nähe von Paris. Für den Nachbau haben die Produzenten zehn Tonnen Stahl verbaut. Während dreier Monate turnen die Artisten in der Halle 52 in Winterthur auf dem Kopf herum. Bis zur Premiere am 28. Februar wurden bereits 12 000 Karten verkauft.

Das Publikum kann nur noch stauen. Handstand, Trampolin und Chinesischer Mast: In schwindelerregender

Höhe zeigen die Artisten ihr Können. Es ist ein einziger Zirkus, nur nicht in der Manege. Dazwischen sorgen Schattenspiele und Feuerwerkeffekte für die richtige Atmosphäre. Das Spektakel kommt ohne Worte aus, die Musiker unterstreichen die Szenerie. Die tiefe, brummige Stimme des Zyklopen, gesungen von Bruno Amstadt, sorgt beim Zuschauer für Gänsehaut. «Jean Tinguely hat sich durch seine Maschinen ausgedrückt, durch den Lärm», sagt Co-Produzent Darko Soolfrank. «Das soll bei uns auch so sein.»

«Le Cyclope» ist Unterhaltung mit hochkarätiger Akrobatik und grossartiger Musik. Wer sich aber auf eine Geschichte freut, wird enttäuscht. Die gesamte Handlung lässt sich in zwei Sätzen zusammenfassen. Auch die Liebesgeschichte zwischen dem Clown und einer Artistin wird nur angetönt anstatt wirklich erzählt. Trotzdem wird dem Publikum nicht langweilig, es fiebert mit.

23010 Kilometer Reiseweg

Das Spektakel wurde im Sommer 2012 unter freiem Himmel gezeigt. 27 000 Personen sind zum Bielersee gereist. Nun ist es bis Ende Mai in Winterthur in der Halle 52. Dort wurden früher Gasturbinen gebaut, die Atmosphäre der Fabrikhalle passt zur Maschinerie von Jean Tinguely. Anschliessend reist die Truppe nach Basel: Dort zeigen sie vom Juli bis September ihre Kunststücke.

Reisen sind sich die zwölf Artisten gewohnt, sie stammen aus der ganzen Welt. 23 010 Kilometer haben sie zurückgelegt, um nach Winterthur zu kommen.

Salome Kern

Weitere Informationen:

«Le Cyclope» noch bis Ende Mai 2014
 Halle 52, Katharina-Sulzer-Platz, Winterthur
www.cyclope2014.ch



Vom Trümmerhaufen zum Zirkus

Gross und metallisch – das ist «Le Cyclope», das Kunstwerk von Jean Tinguely. Im gleichnamigen Spektakel ist er das Zentrum der Geschichte und der Akrobatik. Vom 28. Februar bis Ende Mai 2014 wird die verrückte Produktion in Winterthur aufgeführt.

TEXT SALOME KERN

Artisten springen über die Bühne. Im Hintergrund steht ein grosser Turm aus Metall. Ein Schauspieler verkriecht sich in einem alten Autoscooter. Rechts davon steht ein schäbiger Wohnwagen. Plötzlich leuchten die Lichter des Autoscooters und er fährt – scheinbar selbstständig – los. Auf der Bühne erwacht Leben. Die Schauspieler tanzen, klettern Stangen hoch, springen auf dem Trampolin – ein einziger Zirkus. Die Band unterlegt die Szenerie mit Musik, eine Sängerin mit ihrer Stimme. Die Artisten kämpfen um einen Koffer. Dann stoppt die Musik abrupt und der Regisseur gibt Anweisungen durch das Mikrofon. Die Artisten diskutieren die Szene. Am 28. Februar muss alles bereit sein, dann startet die Aufführungsserie. Bis Ende Mai wird Cyclope in der Halle 52 in Winterthur aufgeführt.

Denkender Metallkopf

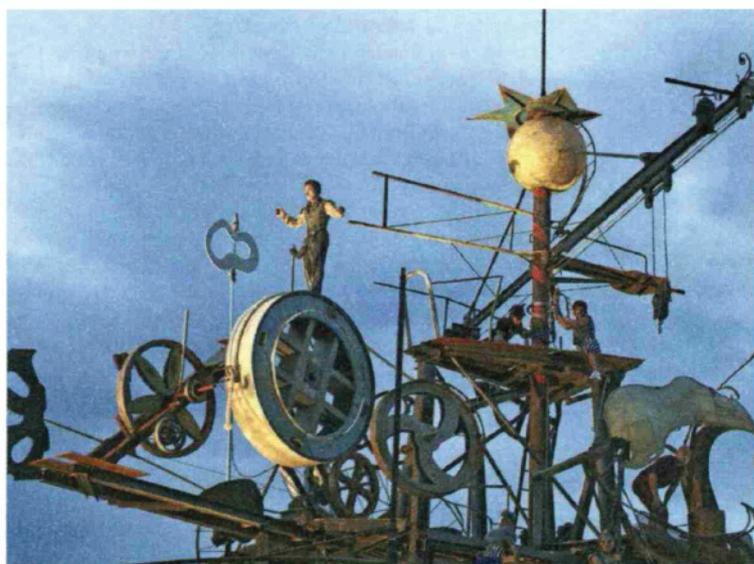
Die Geschichte dreht sich um das Bühnenbild. Alles erinnert an einen alten, halbverfallenen Vergnügungspark. Rostende Schienen einer Achterbahn, ein altes Karussell und verwischte Beschriftungen – ein trauriges Bild. Doch plötzlich kriechen die ehemaligen Gaukler aus ihren Löchern. Sie beschliessen aus den Trümmern einen Kopf zu erbauen. Bevor die Gaukler fertig sind, erwacht der Kopf zum Leben. Er blickt umher, die Lippen bewegen sich. Der Kopf fühlt, liebt und denkt. «Mit den richtigen Lichteinstellungen machen wir aus dem Metallkopf einen scheinbar lebenden Menschen», sagt Soolfrank.

«Ein unvergesslicher Abend»

Cyclope hat bereits letztes Jahr in Biel grosse Erfolge gefeiert. 27 000 Personen sind zum Bielersee gereist. «Unglaublich», «ein unvergesslicher Abend» oder «Das Beste was ich gesehen habe», waren die Reaktionen des Publikums. Nun kommt Cyclope für drei Monate nach Winterthur.

«Die Schweizer haben bereits als Kinder Zirkusshows besucht – hier herrscht eine Tradition», sagt der Produzent Darko Soolfrank. «Wir stossen überall auf offene Ohren.»

Cyclope ist ein Zirkus ohne Tiere. Artistik, die eine Geschichte erzählt. Ganz ohne Worte. «Tinguely hat sich





Zürcher Unternehmer
 8952 Schlieren
 044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch/

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 20'000
 Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 833.27
 Abo-Nr.: 1079197
 Seite: 20
 Fläche: 89'747 mm²

durch seine Maschinen ausgedrückt, durch den Lärm», sagt Soolfrank. «Das soll bei uns auch so sein.» Zentrum des Spektakels ist der Cyclope. Die Gemeinschaftsskulptur von Jean Tinguely und mehr als zehn weiteren Künstler ist Namens- und Ideengeber. «Le Cyclope» ist ein über 22 Meter hoher Kopf, die Produzenten haben dafür zehn Tonnen Stahl verbaut. «Wir haben nur gebrauchtes Metall verwendet», sagt Soolfrank. Nur schon um den Kopf aufzubauen, waren acht Männer sechs Wochen lang am Werk. Insgesamt 40 Personen sind auf und hinter der Bühne beschäftigt.

Die zwölf Artisten stammen aus der ganzen Welt, gemeinsam haben sie 23 010 Kilometer Reiseweg zurückgelegt, um nach Winterthur zu reisen. Ihre Spezialitäten reichen von Seiltanz über Clownnummern bis zur Partnerakrobatik. Zwei der Artisten – Christopher Schlunk und Iris Pelz – gewannen mit einer Doppelnummer die Silbermedaille an einem Nachwuchswettbewerb für Artisten.

Früher Gasturbinen heute Zirkus

Drako Soolfrank erinnerte das Kunstwerk von Tinguely sofort an ein fertiges Bühnenbild. «Meine Augen begannen zu leuchten.» Dann begann die Planung.

Auch für Jean Tinguely war sein Hauptkunstwerk kein Schnellschuss. 1969 bis 1994 dauerten die Arbeiten im Wald Milly-la-Forêt bei Paris, wo das Original heute noch steht. Eine Schwierigkeit hatte Tinguely allerdings. Als er damals zum Bürgermeister ging, sagte dieser: «Arbeite heimlich, du erhältst sowieso keine Bewilligung.» Er drückte beide Augen zu, damit das Kunstwerk entstehen konnte. «So ging das bei uns natürlich nicht», sagt Soolfrank und lacht. «Wir haben in Zürich keine genug grosse Halle gefunden.» Als Drako Soolfrank die Halle 52 in Winterthur sah, glänzten seine Augen erneut. In der ehemaligen Sulzerhalle wurden früher Gasturbinen produziert, die Atmosphäre passt zur Geschichte.

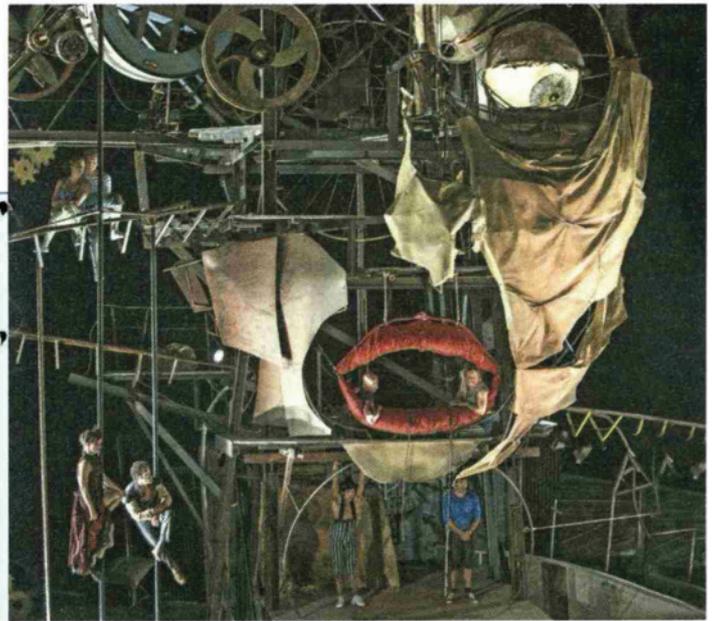
Nach den Aufführungen in Winterthur, reist die Truppe weiter nach Basel. Dort wird die Produktion vom 10. Juli bis Ende September 2014 unter freiem Himmel gezeigt.

CYCLOPE – DAS SPEKTAKEL

28. Februar bis Ende Mai 2014

Winterthur, Halle 52, Katharina Sulzer Platz

Die Produktion stammt aus der Feder der Maag Music & Arts, den Machern von «Ewigi Liebi» und «Schweizermacher».



Fotos: Keys:one / Photopress /Sabine Burge



Coucou
8400
078 845 23 15
www.coucoumagazin.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 40
Fläche: 56'640 mm²

Der Zyklop ist erwacht

**In der Halle 52
steht ein riesiges Gerüst
aus Stahl – der
«Cyclope». Artisten aus
aller Welt lassen
Ohren fliegen und
Träume wahr werden.
Ein Besuch an
einem Probenstag.**

Die Vorbereitungen für den Probedurchlauf sind in vollem Gang. Eine Künstlerin, mit Beinen gemustert wie ein Zebra, übt den Spagat im Stehen. Sie streckt ihr Bein so kerzengerade in die Luft, als wollte sie mit ihren Zehen eine Wolke kitzeln. Einige Artisten mit glitzernden Gilets und goldglänzenden Socken trainieren Saltos und Handstände. Eine Frau, gesichert an zwei Seilen, wirbelt durch die Luft und landet auf den ausgestreckten Händen eines anderen Akrobaten. Die Artisten kommen aus Kanada, Finnland, Israel – aus allen Ecken der Welt! Es wird in Englisch kommuniziert: «If you stay on his body, try this...». Tipps werden ausgetauscht, damit später, wenn kein Seil mehr Sicherheit gibt, jede Bewegung sitzt.

Andere warten noch in der Maske, weisse Gesichter werden mit schwarzen Punkten verziert, Kostüme werden verfeinert. Eine Miniaturform des Zyklopen von Jean Tinguely steht auf einem Tischchen. Mittendrin im Schminkraum werden einem Baby die Windeln gewechselt und ein kleines Mädchen wuselt zwischen den Tribünensitzen herum. Mit geschlossenen Augen sitzt eine Artistin auf einem Sofa und bereitet sich geistig auf ihren Auftritt vor. Ausser leisem Gemurmel herrscht Ruhe in der riesigen Indu-

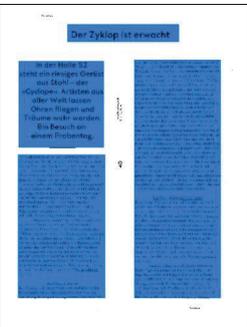
strialhalle am Katharina Sulzer-Platz. Nun machen sich auch die Musiker bereit und erste Akkordeonklänge ertönen.

Die Artisten sind los

Es ist soweit, alle versammeln sich im Kreis vor der Bühne und erhalten die letzten Anweisungen. Auf Anordnung des Regisseurs begeben sich die Künstler auf ihre Plätze. Niemand ist mehr zu sehen. Nur ein 17 Meter hohes Bühnenbild – «Le Cyclope», inspiriert von Tinguely. Neben dem Zyklopen verstaubt eine alte Grillbude, zwei Autoscooter rosteten vor sich hin und das Kassa-Schild hängt nur noch an einem Nagel. Ein Vergnügungspark, wie aus der Zeit gefallen, längst vergessen. Doch wer genau hinhört, dem scheint es, als schwebte noch der Duft von Popcorn in der Luft, als schwirre ein Kinderlachen durch die vom Rost zerfressene Achterbahn. Ein Zauber liegt über dem Platz. Da regt sich plötzlich etwas. Es raschelt hinter den Ständen. Der Besitzer des Parks, der gerade ein «For Sale»-Schild aufstellen möchte, erschrickt und hält inne. Der Park scheint aus einem langen Traum wachgerüttelt zu werden. Plötzlich gehen alle Lichter an und die Anweisungen des Regisseurs ertönen, er bittet um ein anderes Schild. Schnell wird eine Aufschrift auf das Schild gepinnt und es kann weitergehen. Überall hinter den Ständen erscheinen Beine, Arme und Hände – ein Gruselkabinett erwacht langsam zum Leben. Von allen Seiten tänzeln Feuerschlucker, Lebenskünstler und Zauberlehrlinge auf die Bühne. Zwielfichtige Gestalten übernehmen das Sagen. Der Parkbesitzer möchte fliehen, doch er ist wie von Zauberhand gefesselt. Es scheint, als hätten die Akrobaten zu lange im Untergrund leben müssen und könnten sich nun endlich wieder bewegen, ihre Extremitäten strecken und dehnen. Sie dürfen sich auf dem Spielplatz des Lebens austoben – die Artisten sind los, sie tanzen wie verrückt.

Lippen, hungrig nach Akrobaten

Neue Szene. Wie aus heiterem Himmel fliegt ein singender Mund herbei, ein enormer, roter Kussmund auf dessen Lippen zwei Akrobaten herumwirbeln und ihre Beine fliegen lassen. Will der Mund etwa Geheimnisse



Coucou
8400
078 845 23 15
www.coucoumagazin.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 40
Fläche: 56'640 mm²

aus dem Untergrund ausplaudern? Die Akrobaten tun alles, um dies zu verhindern, bis sie beinahe von den Lippen verschluckt werden. Auf einmal quetscht sich ein schwarzer Hund durch die Sitzreihen. Er lässt sich von den Besuchern streicheln, bis er den Weg zu seinem Frauchen, der Regie-Assistenz, gefunden hat. Artig setzt er sich hin und beobachtet mit grossen Augen das Spektakel. Nach einigen Minuten schläft er ein und schreckt nur bei den schrillen Geräuschen wieder auf.

Szenenwechsel. Eine Frau mit silbernem Helm trägt eine grosse, weisse Schale herbei. Ein Augenlid, verziert mit langen Wimpern aus Pfauenfedern. Später fliegt ein grosses Ohr über die Artisten hinweg. Doch statt Meeresrauschen hört man ein klirrendes Geräusch: Ein Mann, eine Hälfte des Gesichts rot, die andere schwarz geschminkt, sitzt auf dem Ohr und benutzt es als Schlagzeug. Lippen, Ohren, Augen – langsam bildet sich auf dem Gerüst ein Gesicht, das Gesicht des Zyklopen.

«Fantasie? Das ist ein Traum.»

Die Artisten und Musiker proben fünf bis sechs Tage

pro Woche, damit bis Ende Februar alles sitzt. Darunter ist auch die Seiltänzerin Laura Tikka aus Finnland. «Wir sind wie eine Familie, wir leben ja auch zusammen. Trotzdem ist es kein Zwang und wir kennen die Grenzen», erzählt sie. Nach dem über zwei Stunden dauernden Probelauf setzen sich alle zusammen und erhalten ein Feedback des Regisseurs. Eine Trapezkünstlerin entfernt ihre Perücke, löst ihre Haare und stillt ihr Baby. Zurück in die Realität. Was ist das, Fantasie? Für die Finnin ist es ein Traum: «Ein Traum, der nah und greifbar ist, der wahr werden kann. Man muss sich nur Zeit nehmen und alles ist möglich.» Die Künstler lassen Träume aufleben, laden ein zu einem Spaziergang durch die Welt der Magie, zaubern Poesie auf die Bühne – und den Zuschauern ein Lächeln auf die Lippen. <<<<

Cyclope – Das poetisch-verrückte Spektakel
Frei nach Jean Tinguely
Ab 28. Februar in der Halle 52
Eintritt: CHF 69 bis 89
Katharina Sulzer-Platz
8400 Winterthur
www.cyclope2014.ch

Datum: 06.03.2014

Coucou

Kulturmagazin
Winterthur




SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Coucou
8400
078 845 23 15
www.coucoumagazin.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 40
Fläche: 56'640 mm²



Der Schauplatz ist ein verlassener Vergnügungspark:
Die Überreste einer Achterbahn liegen da, ein Karussell
rostet vor sich hin, Schaubuden sind verfallend, die
Verzierungen verblasst.

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 53050869
Ausschnitt Seite: 3/3
Bericht Seite: 6/44



Lokalinfo AG
8048 Zürich
044/ 913 53 33
www.lokalinfo.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'044
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.27
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 9
Fläche: 47'102 mm²

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com



Lancieren Tinguelys «Cyclope» in Winterthur und Basel: Die Zürcher Maag Music & Arts AG Produzenten Darko Soolfrank und Guido Schilling (r.).

Starke Momente bei «Cyclope»

Da rissen die Zuschauer beide Augen auf, als der Einäugige, auch Zyklus genannt, in der Winterthurer Sulzer Halle 52 zum Leben erweckt wurde. Möglich gemacht haben das die beiden Produzenten **Darko Soolfrank** und **Guido Schilling** von der Zürcher Maag-Halle.

Die Hommage an Jean Tinguelys Skulptur in Paris, «Cyclope», ist eine fantastische Schau vor gigantischem Bühnenbild (bis Ende Mai in Winterthur). Die künstlerische Leistung der internationalen Künstlertruppe ist her-

ausragend. Die stille Poesie des Spektakels auf höchstem Niveau übertrifft alle Erwartungen. Es ist eine Mischung aus den surrealen Traumwelten eines Yves Tanguy, verbunden mit Elementen aus Hoffmans Erzählungen.

Leichtfüssig werden schwierigste Passagen gemeistert. Die Live-Musikbegleitung spielt eine entscheidende Rolle. Sie liefert mehr als nur vokale Farbtupfer. Schon das Ambiente in der ehemaligen Industriehalle ist einzigartig. Es lohnt sich, zwei Stunden

vorher zu kommen und sich einzustimmen.

Am Premierenabend liessen sich gleich drei Zürcher Stadträte begeistern: **Gerold Lauber**, **Andres Türler** und **Richard Wolff** trafen auf ihre Winterthurer Kollegen, die Stadträte **Stefan Fritschi**, **Nicolas Galladé**, **Pearl Pedergnana** und Stadtpräsident **Michael Künzle**.



Ostschweizer Rundschau
9015 St. Gallen
071/ 288 61 62
www.osrverlag.ch

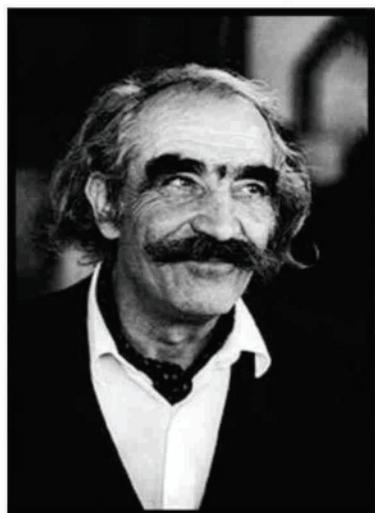
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 50'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 11
Fläche: 47'271 mm²

CYCLOPE

Bis Ende Mai 2014 in Winterthur, Sulzer Halle 52

10. Juli bis Ende September 2014 Basel, Klybeckquai



CYCLOPE ist das poetisch-verrückte Spektakel frei nach Jean Tinguely. Eine internationale Künstlertruppe vereint Artistik, Theater und Livemusik – ganz ohne Worte – zu einem unvergesslichen Abend und erweckt Tinguelys Skulptur «Le Cyclop» mit einer rasanten Show und einem 17 Meter hohen Bühnenbild zum Leben.

Im Sommer 2012 wurde CYCLOPE am Ufer des Bielersees als Openair-Veranstaltung uraufgeführt und begeisterte Presse und Publikum. 27'000 Personen reisten nach Biel, um die Produktion zu sehen. 2014 geht die Erfolgsgeschichte von CYCLOPE weiter:

Das Stück

Der Schauplatz ist ein verlassener Vergnügungspark: die Überreste einer Achterbahn liegen da, ein Karussell rostet vor sich hin, Schaubuden verwahrlosen, die Verzierungen verblässen.

Eine geheimnisvolle Stimmung liegt über dem Gelände. Man scheint das Lachen und die Musik der vergangenen Zeit zu hören. Es ist das Reich der melancholischen Poesie, der Träume aus Zuckerwatte und zerplatzten Seifenblasen und der Erinnerung an sprühendes Leben.

Plötzlich beginnt sich das Karussell zu drehen und die ehemaligen Bewohner – Artistinnen, Clowns, Schaubudenbesitzer, Musiker tauchen auf. Sie beschliessen, aus den herumliegenden Trümmerstücken einen riesigen Kopf zu bauen. In artistisch-clowneskem Spiel errichten sie das zwölf Meter hohe Gesicht.

Noch bevor der Kopf fertig ist, geschieht das Unfassbare: Er erwacht zum Leben! Die Lippen bewegen sich, die Nase schnuppert, ein Auge öffnet sich. Der einäugige CYCLOPE lebt, denkt, fühlt und liebt. Er wird zur Spielfläche des Spektakels. Die Geschichte wird mit einer Mélange aus Akrobatik, Tanz, Luftartistik, Pantomime, Clownerie und Musik erzählt.

Das Publikum erlebt eine emotionale Achterbahnfahrt – das Stück überrascht, lässt staunen & erschrecken, aus liebevollem Chaos entstehen irrwitzige Situationen. Dramatisches und Vergnügtes fliessen ineinander über.

Eine Hommage an Jean Tinguely

Mit dem Stück CYCLOPE erweisen wir dem Künstler Jean Tinguely (1925 – 1991) Referenz. «Le Cyclop», ein über 22 Meter hoher Kopf, ist eines seiner Hauptwerke. Der Fribourger Eisenplas-

tiker hat die Skulptur in Gemeinschaft mit mehr als zehn Künstlern geschaffen. Sie erbauten ihn auf Einladung Jean Tinguelys im Wald Milly-la-Forêt bei Paris. Die Arbeit dauerte über zwanzig Jahre, von 1969 bis 1994 ist ein überdimensionaler Kopf als begehbare Skulptur entstanden.

Das Tinguely Museum in Basel, wo auch das Modell des «Le Cyclop» ausgestellt ist, ist Patronatsträger des Spektakels und unterstützt die Produktion ideell.

Halle 52 in Winterthur

Im Herzen von Winterthur auf dem Sulzer Areal steht die Halle 52. Stilles Wahrzeichen und unscheinbare Schatzkammer zugleich. Die Halle verbindet die Industriegeschichte der Stadt mit der Zukunft. Auf dem Sulzer Areal ist eine lebendige und nachhaltige Mischung am Entstehen: Wohnen, Arbeit, Freizeit und Bildung. Die Halle 52 besitzt, was für eine Indoor-Inszenierung von CYCLOPE Voraussetzung ist: Ein industriell-rustikales Ambiente, wo Fundament, Mauerwerk, Stahl und Geruch Zeugen langjähriger Industrietätigkeit sind. Nur hier lässt sich CYCLOPE unter einem Dach aufführen.

In der Halle 52 findet die jährliche Jungkunst-Ausstellung der Stadt Winterthur statt. Die Aufführung von CYCLOPE ist voraussichtlich die letzte Veranstaltung in der Halle und zugleich eine einmalige Gelegenheit. Bis 2017/2018 soll am Standort der Halle 52 das Departement Gesundheit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft sein neues zu Hause erhalten.

Für CYCLOPE wird in die Halle eine Tribüne für 800 Personen, Sanitäre Anlagen, Gastronomie, Garderoben, VIP-Bereiche und eine aufwendige Bühnen-, Licht- und Tontechnik eingebaut.



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 199'587
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 16
Fläche: 95'123 mm²

Heimspiel im HANDSTAND

Spektakulär ist «Cyclope», die Show zu Ehren des Künstlers Jean Tinguely. Spektakulär ist der Auftritt von **FLORIAN ZUMKEHR**. Der einzige Schweizer im Artistenteam bewegt sich auf den Händen vorwärts – und turnt in 17 Metern Höhe.

Text Daniel Röthlisberger Foto Basil Stücheli

Er läuft im Handstand über eine Treppe. Schlägt einen Salto rückwärts. Dann klettert er auf ein riesiges Gesicht aus Stahl, 17 Meter hoch. Hält sich mit beiden Händen an einer Stange und stemmt sich in die Horizontale. «In dieser Höhe aufzutreten, ist ziemlich aufregend», sagt er. «So etwas mache ich nicht alle Tage.»

Florian Zumkehr, 25, spielt im Akrobatikspektakel «Cyclope» auf dem Sulzerareal in Winterthur ZH, einem der grössten Schweizer Kulturevents dieses Jahres. Mit elf Kolleginnen und Kollegen erweckt er auf einem verlassenen Rummelplatz einen überdimensionierten Kopf aus zehn Tonnen Stahl zum Leben. Die Artisten verpassen als gute Geister dem Ungetüm eine Haut, pflanzen ihm ein riesiges Auge und einen Mund ein. «Als Geist geniesse ich grosse Freiheiten», sagt Florian Zumkehr über seine Rolle. «Ich darf nach Lust und Laune herumspuken.» Zumkehr ist der einzige Schweizer im Artistenteam. ««Cyclope» ist für mich ein Heimspiel», sagt er. Verwandte und Freunde kommen in die Vorstellung. «Und ich darf wieder einmal Schweizerdeutsch sprechen.»

«Aus dem Alltag reissen»

Das ist selten. Seit sieben Jahren tourt Florian Zumkehr um die Welt. Der einarmige Handstand ist seine Spezialität. Eine eigene Wohnung hat er nicht. «Mein Zuhause

ist dort, wo meine Zahnbürste steht», sagt er, der bei seiner Freundin Ena in Berlin lebt, wenn er frei hat. Bis vor wenigen Wochen spielte er noch in einem Musical am Broadway. Zuvor tourte er drei Jahre lang



Die Stahlfigur im Spektakel «Cyclope» ist 17 Meter hoch und Jean Tinguelys Skulptur nachempfunden.

mit der Show «Traces» durch die USA. Mit fünf Kollegen und einer Kollegin stand er sieben Tage pro Woche auf der



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 199'587
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 16
Fläche: 95'123 mm²

Bühne. 90 Minuten lang. Er tanzte, turnte am Mast und mit Ringen. Er sang, spielte Gitarre und Klavier. «Ich gab jeden Abend alles, was ich hatte», sagt er. «Das war künstlerisch extrem erfüllend.»

Zumkehr tanzt nicht nur nach der Pfeife eines Regisseurs. Er stellte 2013 mit einem amerikanischen Kollegen eine eigene Show auf die Beine. Die beiden mieteten einen Bus und reisten acht Wochen lang als Strassenkünstler durch Deutschland. Nach London und nach Polen. Hunderte schauten ihnen zu. «Wir konnten die Menschen für eine halbe Stunde aus dem Alltag reißen», sagt er. «Das war eine echte Herausforderung.»

«Extrem vielseitig»

Seinen Traum vom Leben als Artist träumte Florian Zumkehr schon als Kind. Mit 7 trat er im Quartierzirkus Bruderholz in Basel auf. Mit 15 besuchte er die Zirkusschule in Berlin. Er lebte im Internat. Lernte jonglieren, auf dem Seil tanzen

und auf Händen gehen. Und er drückte nebenbei die Schulbank. «Das war die schönste Schulzeit», sagt er. «Wenn ich im Geografieunterricht fast einschlief, wurde niemand böse.»

Heute ist Florian Zumkehr ein Allrounder. Er sei für jede Truppe eine Bereicherung, sagt Philipp Boë, Regisseur des Spektakels «Cyclope». «Florian ist extrem vielseitig. Er glänzt mit seinen artistischen Fähigkeiten und als theatralische Figur.»

Damit verzaubert Florian Zumkehr zurzeit das Publikum in Winterthur. Im Sommer wird er in einem Musical in Berlin auftreten. Was danach kommt, weiss er nicht. «Mir stehen viele Türen offen», sagt er. «Ich muss nur entscheiden, durch welche ich gehen will.» ●

«Cyclope»

Das poetisch verrückte Spektakel ist bis 11. Mai in der Halle 52 in Winterthur ZH zu sehen. Und am Klybeckquai in Basel vom 10. Juli bis 23. August. www.cyclope2014.ch

Datum: 20.03.2014

**Schweizer
Familie**

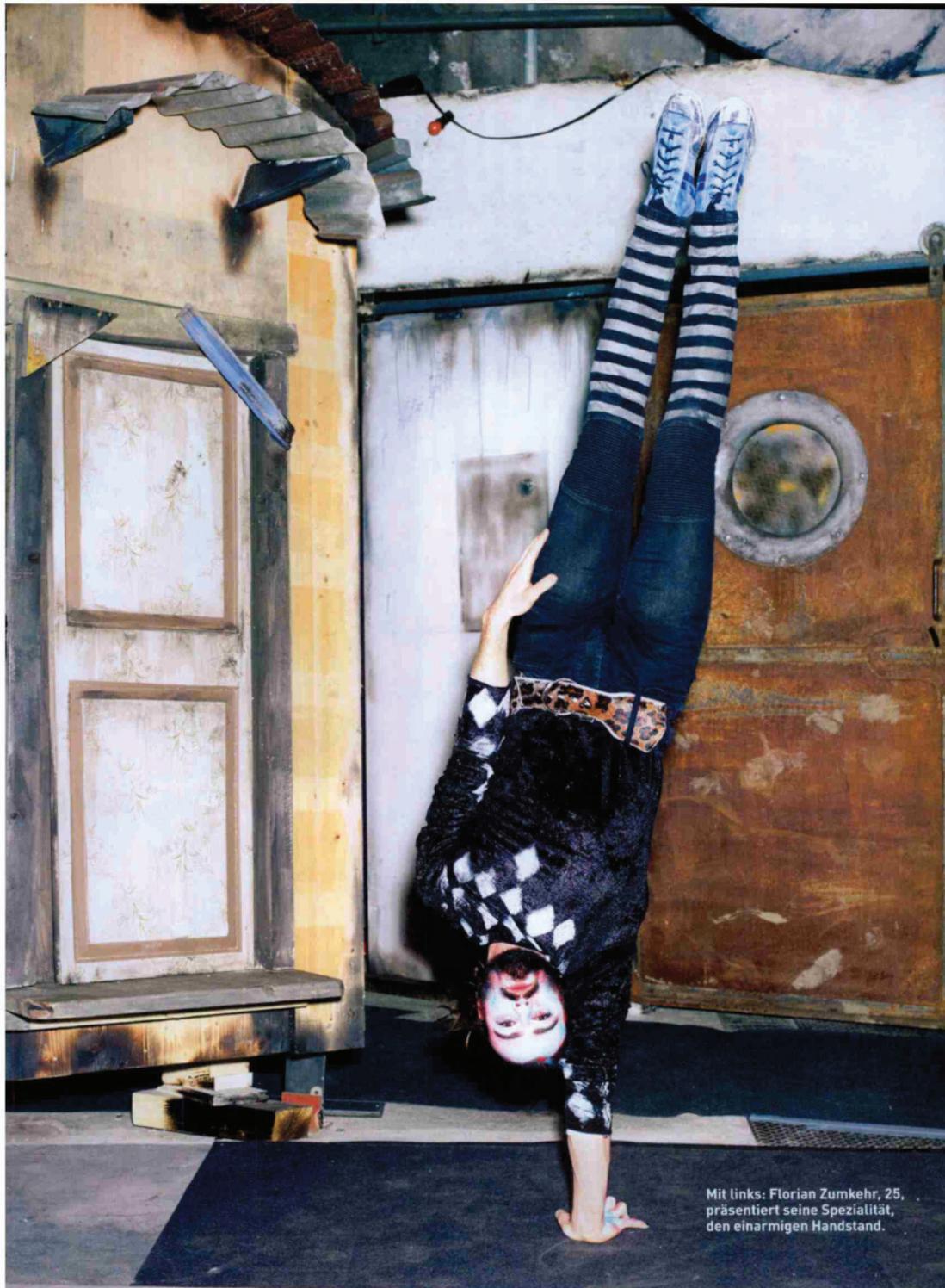


SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 199'587
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 16
Fläche: 95'123 mm²



Mit links: Florian Zumkehr, 25,
präsentiert seine Spezialität,
den einarmigen Handstand.

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 53202034
Ausschnitt Seite: 3/3
Bericht Seite: 9/47

Datum: 01.04.2014

Der Landbote



SHOWHOUSE
marketing meets entertainment

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'174
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 1
Fläche: 39'271 mm²



DAMIT KUNST AUS DEM NICHTS ENTSTEHEN KANN

Mit seinen Klängen beginnt das Publikum zu hören und zu staunen. Christian Roffler begleitet die Artisten des Tinguely-Spektakels «Cyclope» auf ihren Höhenflügen. Jeder Abend ist anders. Bild: Urs Jaudas

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 53338779
Ausschnitt Seite: 1/1
Bericht Seite: 38/74



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'174
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 11
Fläche: 106'870 mm²

Im Räderwerk der Musik



«Cyclope» zeigt, wie Kunst aus dem Nichts entstehen kann. Damit das Spektakel aber funktioniert, braucht es viel: der Pianist Christian Roffler in der Maske. Bilder: Urs Jaudas

Er begleitet die Luftmenschen auf ihrem Weg zum Auge. Christian Roffler ist Pianist der «Cyclope»-Band. Ein Blick hinter die Kulissen des grossen Spektakels in der Halle 52.

STEFAN BUSZ

Noch ist das Auge blind. Es ist Mittwoch, gegen halb fünf. Der Lunapark in der Halle 52 steht leer. Keine Bewegung, keine Musik, kein Lachen – ohne

Leben ist der grosse Kopf.

17 Meter hoch, 10 Tonnen schwer ist die Eisenskulptur, die für ein ganzes Spektakel steht: «Cyclope», frei nach Jean Tinguely. Eine Nouveau-Cirque-Truppe, die aus der ganzen Welt kommt, führt jetzt das Stück auf. Von Kunst aber noch keine Spur. Die Vorstellung beginnt an diesem Tag erst um acht Uhr am Abend.

Die Artisten sind aber schon da: der Clown, die Schlangenfrau, der Vertikaltänzer, die Künstler an Strapaten,

mit dem Roue Cyr, Schleuderbrett. Noch geben sich alle recht zivil, man lebt den Nachmittag im kleinen schwarzen Trainingsanzug. Langsam füllt sich die Kantine, die für die Künstler eingerichtet ist. Erst kommt das Essen. Dann das Theater.

Da sind zu dieser Zeit in der Halle auch schon die «Cyclope»-Musiker, unter ihnen Christian Roffler, der Pianist. Am Flügel und an der Hammondorgel wird er die Artisten am Abend auf ihren Höhenflügen begleiten, mit



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'174
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 11
Fläche: 106'870 mm²

seinen Tönen beginnt das Publikum zu hören und staunen. Aber jetzt begleiten wir ihn, den Musiker, auf seinem Weg zum Auge.

Hand und Fuss

Der Weg beginnt in 8307 Ottikon, dem Dorf bei Kempththal. Hier ist Christian Roffler, Jahrgang 1975, aufgewachsen. Von Ottikon bis zum Katharina-Sulzer-Platz, wo jetzt «Cyclope» gespielt wird, sind es nicht mehr als acht Kilometer Fluglinie. Es brauchte aber ein paar Umwege, bis Christian Roffler in dieser Welt angekommen war – auch wenn die Wegweiser immer in diese Richtung gewiesen haben.

«Ich habe immer gespielt», sagt Christian Roffler – und dazu zählt er auch den Fussball (Lieblingsposition Mittelstürmer). Weiter als bis zum FC Kempththal ist der Fussballer Roffler aber nicht gekommen, «ihm fehlte das Talent», steht auf der «Cyclope»-Homepage zu seiner Person. Und weiter: «Zum Glück stand in der Kinderstube noch ein Klavier. Und so tauchte er immer tiefer in diese Welt ein. Zum Leidwesen seiner Eltern und Geschwister.» Auch das muss nicht unbedingt stimmen. Denn Christian Roffler hat das Talent, im Gespräch immer sehr bescheiden von sich zu sprechen. Sein «ich war nicht besonders gut in der Schule» lässt sich einfach übersetzen: Ich hatte Besseres vor.

Richtung Musik zog es ihn früh. Mit 17 war Christian Roffler in Amerika, für drei Wochen in Chicago, und er hat dort nichts anderes gemacht als

Musik gehört in den Clubs. Das gab dann das bisschen Erfahrung für das erste Engagement in einer Bluesband in der Provinz.

Besser werden, von den anderen lernen: Dieses Wort begleitet Christian Roffler von den Anfängen an. Einmal war er im Haus seiner Tante in Eng-

«Niemand geht in der Musik den Weg allein, alle lernen von den anderen»

Christian Roffler

land, Weltstar Steve Winwood («While You See a Chance») wohnt dort ganz in der Nähe, und Christian Roffler läutete einfach beim Musiker. Das sechste Mal war Winwood zu Hause, er zeigte Roffler sein Studio, spielte etwas vor – und bat ihn auch ans Klavier.

«Ich spielte wie ein Chaschperli», sagt Roffler – und Winwood gab ihm eine Liste von Musikern, von denen er selber lernte. Die Liste hat Roffler immer noch im Kopf – und mehr. In der Musicbox (für Nicht-Musicbox-Kenner: ein leider schon legendäres Lokal an der Marktgasse) liess er sich dann CD um CD geben – am nächsten Tag waren die Stücke im Kopf. Am liebsten hat Roffler immer noch Eric Clapton.

So ging der Weg immer weiter: Christian Roffler hat in den Bands von Florian Ast, Marc Sway, Vera Kaa,

Adrian Stern gespielt, auch im Musical «Ewigi Liebi» und für das Fernsehen. Schulmusiker ist er auch. «Cyclope» bringt ihn jetzt wieder weiter. «Ich lerne so viel vom Sänger Bruno Amstad – und das ist nicht einfach so ein Kompliment.

Im Kreis

Vor 18 Uhr spielen sich die Musiker ein, es ist mehr Zwiegespräch als Probe. Jeder hört hier auf den anderen, immer wieder werden neue Sachen probiert. «Cyclope» ist nicht durchkomponiert, die grossen Linien sind aber gegeben, und da hat es viel Spielraum für die Musiker. Jeder Abend ist anders.

Die Artisten wärmen sich jetzt auf der Bühne auf, sie sind schon geschminkt. Auch die Musiker gehen jetzt in die Maske. Mit dem got2b-

Haarspray von Schwarzkopf wird Rofflers Frisur auf den Kopf gestellt, Dunja Tonnemacher aus dem Team hilft ihm dabei und dreht die Büschel in Richtung Kleiner-Prinz-Krone. Die Farbe im Gesicht verteilt Christian Roffler selber und steigt dann in seine Hochwasserhosen – fertig ist der Musiker für seinen Auftritt.

Noch ist das Zyklopenauge blind. Eine Viertelstunde vor Auftritt versammeln sich die Künstler auf der Bühne im Kreis, es ist ein Ritual, das alle auf die Vorstellung einchwört. Ein Moment der Stille. Dann nimmt das Publikum die Plätze ein. Nur ein Clown bleibt noch auf der Bühne, er macht stumm seine Spässe. Christian Roffler spielt die ersten Töne. Und es ist, also ginge der Vorhang auf: Der Zyklus beginnt zu leben.



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'174
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 11
Fläche: 106'870 mm²



Vorspiel zum Spektakel. Der Pianist gibt den Einsatz, das Stück kann beginnen. Der Zyklus lebt auf.

Eine Hommage an ein Stück Kunst

Kunst passiert, wenn die Maschine läuft, das ist «Cyclope», eine Hommage an das Werk des Schweizer Künstlers Jean Tinguely. Bis Ende Mai ist das «poetisch-verrückte» Spektakel noch in Winterthur zu sehen, es bringt in der Halle 52 eine schiere Masse von Schrott in Bewegung. Die Menschen, die hier mittun, können fliegen, so scheint es.

«Cyclope» ist ein Grossunternehmen. Anfang März hat die Produktion die Winterthurer Premiere gehabt, und das Medienecho war enthusiastisch: «Atmosphärisch stark, artistisch befreit», «unglaublich»,

«ein Gesamtkunstwerk», schrieben die Zeitungen – «Cyclope» sei ein «Traum von einer Vorstellung», schrieben wir.

Aber Kunst passiert nicht einfach so, allein mit Poesie hat ein Künstler noch lange nicht gegessen, er braucht auch Salat und Teigwaren, Mineralwasser und ab und zu einen Kaffee. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt: Ein gewaltiges Räderwerk ist hier für die Vorstellungen im Gang.

Alles muss zusammenpassen, damit der ganze Mechanismus funktioniert. Im Hintergrund arbeiten Menschen, die nicht im Licht stehen: der

Inspizient, die Bühnentechniker, die Tonoperateure, die Lichtoperateure, die Stilistinnen, nicht zuletzt das Catering. «Cyclope» zeigt, wie Kunst aus dem Nichts entstehen kann. Das ist die Bühnenfassung von der Bildung eines Universums. Die Halle muss aber auch geheizt werden.

Zu den Luftmenschen gehört auch Christian Roffler – auch wenn er sagt: Ich spiele einfach nur Klavier. Unterwegs mit seiner Kunst zu sein, ist auch eine Kunst. (bu)

Cyclope

Halle 52, Katharina-Sulzer-Platz, Aufführungen in Winterthur bis Ende Mai, dann ab 10. Juni bis Ende September in Basel. Vorverkauf:

www.cyclope2014.ch

Alexandra, ihre jüngere Schwester, die sich den Pferden verschrieben hat wie ihre Mutter Mercedes, die ehemals nicht wegzudenken war aus den Programmen über viele Jahre mit ihrer inszenierten Pferde-Show. Mit Nonchalance präsentiert Alexandra die sechs Andalusier-Schimmel, die von ihr dressiert wurden, in einer sublimer Freiheitsdressur. Dass sie zum Auftakt des Programms die Post geritten hat (adrett gekleidet und nicht im Leder-Dress wie früher), hat mich persönlich besonders gefreut. In Hip-Hop-Aufmachung sehen wir die flotte „Alex“ schließlich mit vier Ponys und vier Ziegen, die sehr schön als Freiheit laufen. Dazu eine „Korb-Arbeit“ mit vier Ziegen, wie man sie sonst von Pferden kennt, sowie als Tüpfelchen auf dem „i“ ein Zicklein, das Alexandra nicht von der Seite weicht und ihr kess auf die Schulter springt. Rüdiger Probst mit seinen sechs sibirischen Tigern hat eine gefällige Vorführung geliefert, wobei die drei jüngeren Tiere durch ihr offensichtliches Temperament hervorstechen und gern mal einen Faucher hören lassen. Die Tricks – Pyramide, Sprünge durch den Leuchtreifen, Balkenlauf, Abiegen, Hochsitzer bis hin zum Überkreuzsprung – klappten ausgezeichnet und der Beifall war entsprechend. Auch der große Exotenzug, dem Trampeltiere, Dromedare, Watussis, Elefantilopen, Zebras und Lamas angehören, läuft unter Anleitung von Rüdiger Probst, aber auch Christina hat hier einen Part der Vorführung übernommen und wird immer routinierter. Und das gilt ebenso für ihre Hundenummer. Eine nautische Szene mit einem Schiff im Mittelpunkt hat sie sich ausgedacht, sie selbst dabei im Matrosen-Look. Statt durch einen Reifen lässt sie ihre Hunde nun durch einen Rettungsring springen, um ein Beispiel für die Umsetzung dieser netten Idee zu schildern.

Nicht zuletzt hat auch Clown Pom Neues parat. Als „Notarzt“ erzielt er mit seinem Stethoskop beim Abhören einiger Besucher wundersame Ergebnisse. „Du hast die Haare schön“ tönt es da bei einem kahlköpfigen Logengast, während eine hübsche Dame die Love-Story-Melodie zum Klingen bringt. Pom tritt häufig auf und benötigt meist willige Mitspieler aus dem Publikum. Nach gut zweieinhalb Stunden ein rockiges Finale, bei dem sogar die Requisiteure dem heißen Rhythmus zu folgen versuchen und einer von ihnen mit einer „geilen“ Hahnenkamm-Frisur gesichtet wird. Für die Zuschauer hat es sich wieder gelohnt. Probst bleibt Probst – und damit unangefochten die Nr. 1 in Ostdeutschland!

★★★ Klaus Lüthje



Mehr Informationen unter:
www.circusprobst.com

CYCLOPE - Kreativ, poetisch, verrückt und einzigartig

Alles begann vor fünf Jahren mit der Figur „Le Cyclop“ des Schweizer Künstlers Jean Tinguely. Dieser riesige Kopf entstand in einem zwanzigjährigen Projekt gemeinsam mit Niki de Saint Phalle und Künstlerfreunden und ist eine Konstruktion aus Einzelschrotteilen mit mechanischem Innenleben. „Le Cyclop“ diente Darko Soolfrank von der MAAG Music & Arts AG, dem Regisseur Philipp Boë und dem Musiker Markus Gfeller als Inspiration für ein artistisch-musikalisches Stück ohne gesprochene Worte, das im Jahr 2012 auf dem ExpoParc in Biel seine Uraufführung erlebte und über 27.000 Besucher begeisterte. Grund genug, die Produktion zwei Jahre später als Indoorproduktion in Winterthur bis im Mai und als Openair am Rheinufer in Basel (Tinguelys Heimatstadt) von Juli bis September wieder aufzunehmen.

Schauplatz des Stücks ist ein verlassener Rummelplatz mit alten Achterbahnen und Karussells, ein Reich der melancholischen Poesie und der Erinnerungen an sprühendes Leben, auf dem ein Einzelgänger und ehemaliger Clown den fortlaufenden Zerfall aufzuhalten versucht. Doch trotz Erinnerungen an die glanzvollen Tage des Rummels ist er sein einfaches Dasein leid und will den Rummel verkaufen und verlassen. Da tauchen wie aus dem Nichts die ehemalige Artistenschar, Schaubudenbesitzer und Tänzerinnen auf und versuchen, den traurigen Clown zum Bleiben zu überreden. So lässt er sich insbesondere von einer bildhübschen Artistin bezirzen und beschließt, aus den Trümmern der Karussells und Buden einen ganz speziellen Kopf zu bauen. Diese 17 Meter hohe Skulptur erwacht mehr und mehr zum Leben – der einäugige Cyclope denkt, fühlt und liebt. Zwölf Artistinnen und Artisten und eine fünfköpfige Musiktruppe erzählen eine energiegeladene Geschichte.

Die Show zu beschreiben, grenzt an das Unmögliche. Bei CYCLOPE werden die einzelnen Darbietungen der Artisten aufgesplittet und ineinander verwebt, und zwar weit mehr als dies beim Cirque du Soleil oder ähnlichen Produktionen der Fall ist. So sehen wir zum Beispiel die bekannte Partnerakrobatik von Chris & Iris (Christopher Schlunk und Iris Pelz aus Deutschland), die schon beim Cirque de Demain und bei Young Stage prämiert wurden, in einzelnen Sequenzen und mit musikalischer Begleitung über die gesamte Showdauer verteilt. Der Schweizer Florian Zumkehr (u.a. Soap und Cirque Eloize) nutzt die als Masten einer Achterbahn getarnten Chinesischen Masten für seine kräftezehrenden Tricks ebenso wie die Schienen einer Achterbahn und drückt in über zehn Metern Höhe Handstände auf einem Piedestal. Auch seine Nummern werden so in mehrere Episoden aufgeteilt. Ethan Law liess sich in San Francisco und Montreal zum Artisten in mehreren Disziplinen ausbilden, was ihm bei CYCLOPE zu Gute kommt. Das Energiebündel gefällt nicht nur im Roue Cyr, sondern auch auf dem Trampolin und dem Schleuderbrett, dann gemeinsam mit Manel Rosés aus Spanien. Bei CYCLOPE erlaubt es die Kulisse, dass das Schleuderbrett von einem in der Höhe montierten Wohnwagen (das Heim des Clowns) aus besprungen werden kann oder die Zunge des Cyclope als „Wand“ für das Trampolin genutzt wird. Was verrückt und unvorstellbar klingt, macht im Rahmen der Show Sinn. Auch das Roue Cyr wird nicht nur von Ethan als Requisit gezeit, sondern ebenso von Sarah Lett aus Kanada, die bereits 2012 beim Originalcast von CYCLOPE dabei war und besonders mit den harmonischen Drehungen des Rades überzeugt. Die Finin Laura Tikka, unter anderem während fünf Jahren mit Monti auf Tournee, besitzt definitiv keine Höhenangst. Sie zeigt ihre Handstände zuoberst auf der Konstruktion, also in rund 17 Metern Höhe und begeistert auf dem Schlappeil mit lange gehaltenen Balancefiguren unter anderem im Spagat.

Randy Scheibli





Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 20
Fläche: 47'827 mm²

«Musik ist etwas sehr Rituelles»

Bruno Amstad ist Sänger und Stimmkünstler. Er hat sich auf urchige Laute spezialisiert und untermalt zurzeit in Winterthur das Akrobatik-Spektakel Cyclope.



Bruno Amstad vor der Cyclope-Installation in Winterthur. Foto: Dominique Meienberg

Mit Bruno Amstad sprach Anita Merkt

Sie sind als Sänger schon mit vielen namhaften Formationen aufgetreten. Warum machen Sie am Mikrophon solche komischen Geräusche?

Ich habe früher vor allem in konventionellen Bands gesungen. Im Endeffekt bleibt man da immer in bestimmten Strukturen. Mit der Zeit wurde mir das zu eng. Ausserdem gibt es genug Leute, die das gut machen. Ich wollte etwas Neues ausprobieren.

Und das haben Sie mit der Lautmalerei gefunden?

Ich war auf der Suche nach einer Nische. Ich suchte nach Techniken, mit denen ich mich auf neue Weise ausdrücken konnte. Dabei geht es auch darum, dass nicht ich im Zentrum stehe und mich immer frage, ob mich die Zuschauer gut finden. Es geht um die Faszination des Klangs und die Freude daran.

Sie machen teilweise sehr abgründige Geräusche und Töne. Haben Sie eine gewisse Lust am Unterirdischen und Unheimlichen?

Ja, ich habe Freude an archaischen Tönen. Die Stimme ist ein Wahnsinnsinstrument. Eigentlich ist es erstaunlich, dass nicht mehr Leute auf die Lautmalerei gekommen sind.

Woher holen Sie sich Ihre Inspiration?

Ich war immer wieder im Ausland und habe mit Sängern und Musikern aus sehr verschiedenen Kulturen zusammengearbeitet. Ethnische Musik enthält einen enormen Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten. Über Konzerte kommt man sehr leicht mit Musikern vor Ort in Kontakt. In Vietnam haben wir am Konservatorium in Hanoi unterrichtet und sind so schnell mit den örtlichen Traditionen in Kontakt gekommen.



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 20
Fläche: 47'827 mm²

Muss man auf der Suche nach Inspiration immer ins Ausland?

Auch die Schweizer Musikkultur ist reich an Traditionen mit sehr interessanten musikalischen Elementen und Gesangstechniken. Denken Sie nur an das Jodeln oder das Appenzeller Zäuerli.

Gibt es Musik, die Sie richtig schrecklich finden?

Es gibt eigentlich keinen Musikstil, den ich als solchen furchtbar finde. In jeder Musikszene gibt es wunderbare Musiker die Neues ausprobieren.

In Winterthur treten Sie zurzeit mit dem Akrobatik-Spektakel Cyclope auf und geben zwei Stunden lang seltsame Laute von sich. Haben Sie oft Auftritte, bei denen Sie sich so ausleben können?

Es ist sehr dankbar, einem Stahlkoloss wie Cyclope seine Stimme zu leihen. Und es ist auch dankbar für das Publikum. Wenn ich improvisierte Konzerte mit den gleichen Lautelementen mache, ist das nur noch für wenige wirklich geniessbar. Bei Cyclope bietet die Kombination mit den visuellen Elementen einen Abend lang tolle Unterhaltung.

An der Musikhochschule unterrichten Sie heute kaum noch. Warum?

Unterrichten kostet sehr viel Energie. Und es gibt nur sehr wenige Schüler, denen man wirklich etwas vermitteln kann. Dafür muss ein besonderer Draht

da sein zwischen Schüler und Lehrer.

Haben Sie schon einmal daran gedacht, in der Filmindustrie Monstern oder Ungeheuern Ihre Stimme zu leihen?

Die Filmindustrie bietet in dieser Hinsicht in der Schweiz kaum Möglichkeiten. Überhaupt bin ich weniger an der kommerziellen Nutzung meines Schaffens oder an Business interessiert. Für mich ist Musik etwas sehr Rituelles, es geht darum, etwas zusammen zu tun, als Gemeinschaft.

Wie sehen Sie unser heutiges Verhältnis zur Musik als Konsumgut?

Die Zeit ist sehr schnelllebig. Wenige haben noch die Zeit und Musse, wirklich in einen Ton hineinzuhören, mit Klängen zu arbeiten und sie auszuloten, um das Universum darin zu entdecken.

Sie arbeiten mit den abwegigsten Lauten. Gibt es bei Ihnen noch Töne und Lautäusserungen, die Ihnen peinlich sind?

Wenn ich auf der Bühne stehe, nicht. Im privaten Bereich gibt es das schon.

Montagsinterview

Heute beginnt die Arbeitswoche. Auf der «Bellevue»-Seite startet der Montag mit einem Interview zum Arbeitsplatz und zum Berufsalltag.



WOZ Die Wochenzeitung
8031 Zürich
044/ 448 14 14
www.woz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'898
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 21
Fläche: 50'806 mm²

«CYCLOPE»
Big Business mit dem Schrott des grossen Künstlers

Das Spektakel «Cyclope» beeindruckt als gelungene Hommage an Jean Tinguely. Dessen Kunst wird dabei bis ins Letzte dermassen durchkommerzialisiert, dass trotzdem ein schaler Nachgeschmack bleibt.

Es ist, als wäre Serafins Wundermaschine aus dem Kinderbuchklassiker von Philippe Fix zum Leben erwacht: Auf der Bühne entfaltet sich ein visuelles und akustisches Schauspiel, das mit einer Mischung aus anarchischem Charme und tollkühner Akrobatik fesselt. Als «Spektakel frei nach Jean Tinguely», so wird «Cyclope» nach zweimonatiger Spieldauer noch immer auf allen Kanälen angepriesen. Rund 25 000 Personen haben es bislang auf der eng bestuhlten Tribüne in der gigantischen Sulzer-Halle 52 in Winterthur verfolgt. Keine Frage: Auch dem 1991 verstorbenen Schweizer Künstler hätte das Spektakel gefallen. Seine kommerzielle Ausschachtung indes wohl weniger.

Magie der Kunst

Als Hommage an Tinguely überzeugt «Cyclope». Die 17 Meter hohe Bühnenplastik, die im Verlauf der Show ein bizarres Eigenleben entwickelt, ist mehr als eine oberflächliche Reverenz an das begehbbare, über 22 Meter hohe Original «Le Cyclop» im Wald Milly-la-Forêt nahe Paris. Konstruiert aus Stahl, Alteisen, umfunktionierten Werkstücken und ausrangiertem Industrieschrott, also Materialien, wie sie Tinguely für die allermeisten seiner Maschinenplastiken verwendete, erinnert die Bühnenplastik auch an die gigantischen Stahlmaschinen, die einst in dieser Industriehalle standen.

Was in Winterthur innert neunzig Minuten entsteht, dauerte in Milly-la-Forêt ein Vierteljahrhundert – Jean Tinguely sollte die Vollendung 1994 nicht mehr erleben. Wie zahlreiche seiner Werke war auch «Le Cyclop» eine künstlerische Gemeinschaftsarbeit, an der sich

unter anderen seine Frau Niki de Saint Phalle und der Eisenplastiker Bernhard Luginbühl beteiligten. Diesen Gemeinschaftsgeist atmet auch der Zyklop auf der Bühne, der von den ArtistInnen zum Leben erweckt wird.

Das Kinetische in Tinguelys Kunst wird dabei transformiert in Akrobatik: Zwölf ArtistInnen tänzeln, springen, schrauben, wirbeln und überschlagen sich tollkühn vor, auf, in und über der Eisenplastik in einer Choreografie, in der diverse Darbietungen ineinandergreifen wie die Rädchen eines unsichtbaren Getriebes. Und wie sich die Schrottplastiken des Schweizer Künstlers im Verlauf ihrer scheinbar sinnlosen Bewegungsabfolgen zu eigentlichen Klangmaschinen wandeln, so begleitet auch den Aufbau des Zyklopen ein experimenteller Musikeppich: Die Mechanik klappert, schepert, quietscht, kreischt, ächzt und stöhnt – und die Geräusche entstehen oft nicht etwa in den elektronischen Instrumenten, sondern in der Kehle des Stimmakrobaten Bruno Amstad.

Selbst die Explosionen aus Tinguelys Frühwerk blitzen hie und da auf, ebenso wie die Spielereien mit Wasser aus den späteren

Jahren wie zum Beispiel beim Fasnachtsbrunnen in Basel.

Jean Tinguely war indes nicht einfach ein verspielter, er war auch ein anarchischer Geist: Mit seinem Werk sprengte er immer auch Konventionen, kritisierte damit die Kommerz- und Konsumgesellschaft. Als Mitglied der Fasnachtsclique Kuttelbutzer kämpfte er mit politischer Aktionskunst gegen den etablierten Basler Filz. In seine kinetischen Maschinen baute er Wegwerfprodukte der Konsumgesellschaft



WOZ Die Wochenzeitung
8031 Zürich
044/ 448 14 14
www.woz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'898
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 21
Fläche: 50'806 mm²

ein und untergrub damit ihren ursprünglichen Zweck – ein Akt, den Tinguely explizit als Kritik an der Produktion unnützer Dinge begriff, wie in «Le Safari de la Mort Moscovite», einem zwar schrottreifen, aber noch fahrtauglichen Auto, das er zum Todesgerippe umgestaltete.

Magie des Konsums

Da mutet die perfekt geölte Kommerz- und Konsumindustrie hinter dem «Cyclope» in Winterthur an wie bittere Ironie auf Tinguelys künstlerische Intentionen. Das Spektakel ist ein von A bis Z durchgestylter Megaevent. Dahinter steht das Produzentenduo Darko Soolfrank und Guido Schilling, das sich mit Musicals für das breite Publikum wie «Space Dream» und «Ewigi Liebi» ganz dem Showbusiness verschrieben hat. Soolfrank kommt ursprünglich aus dem Marketing, Schilling aus dem Managementconsulting. Für «Cyclope» haben sie eigens eine auf Entertainment spezialisierte PR-Agentur, die Showhouse AG, engagiert.

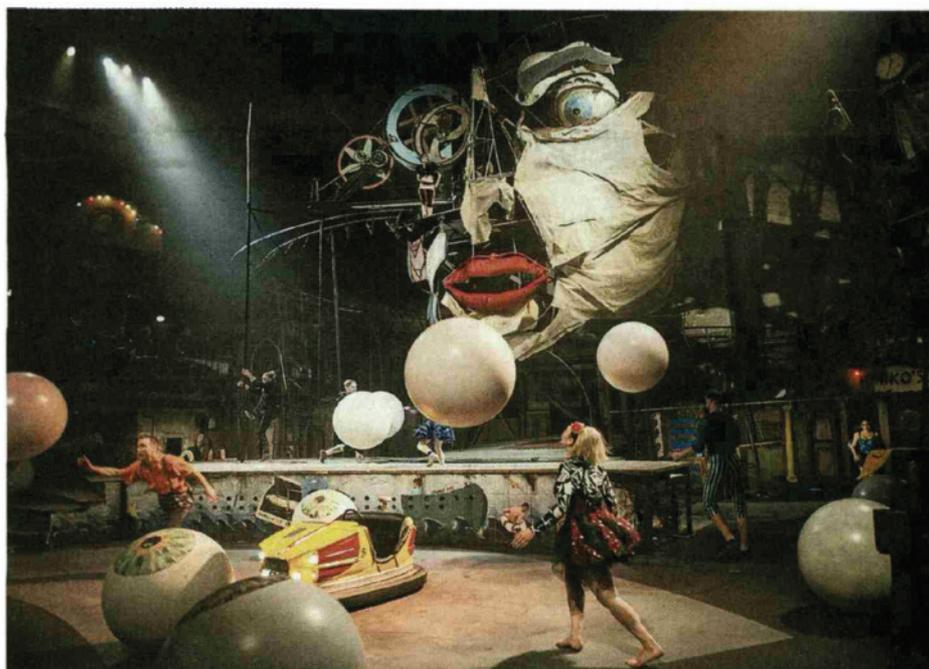
Konsum und Geld repräsentieren auch die Sponsoren, die nicht nur mit fantasievoll-exklusiven Bezeichnungen wie «presenting

sponsor» (Coop) auftreten, sondern auch vor Ort in der Sulzer-Halle in Winterthur omnipräsent wirken dürfen: Coop verteilt Schöggeli und verkauft Glace, die Hauptsponsoren Nationale Suisse und Raiffeisen haben Fässer mit Gummibärchen und Salzgebäck, verpackt im jeweiligen Firmenlogo, aufgestellt. Gross prangt auch der Sponsornamen über der Mini-ausstellung zum Werk von Tinguely. Und klar gibt es diverse Artikel wie Armbänder, Tassen und T-Shirts mit dem «Cyclope» zu kaufen.

Das alles hat seinen Preis. Wer keine Coop-Supercard besitzt, mit der es donnerstags dreissig Prozent Rabatt gibt, muss tief in die Tasche greifen: Ein Ticket kostet zwischen 69 und 109 Franken, für Kinder zwischen 41 und 65 Franken – ohne Buchungsgebühren. Die Hommage an Jean Tinguely verwandelt sich so zur kapitalistischen Vereinnahmung von Künstler und Publikum.

«Cyclope» wird bis zum 25. Mai täglich ausser montags in der Sulzer-Halle 52 in Winterthur aufgeführt; ab 10. Juli bis Ende September als Open-Air-Spektakel in Basel am Klybeckquai.
www.cyclope2014.ch

VON FRANZISKA MEISTER



Bittere Ironie in Bezug auf Jean Tinguelys künstlerische Intentionen: Fotoprobe für «Cyclope» in der Halle 52 in Winterthur. FOTO: ENNIO LEANZA, KEYSTONE



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'863
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 24
Fläche: 16'262 mm²

Über 30 000 sahen den «Cyclope»

Winterthur Er ist nicht nur in Biel zum Erfolg geworden: Am Sonntag hat der Zyklop in Winterthur sein Auge geschlossen – nach 60 Vorstellungen zieht er nach Basel weiter.

Über 30 000 Zuschauerinnen und Zuschauer haben sich in Winterthur eine der 60 «Cyclope»-Shows angesehen. Drei Monate gastierte die internationale Artistentruppe in der Winterthurer Industriehalle 52. Nun zieht das Ensemble weiter nach Basel.

Premiere am Basler Klybeckquai ist am 10. Juli, wie die Veranstalter gestern mitteilten. Im Gegensatz zu den Vorstellungen



17 Meter hoch ist das Bühnenbild, das von Tinguelys Werk «Le Cyclop» inspiriert ist.

zvg

in Winterthur finden jene in Basel wieder unter freiem Himmel statt. Vor rund zwei Jahren feierte der «Cyclope» im Expopark in Biel Premiere und begeisterte als Freilichtspektakel die Zuschauer. Für Winterthur inszenierten die beiden Bieler Macher Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Komponist und musikalischer Leiter) den «Cyclope» neu und ernteten viel Lob und Applaus.

Schauplatz des Spektakels ist ein vor sich hin rostender Vergnügungspark. Die Inszenierung ist von Tinguelys Werk «Le Cyclop» inspiriert. Das Bühnenbild ist 17 Meter hoch und wiegt 60 Tonnen.

mt/sda

Link: www.cyclope2014.ch

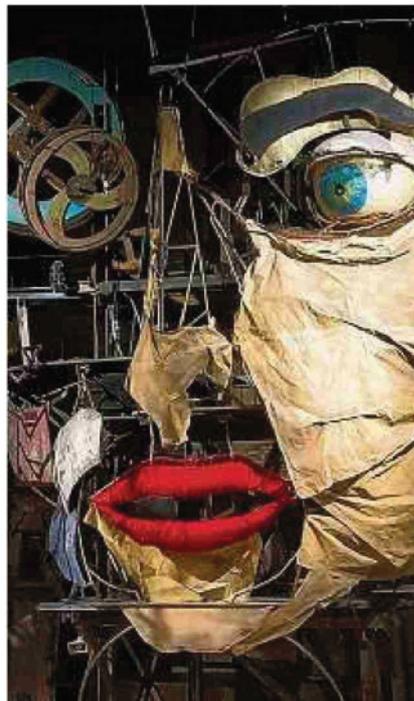


Winterthurer Zeitung
8401 Winterthur
052/ 260 57 77
www.winterthurer-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 89'404
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.027
Abo-Nr.: 1079197
Seite: 7
Fläche: 10'746 mm²

Erfolgsstory



Am Sonntagnachmittag schloss der Zyklus in der alten Industriehalle 52 in Winterthur sein Auge! Nach drei Monaten und 60 Vorstellungen verabschiedete sich das Ensemble des verrückten Artistikspektakels von der Eulachstadt. Über 30'000 Personen sahen die Inszenierung mit dem imposanten Bühnenbild, das von Tinguelys Werk «Le Cyclop» inspiriert ist. Die Produktion ist eine Erfolgsstory. Bei jeder Vorstellung gab es für die Künstler viel Applaus. Das Publikum war begeistert! «Wir sind beeindruckt», meinten auch die beiden Produzenten **Darko Soolfrank** und **Guido Schilling** nach der Dernière in Winterthur. Ab dem 10. Juli wird die Show in Basel gezeigt. Infos unter www.cyclope2014.ch